

# Rheinland-Pfalz

Ministerium für  
Landwirtschaft, Weinbau und Forsten



## Nachrichten aus der Landeskulturverwaltung



Internationale Grüne Woche Berlin 1991

Dokumentation zum Thema "Hecken und Feldgehölze in intensiv  
genutzten Agrarlandschaften"

---

10. Jahrgang

1991

8. Sonderheft

---

**Herausgeber:** Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Rheinland-Pfalz - Abteilung Landeskultur, Große Bleiche 55, 6500 Mainz

**Schriftleitung:** Vermessungsdirektor A. Lorig (verantwortlich) und Oberamtsrat H. Jens, Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Große Bleiche 55, 6500 Mainz

**Gestaltung, Reproduktion und Vertrieb:** Luftbild- und Rechenstelle der Landeskulturverwaltung Rheinland-Pfalz, Bauhofstr. 4, 6500 Mainz

**Druck:** Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Große Bleiche 55, 6500 Mainz

**Ständige Mitarbeiter:** Vermessungsdirektor Müllen (Bezirksregierung Koblenz)  
Regierungsdirektor Meyer (Bezirksregierung Trier)  
Regierungsdirektor Wulf (Bezirksregierung Rhh.-Pf.)  
Ltd. Regierungsdirektor Dr. Fleck (Kulturamt Prüm)  
Obervermessungsrat Lichtenthal (Kulturamt Trier)  
Regierungsdirektor Senftleben (Kulturamt Bernkastel-Kues)  
Vermessungsdirektor Epping (Kulturamt Westerburg)  
Verwaltungsangestellter Dr. v. Saucken (Kulturamt Mayen)  
Obervermessungsrat Hausmann (Kulturamt Worms)  
Obervermessungsrat Neumann (Kulturamt Neustadt)  
Verwaltungsangestellter Dr. Meier (Kulturamt Kaiserslautern)  
Obervermessungsrat K. Wagner (Kulturamt Simmern)  
Angestellte Mende Daum (LUREST, Mainz)



## VORWORT

Im Jahre 1991 fand die Bund-Länder-Sonderschau "Leben auf dem Lande" erstmals inmitten der neuen Bundesländer statt. Die jetzige Zentrallage Berlins kann für diese Sonderschau garnicht hoch genug eingeschätzt werden.

So konnte sich jeder Besucher der Internationalen Grünen Woche über das Thema "Landentwicklung" in Halle 17 informieren und mit den Fachleuten ins Gespräch kommen. Ich glaube nicht, daß es irgendwo ein besseres oder zentrales Forum für den Meinungsaustausch über "Landentwicklung" gibt.

In einer unterhaltsamen Form werden hier von den Flurbereinigungsbehörden Informationen über die Bodenordnung dargeboten und breitgestreute Impulse für den Aufbau der neuen Länder gegeben. Von den Besuchern der Grünen Woche wurden die vielfältigen Ausstellungs- und Diskussionsbeiträge als wichtige Ideenbörse angesehen. Über 12.000 Besucher kamen zu unserem Länderstand, um Anregungen für die Gestaltung ihrer Dörfer und Landschaften zu erhalten.

Ich freue mich und bedanke mich sehr dafür, daß die Verbandsgemeinden Maifeld und Alzey-Land gemeinsam mit der Stadt Münstermaifeld und der Gemeinde Erbes-Büdesheim bereit waren, das von uns ausgewählte Thema "Hecken und Feldgehölze in intensiv bewirtschafteten Agrarlandschaften" durch Ausstellungsgegenstände, Diskussionsbeiträge und ihre Erfahrungen in Berlin vorzustellen.

Die Anwesenheit einer großen Delegation des Agrarausschusses des Landtages Rheinland-Pfalz verlieh der Veranstaltung einen besonderen Stellenwert.

Die Big Band des Gymnasiums Münstermaifeld und die Kastellanei der Burg Eltz verstanden es vorzüglich, gelungene kulturelle Rahmenbedingungen herzustellen. So konnten die Besucher unserer Veranstaltungen vielfältige Eindrücke von der Schönheit unseres Landes und den Leistungen unserer Landentwicklung mit dem Genuß musikalischer Leckerbissen verbinden und sich von der Einmaligkeit der rheinland-pfälzischen Kulturgüter überzeugen.

Ich bin mir sicher, daß Bund und Länder dieses Forum "Landentwicklung" als traditionellen Bestandteil der Grünen Woche auch in den kommenden Jahren fortführen. Wir werden unseren Beitrag hierzu auch in Zukunft leisten.

Machen Sie sich im nächsten Jahr in Berlin ein eigenes Bild; besuchen Sie uns an den Länderständen. Diese Schrift soll Ihnen Eindrücke von den fachlichen Inhalten der Grünen Woche 1991 in Halle 17 vermitteln.

*Dr. Werner Langen*

**Dr. Werner Langen**  
Minister für Landwirtschaft,  
Weinbau und Forsten.



### Inhaltsverzeichnis

<b>Teil 1:</b> Vorbereitende Presseinformation	Seite <b>3</b>
<b>Teil 2:</b> Ausstellung "Hecken und Feldgehölze in intensiv genutzten Agrarlandschaften"	Seite <b>5</b>
<b>Teil 3:</b> Länderstand Rheinland-Pfalz	Seite <b>17</b>
<b>Teil 4:</b> Beiträge in der Land-Schau	Seite <b>23</b>
<b>Teil 5:</b> Presseberichte des MLWF	Seite <b>71</b>
<b>Teil 6:</b> Auszüge aus der rheinland-pfälzischen Presse	Seite <b>85</b>



## Teil 1:

# Vorbereitende Presseinformation



# Rheinland-Pfalz

Pressedienst des Ministeriums für  
Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Mainz, im Dezember 1990

## Internationale Grüne Woche Berlin 1991

### Landentwicklung

Hecken und Feldgehölze durch Bodenordnung

Mit einer Ausstellung, Vorträgen und Fachgesprächen zum Thema "Landentwicklung" in Halle 17 zeigt das Landwirtschaftsministerium die umfassende Zielsetzung und Neuausrichtung ländlicher Bodenordnungsverfahren.

Eine wichtige Aufgabe der Landentwicklung ist es, die standortgerechte bäuerliche Landwirtschaft zu fördern und die Infrastruktur als Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Land zu verbessern.

Ein besonderes Anliegen der Landentwicklung ist seit Jahren die Erhaltung und Neuanlage von Hecken und Feldgehölzen in intensiv genutzten Agrarlandschaften.

Die vermehrten Bemühungen um den Arten- und Bodenschutz, die Zielsetzungen des integrierten Landbaus und aktive Beiträge zur Biotopvernetzung geben dem Thema eine hohe Aktualität.

Die Ausstellung zeigt anhand der Beispiele aus

- Erbes-Büdesheim, Rheinhessen
- Münstermaifeld, Eifel
- Ormont, Westeifel

welche vielfältigen Beiträge die Hecken und Feldgehölze für den Natur- und Landschaftshaushalt bringen können.

Die Ausstellung wird durch ein Faltblatt ergänzt (siehe Anlage).  
Im Rahmen der Landschaft in Halle 17 wird das breite Spektrum der Landentwicklung dargestellt und diskutiert (vgl. anliegendes Programm).

## Teil 2:

# Ausstellung „Ländentwicklung“

# RheinlandPfalz



## Landentwicklung



Hecken und Feldgehölze  
in intensiv genutzten  
Agrarlandschaften ...



... Beiträge zum Bodenschutz  
durch systematische Bepflanzung  
landwirtschaftlicher Nutzflächen

## Intensiv genutzte Agrarlandschaften

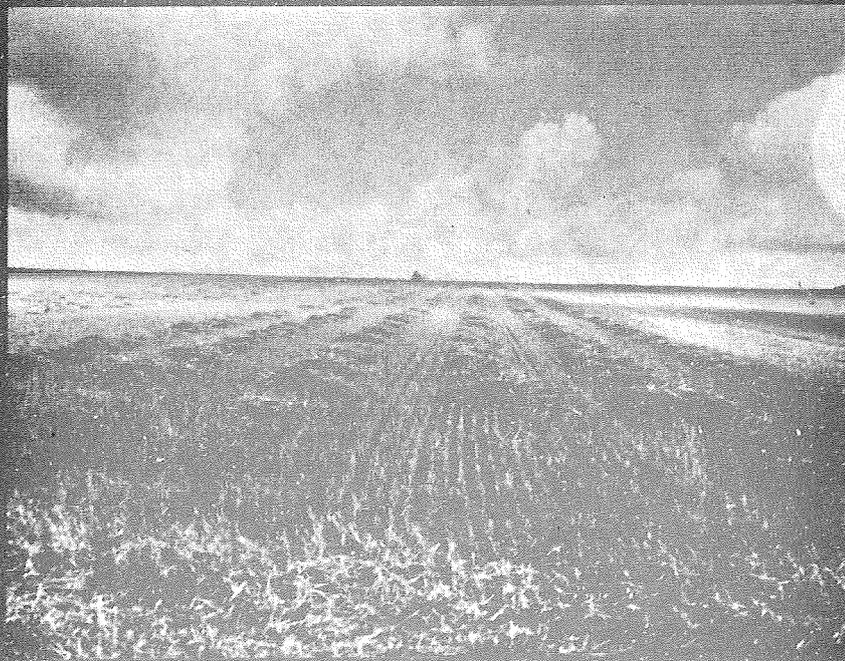
### Probleme ausgeräumter Produktionslandschaften:

dauerhafte Zerstörung der Boden-  
fruchtbarkeit durch Bodenerosion

ökologisch verarmte Kulturlandschaften  
ohne Lebensräume für Tiere  
und Pflanzen

langweilige, ungegliederte Landschaft  
ohne Erlebnis- und Erholungswert

keine Beiträge zur biologischen  
Schädlingsbekämpfung



# Windschutzwirkung

## Windschutzhecken:

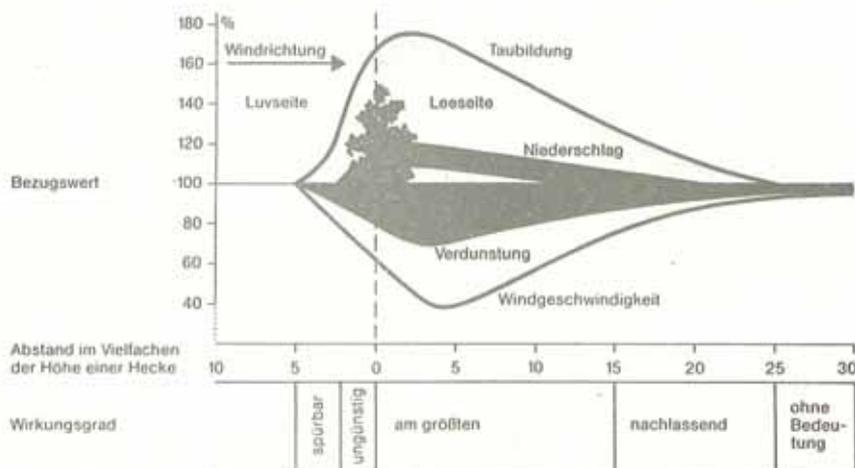
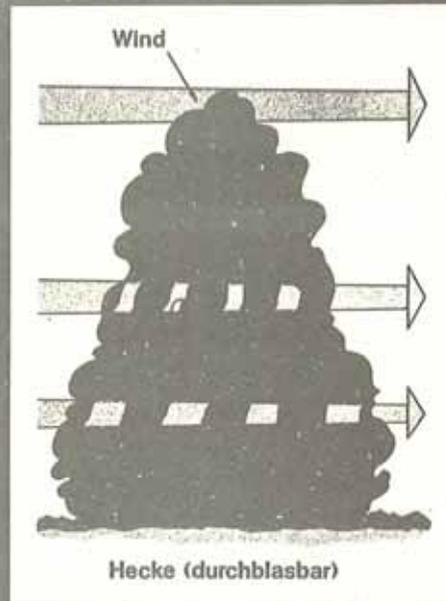
Schwächen die zerstörende Wirkung des Windes ab

Erhalten die Bodenfruchtbarkeit durch weniger Austrocknung

Verbessern das Kleinklima durch ausgeglichene Temperaturen im bodennahen Luftraum

Verbessern das Wuchsklima für die Pflanzen

Verhindern die Erosion



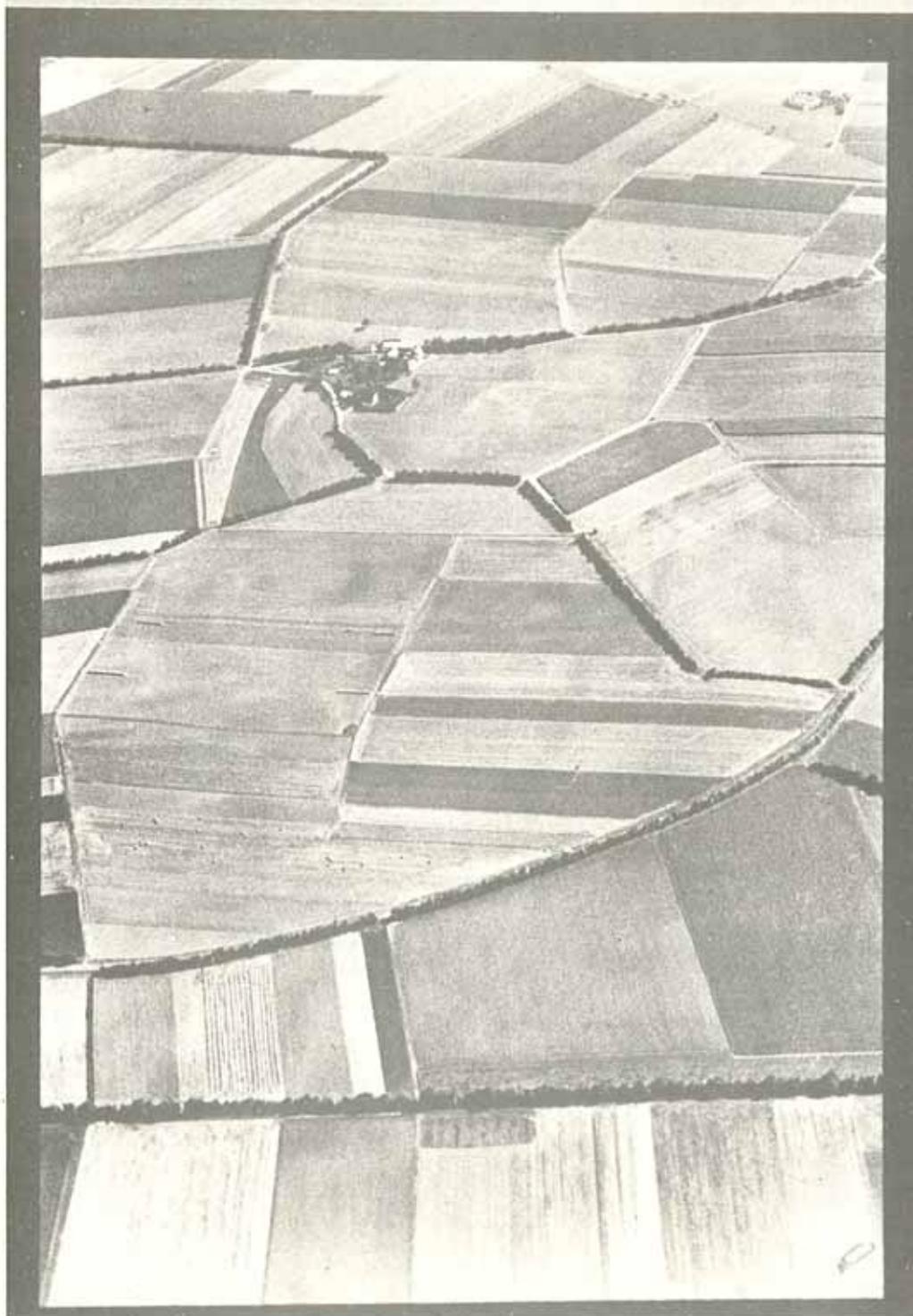
# Aufbau einer Heckenlandschaft

## Windschutzhecken:

- werden in der Regel als bandartige, mehrreihige Gehölzstreifen gepflanzt
- sind oft entlang von Wegen angelegt
- erfüllen ihre Funktion besonders gut, wenn sie sich mit 300m bis 500m gegenseitigem Abstand in Nordwest-Südost-Richtung gegen die Hauptwindrichtung erstrecken
- werden durch Verbindungshecken zu einem Netz zusammengefügt (Kammerung)



# Beispiel Münstermaifeld / Eifel



## Beispiel Erbes-Büdesheim /Rhh.



# Hecken als Gliederungselemente

## Hecken und Feldgehölze:

sind bedeutende Gliederungselemente unserer Kulturlandschaft

binden Wege, Gewässer und Ortslagen in die Landschaft ein

erhöhen den Erlebnis- und Erholungswert einer Landschaft

machen Bild und Charakter einer Landschaft vielgestaltiger



# Beitrag zum Biotop- und Artenschutz

## Hecken und Feldgehölze:

erhöhen die biologische Vielfalt  
der Landschaft

beherbergen Lebensgemeinschaften  
mit einem hohen Artenreichtum

geben der heimischen Tierwelt  
Schutz, Nahrung und Nistplätze

stabilisieren die Lebensräume der  
Tier- und Pflanzenwelt

sind Trittsteine und Wanderwege für  
den Artenaustausch



## Beispiel Ormont / Westfalen



# Beitrag zum integrierten Landbau

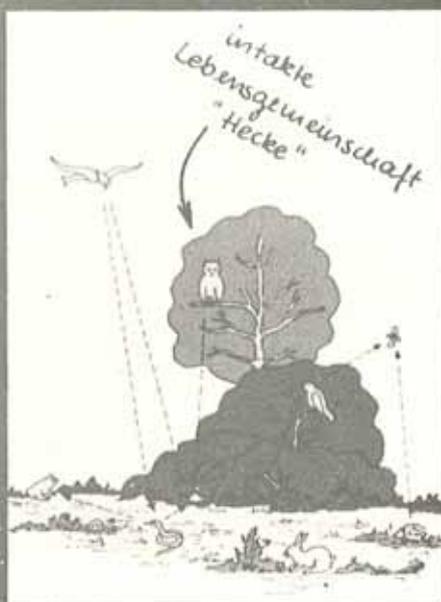
## Hecken und Feldgehölze:

sind eine unverzichtbare Grundlage für den Integrierten Landbau

sind Beiträge zur biologischen Schädlingsbekämpfung

sind für die Nützlinge wichtige Rückzugsgebiete

sind Aussichts- und Wartestandorte der Nützlinge für ihren Beutezug in die angrenzenden Flächen



## Hecken und Feldgehölze



**... werden  
bei Flurbereinigungen  
neu angelegt**

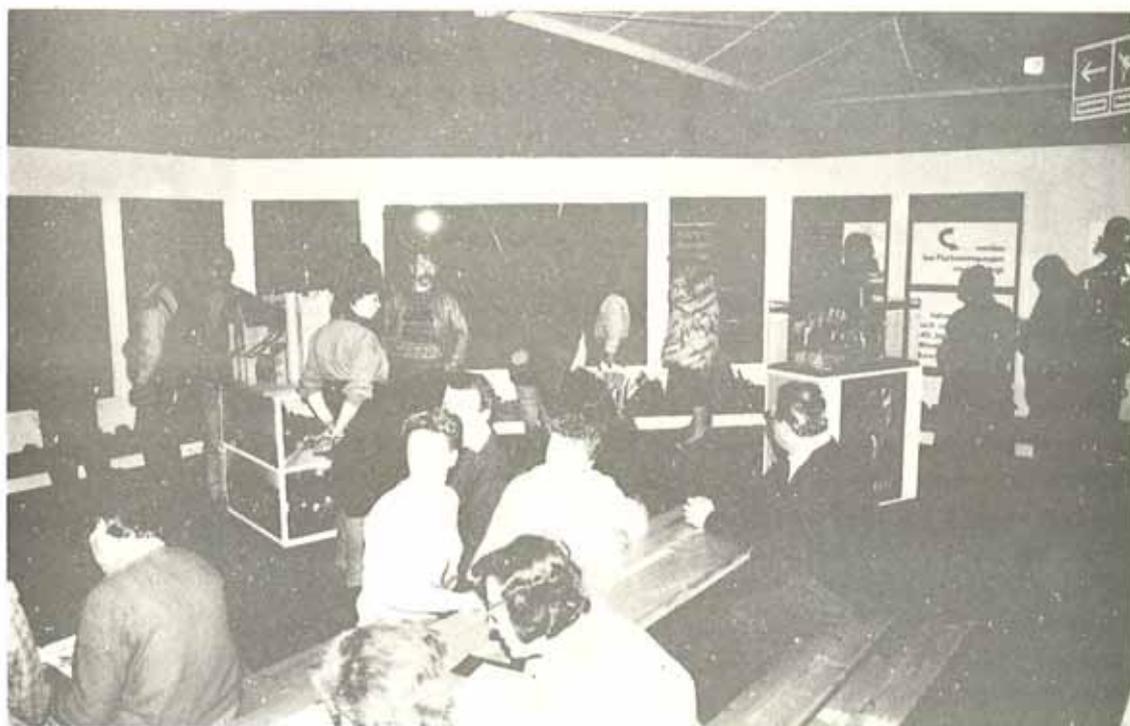


**... haben  
sich seit über  
40 Jahren in  
Rheinland- Pfalz  
bewährt**



## Teil 3:

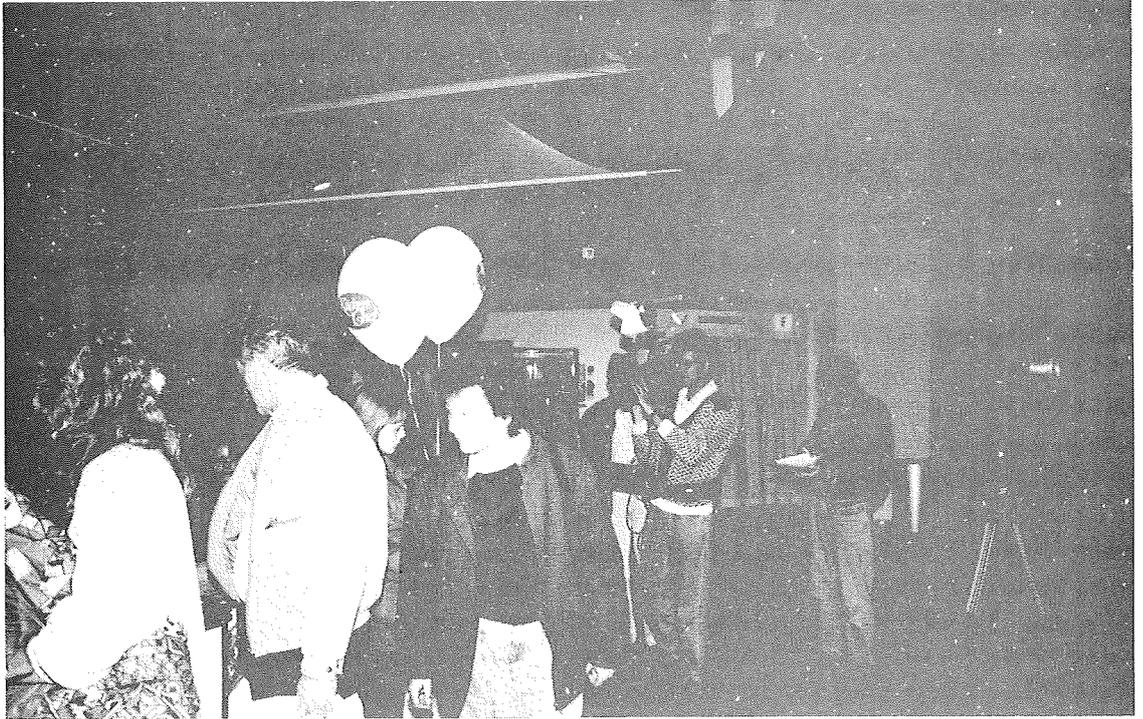
# Länderstand Rheinland-Pfalz



Der Länderstand Rheinland-Pfalz



Die Besucher der Grünen Woche haben großes Interesse an der Ausstellung im Länderstand Rheinland-Pfalz in der Halle 17



"Südwest 3" filmt am Länderstand Rheinland-Pfalz



Viele Besucher erhalten an der Infothek des Länderstandes Rheinland-Pfalz Fachunterlagen und auf Wunsch eine persönliche Beratung



Der Agrarausschuß des Landtages Rheinland-Pfalz wird am Länderstand in Halle 17 von Ministerialdirigent Felix Zillien (rechts) begrüßt



Der Agrarausschuß nach einer Diskussion über "Landentwicklung in Rheinland-Pfalz"



Die Vorsitzende des Agrarausschusses Helma Schmitt trägt Grußworte des Landtages in das Gästebuch ein



Der thüringische Landwirtschaftsminister Dr. Volker Sklenar ist Gast am Länderstand Rheinland-Pfalz



Landwirtschaftsminister Dr. Werner Langen erkundigt sich bei Standleiter Axel Lorig über Zuschauerinteresse und Nachfrage nach Beratungen



Staatssekretär Professor Dr. Wolfgang Rumpf hält seine Eindrücke am Länderstand fest

## Teil 4:

# Beiträge in der Land-Show

10.1.1991



# Rheinland-Pfalz

Ministerium für  
Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

## PROGRAMM

für die im Rahmen der Internationalen  
Grünen Woche in Berlin 1991  
vorgesehenen Aktivitäten / Auftritte in

### Halle 17

- Bund-Länder Sonderschau  
"Leben auf dem Lande"  
(Länderstand Rheinland-Pfalz)
- Land-Schau (Beiträge Rheinland-Pfalz)

Beiträge des Landes Rheinland-Pfalz:

**Hecken und Feldgehölze in intensiv  
genutzten Agrarlandschaften**

Uhrzeit von-bis	Sonntag, 27.01.1991
9 <sup>00</sup> bis 18 <sup>00</sup>	Ländertag Rheinland-Pfalz

Uhrzeit von-bis	Sonntag, 27.01.1991
9.00 bis 9.30	<p>"Mit Schwung in den Ländertag Rheinland-Pfalz"</p> <p>Gestaltung: Big Band des Gymnasiums Münstermaifeld</p>
9.30 bis 10.00	<p>"Künftige Zielsetzungen und Aufgabenschwerpunkte für die Entwicklung des ländlichen Raumes"</p> <p>Diskussionsteilnehmer: Delegation des Agrarausschusses des Landtages Rheinland-Pfalz</p>
10.00 bis 10.30	<p>"Landentwicklung in Rheinland-Pfalz"</p> <p>Diskussionsteilnehmer: Dr. Werner Langen, Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz</p>
10.30 bis 11.00	<p>"Hecken und Feldgehölze in die Agrarlandschaft"</p> <p>- Ergebnisse der Bodenordnung Maifeld -</p> <p>Diskussionsteilnehmer: Verbandsbürgermeister Hans Baulig, Maifeld Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld</p>

Uhrzeit von-bis	<h1>Sonntag, 27.01.1991</h1>
11.00 bis 11.30	<p style="text-align: center;"><b>"Der 500-Mark-Schein wird lebendig"</b> - Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr im ländlichen Raum -</p> <p>Gesprächsteilnehmer: Graf Jakob von und zu Eltz-Kempenich Landrat Schwan, Landkreis Mayen-Koblenz Verbandsbürgermeister Hans Baulig, Maifeld Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld Verkehrsamtsleiter Alois Pung, Maifeld</p>
11.30 bis 12.00	<p style="text-align: center;"><b>"Sterben die Bauern im Maifeld aus ?"</b> - Land- und Dorfentwicklung in der Verbands- gemeinde Maifeld -</p> <p>Diskussionsteilnehmer: Landrat Schwan, Landkreis Mayen-Koblenz Verbandsbürgermeister Hans Baulig, Maifeld Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld</p>
12.00 bis 12.30	<p style="text-align: center;"><b>"Der Wind wird gebremst !"</b> - 30 Jahre Windschutzhecken Erbes-Büdesheim -</p> <p>Gesprächsteilnehmer: Verbandsbürgermeister Ernst Walter Görisch, Al- zey-Land und Ortsbürgermeister Ludwig Jakobs, Erbes-Büdesheim</p>
12.30 bis 13.00	<p style="text-align: center;"><b>"Hecken und Feldgehölze"</b> - Bodenordnung bringt Hecken und Feldgehölze in ausgeräumte Landschaften -</p> <p>Fachforum mit: Ministerialdirigent Felix Zillien und Vermes- sungsdirektor Axel Lorig, Landeskulturverwal- tung Rheinland-Pfalz</p>
9.30 bis 13.00	<p style="text-align: center;"><b>Musikalisches Zwischenspiel</b></p> <p>Gestaltung: Big Band des Gymnasiums Münstermaifeld</p>

# PODIUMSDISKUSSION

Thema "Künftige Zielsetzungen und Aufgabenschwerpunkte für die Entwicklung des ländlichen Raumes"

**Moderation:** Sabine Schulz-Greve

**Gesprächsteilnehmer:**

Delegation des Agrarausschusses des Landtages Rheinland-Pfalz

Vorsitzende Helma Schmitt (CDU)

Jürgen Henze (SPD), Helmut Konrad (FDP), Gerhard Kneib (CDU), Dieter Schmitt (CDU), Horst Steffny (Die Grünen)

**Frage 1**

Frau Vorsitzende, was sind die Zielsetzungen und Aufgabenschwerpunkte des Agrarausschusses in den nächsten Monaten?



Abb.1 (von links): Jürgen Henze, Helmut Konrad, Helma Schmitt, Sabine Schulz-Greve, Horst Steffny, Dieter Schmitt, Gerhard Kneib

**Antwort (Frau Schmitt)**

Oberstes Ziel ist immer zu verfolgen, was im Lande, im Bund und in der europäischen Gemeinschaft geschieht. Wir wollen den Landwirten mit unseren Programmen und durch Weitergabe unserer Vorstellungen an Bund und an EG helfen. Wir sind als parlamentarischer Ausschuß verpflichtet, für die Landwirte das Richtige und das Wichtige zu erkennen und auch danach zu handeln.

**Frage 2**

Stichwort "Landentwicklung": Welchen Stellenwert wird sie in den nächsten Monaten in Ihrer Arbeit haben?

**Antwort (Frau Schmitt)**

Landentwicklung ist ja sehr weit gefächert. Sie meint mehr als Flurbereinigung. Sie bedeutet auch Entwicklung der ländlichen Gemeinden. Auch die Kultur im ländlichen Raum gehört zur Landentwicklung. Sie ist ein Hauptziel unserer Arbeit.

**Frage 3**

Sie haben ein weiteres Stichwort gebracht, die "Flurbereinigung". Im Rahmen der Flurbereinigung möchte ich auf die Neugestaltung von Hecken und Feldgehölzen kommen, denn das ist ja ein Thema, mit dem Sie auf dem Länderstand hier in der Halle 17 intensiv vertreten sind. Können Sie Beispiele nennen, in denen das Instrument der Flurbereinigung für die Landentwicklung eingesetzt wurde und mit welchen Ergebnissen?

**Antwort (Herr Kneib)**

Das Flurbereinigungsgesetz hat der Flurbereinigung die Aufgabe "Umwelt" in einer gleichgewichtigen Funktion zugeteilt. Heute versuchen wir, Biotopvernetzung im Rahmen der Bodenordnungsmaßnahmen durchzusetzen. In vielen Bereichen ist nur mit der Flurbereinigung eine richtige und adäquate Vernetzung möglich. Denn wenn ausgeräumte Landschaften vorhanden sind, sind sie ja nicht einfach problemlos umzugestalten. Das Instrument der Flurbereinigung ist ein Instrument auch im Rahmen des Umweltschutzes, daß helfen kann, sinnvolle Voraussetzungen für Biotopvernetzungen zu schaffen.

**Frage 4**

Gibt es konkrete Beispiele für Neuanlagen von Hecken und Feldgehölzen?

**Antwort (Herr Henze)**

Insbesondere in Rheinhessen, das besonders "ausgeräumt" war, gibt es gute Beispiele. Vom Standpunkt des Naturschutzes konnte man fast von einer "Naturwüste" sprechen. Hier ist in den letzten Jahren einiges geschehen. Die Flurbereinigung ist auf dem richtigen Weg. Doch gibt es noch eine Menge zu tun.

Ich möchte noch ergänzen, was Frau Schmitt am Anfang gesagt hat. Sie sagte, daß sich der Agrarausschuß für die Landwirte einsetzen müsse. Ich glaube, man könnte das erweitern. Wir müssen uns für den ländlichen Raum, die ländliche Gesellschaft insgesamt, einsetzen.

Wir Sozialdemokraten wollen den ökologischen Umbau. Dabei ist auch die Landwirtschaft gefordert, doch die kann das nicht allein, da muß vom Staat geholfen werden.

### Frage 5

Die Universität Bonn hat zum Thema "Landentwicklung" eine Studie gemacht. Danach sind in Rheinland-Pfalz in den nächsten Jahrzehnten noch über 3.000 Flurbereinigerungsverfahren durchzuführen. Mit welchen Schwerpunkten und Zielsetzungen?

### Antwort (Herr Konrad)

Die Flurbereinigung ist nach wie vor eines der wichtigsten Mittel, die wir im ländlichen Raum, nicht nur für die Landwirtschaft brauchen. Landwirtschaft aus ökonomischer Sicht, aber auch aus ökologischen Belangen. Das geht nur, wie Kollege Kneib schon sagte, in Verbindung mit der Flurbereinigung, indem Bodenordnungsverfahren durchgeführt werden. Ich wundere mich, wenn oftmals die Flurbereinigungen so verdonnert und verdammt werden. Das ist eine Sicht aus vergangenen Zeiten, aus der Zeit reiner Agrarproduktion. Hier sollte doch auch bei Berufsfremden ein stärkeres Umdenken stattfinden.

### Frage 6

Als ich das Thema des Länderstandes Rheinland-Pfalz hörte, Herr Steffny, habe ich mir überlegt, wofür braucht man eigentlich "Hecken und Feldgehölze"? Als eine Möglichkeit fiel mir der Windschutz ein. Aber es gibt bestimmt noch andere Ergebnisse, die man mit der Neuanlage von Hecken und Feldgehölzen erreichen kann?

### Antwort (Herr Steffny)

Auch wir Grünen begrüßen die Neuanlage von Hecken und Feldgehölzen. Um ein Beispiel zu nennen, sie sind auch für den Artenschutz sehr wichtig. Hier werden wichtige Sekundär-Biotope neu geschaffen, die allerdings eine vorher ausgeräumte Landschaft nur zum Teil wieder in Ordnung bringen.

Aber lassen Sie mich anfügen, daß das Land Rheinland-Pfalz hier die Schokoladenseite ihrer Flurbereinigung zeigt. Ich könnte Ihnen auch Bilder aus Rheinland-Pfalz zeigen, wo Bulldozer und Bagger die schönen Weinberge mit Steillagen kaputtmachen, wo eine Landschaft nach wie vor zerstört wird. Und wir halten von diesen großflächigen Flurbereinigungen überhaupt nichts. Wir denken, daß man auf andere Art und Weise die Einkommen der Landwirte und damit die ländliche Entwicklung fördert. Wir würden uns freuen, wenn Flurbereinigungen sich darauf beschränken würden, Biotope neu anzulegen und die Fehler der Vergangenheit zu beseitigen. Wenn sie den Bauern und Winzern helfen sollen, dann indem Flächen zusammengeführt werden. Das ist leider während jahrzehntelanger Arbeit in Rheinland-Pfalz nicht geschehen.

### Frage 7

Herr Schmitt, Sie möchten etwas dazu sagen?

### Antwort (Herr Schmitt)

Ja, ich glaube man muß hier die doppelte Bewertung der Flurbereinigung sehen. Nicht nur einäugig, daß sie nur zur Rationalisierung in der Landwirtschaft beiträgt.

Obwohl dies nach wie vor entscheidend ist, wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit auch innerhalb der EG geht. Das ist der eine Punkt. Aber die Flurbereinigung - das Wort führt schnell in eine falsche Denkrichtung - ist wesentlich mehr. Sie beinhaltet auch eine Neugestaltung der Lebensräume im ländlichen Bereich. Das, was der Kollege Steffny anführte, mag es viele Jahre lang gegeben haben. Als man die Flurbereinigung noch nicht anders gesehen hat. Inzwischen hat die Flurbereinigung jedoch einen ganz neuen Stellenwert und wird auch so von der Gesamtbevölkerung angenommen. Sie ist längst nicht mehr nur ein Instrument für Landwirte und Winzer, alle Leute im ländlichen Raum sind davon betroffen.

#### Abschließende Ausführungen der Moderatorin

Sie haben schon in unserer Runde gemerkt, es gibt Grund zu diskutieren. Ich hoffe, daß Sie an diesem Vormittag Zeit und Gelegenheit haben werden, über diese zum Teil konträren, aber auch auf die Zukunft gerichteten Themen zu sprechen. Ich möchte Sie herzlich einladen, mischen Sie sich ein in unsere Gespräche.

Unsere erste Runde war der Auftakt des Ländertages. Ich möchte mich für Ihr Kommen bedanken und wünsche Ihnen noch einen schönen Aufenthalt auf der Grünen Woche und alles Gute für Ihre weitere Arbeit.

# PODIUMSDISKUSSION

Thema "Landentwicklung in Rheinland-Pfalz"

Moderation: Dr. Andrea Sonnenstuhl, ASG Göttingen

## Gesprächspartner:

Dr. Werner Langen, Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz

## Frage 1

Herr Minister Dr. Langen, welchen Stellenwert messen Sie der Landentwicklung in Rheinland-Pfalz bei? Ist die Landentwicklung ein Bestandteil Ihres Agrarprogramms?

## Antwort (Herr Dr. Langen)

Ich möchte mich zuerst einmal dafür bedanken, daß so viele Leute heute am Rheinland-Pfalz-Tag in die Halle 17 gekommen sind.

Wir freuen uns als Land Rheinland-Pfalz, wenn die Resonanz groß ist und Sie erleben können, wie wir an unseren Ständen in der Halle 17, aber auch in der Halle 20, versuchen, unser Land darzustellen und die Dinge zu präsentieren, die besonders sind für Rheinland-Pfalz - das schöne Bundesland im Westen der größer gewordenen Bundesrepublik Deutschland.

Daß unser Land so schön ist, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß wir seit Jahrzehnten eine gute Landentwicklung betrieben haben. Das klingt nach Selbstlob. Die Ergebnisse sind ein Beweis. Doch am besten überzeugt man sich, wie schön das Land ist, indem man einmal mit einem Hubschrauber über Rheinland-Pfalz fliegt.

Wir haben uns in den vergangenen Jahren bemüht, in vielen Flurbereinigungsverfahren das fortzuentwickeln, was wir im Grunde genommen aus den dreißiger Jahren übernommen haben. Wir haben trotzdem noch einen Nachholbedarf an Erst-Flurbereinigungsverfahren von rund 200.000 Hektar und wir haben einen noch größeren Bedarf an Zweit-Flurbereinigungsverfahren. Das heißt für uns, daß schon allein auf Grund dieser Zahlen die künftige Flurbereinigung - die Landentwicklung - einen hohen Stellenwert hat. Das wird aber auch dadurch dokumentiert, daß der Andrang in den neun Kulturämtern in Rheinland-Pfalz sehr groß ist. Die Tatsache, daß wir eine Reihe von Flurbereinigungsverfahren häufig gegen den Willen der Landwirte und auch der Gemeinden zurückstellen müssen, belegt das.

## Frage 2

Herr Minister, Sie haben bereits dem Publikum Ihr Land Rheinland-Pfalz schmackhaft gemacht. Bleiben wir jedoch noch etwas bei der Landentwicklung. Herr Dr. Langen, ist denn die Landentwicklung eigentlich eine Aufgabe, sozusagen eine historische Aufgabe, die man irgendwie zu Ende bringen muß? Oder wird die Land-

entwicklung uns zukünftig immer begleiten, insbesondere bei der Dorfentwicklung?

Antwort (Herr Dr. Langen)

Es sind sicher zwei Aspekte zu beachten.

Rheinland-Pfalz gehört zu den fränkischen Realteilungsgebieten. Hier hat es schon seit Jahrhunderten kleine Parzellen gegeben, die im jeweils nächsten Erbgang weiterzerstückelt wurden.

Es ist eine Aufgabe, aus diesen Kleinparzellen leistungsfähige Unternehmensformen für Landwirtschaft und Weinbau herzustellen. Das ist eine Aufgabe, die noch nicht abgeschlossen ist.

Über diese, in Rheinland-Pfalz besonders ausgeprägte Spezialfrage hinaus, ist die Landentwicklung auch eine Zukunftsaufgabe. Schauen Sie sich einmal die Diskussion um Überschüsse und Flächenstillegungen an. Schauen Sie sich die Diskussion an um mögliche Aufforstung von Randgebieten. Das alles sind Dinge, die sinnvoll nur durchgeführt werden können, wenn es eine ordnungsgemäße Landentwicklung gibt.

Ich glaube also, daß dies die beiden Säulen sind, die auch in Zukunft die Kulturämter, die Landentwicklungsbehörden, prägen werden.



Abb. 2 (von links): Dr. Werner Langen, Dr. Andrea Sonnenstuhl

### Frage 3

Sie gaben schon mehrmals das Stichwort "Flurbereinigungsverfahren". Herr Dr. Langen, Sie haben der Universität in Bonn eine Studie zur Landentwicklung in Auftrag gegeben. Laut dieser Studie sind in Ihrem Land noch über 3.000 Flurbereinigungsverfahren erforderlich.

Meine Kollegin hat die folgende Frage schon dem Agrarausschuß gestellt, ich möchte Sie Ihnen, Herr Minister, noch einmal stellen. Im Vorwort zu dieser Studie haben Sie die Bedeutung der Landentwicklung herausgehoben. Mich würde nun interessieren, welches Gewicht Sie der Landentwicklung bzw. Flurbereinigung, insbesondere für die Sektoren Landwirtschaft, Landespflege, Privatwald, Dorf- und Infrastruktur beimessen? Welche Schwerpunktaufgaben sehen Sie denn hier für die Zukunft?

### Antwort (Herr Dr. Langen)

Frau Dr. Sonnenstuhl, Sie haben das Gutachten der Universität Bonn erwähnt. Dieses Gutachten wird die Grundlage für die Maßnahmen sein, die wir in den nächsten Jahren schwerpunktmäßig ergreifen wollen. Das Gutachten, das auf eine sehr intensive Forschungsarbeit zurückgreifen kann, in dem einzelne Gemeinden, einzelne Verbandsgemeinden und unterschiedliche Landesteile detailliert untersucht wurden, gibt uns Anhaltspunkte für die unterschiedlichen Aufgaben, die Sie genannt haben.

Im Bereich der Landwirtschaft und des Weinbaus ist es Ziel der Flurbereinigungsverfahren, die Grundstücke und Flurstücke so zusammenzufassen, daß moderne Maschinen zum Einsatz kommen und Rationalisierungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden können. Um das Beispiel des Steillagenweinbaus zu nennen, so sollen hier einigermaßen erträgliche Entlastungen für die Winzer in diesen schwierigen Hanglagen ermöglicht werden.

Unser Ziel ist es, die Einkommen der Bauern und Winzer zu erhöhen. Ob das in jedem Fall gelingt, das hängt sicher auch von der Entwicklung der Agrarpolitik in der europäischen Gemeinschaft ab. Würden wir jedoch Flurbereinigungsverfahren unterlassen, dann wäre sicher die Wettbewerbsfähigkeit unserer Bauern und Winzer deutlich geringer. Deshalb ist Flurbereinigung aus der Sicht der Landwirtschaft und des Weinbaus auch in Zukunft dringend erforderlich.

Aus der Sicht der Landespflege stellt sich die Frage gleichermaßen. Hier ist allerdings, sowohl bei den betroffenen Grundstückseigentümern als auch bei der Verwaltung, das Bewußtsein für die Bedeutung von Landespflege im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren deutlich gestiegen. Heute ist sich die breite Bevölkerung darüber im klaren, daß Flurbereinigungsverfahren auch dazu dienen müssen, Landschaften so zu gestalten, daß Tiere, Pflanzen und Menschen darin gemeinsam gut leben können.

Gerade die Landespflege ist noch ein weites Feld. Wir haben in Rheinland-Pfalz Fonds eingerichtet, über die Land in landschaftlich geschützten Teilen - Biotop - angekauft und damit geschützt werden können.

Wir haben darüber hinaus mit diesen Flurbereinigungsverfahren eine Fülle von Einzelmaßnahmen verbunden. Wir haben Musterverfahren entwickelt, über die sich Grundstückseigentümer, Teilnehmergeinschaften, aber auch die Behörden informieren können, wie eine sinnvolle Flurbereinigung unter landespflegerischen Gesichtspunkten aussehen kann. Zusätzlich haben wir in unser Landesagrarprogramm Maßnahmen eingebaut, die in diese Richtung zielen.

Bei einer Flächenstilllegung für ökologische Zwecke geben wir auf der Grundlage eines Vertrages mit der unteren Landespflegebehörde dem Eigentümer zusätzlich 200 Mark pro Hektar, um hier eine Art Biotopvernetzung in grünlandarmen Regionen zu ermöglichen. Dieses Programm ist 1988 angelaufen. Es begann im ersten Jahr etwas stockend und hat nur rund 400 Hektar erbracht. Im zweiten und in diesem Jahr sind es jedoch bereits über 2.000 Hektar, die aus ökologischen Gründen, über eine ökologisch orientierte Prämie stillgelegt wurden. Dies ist ein Anhaltspunkt dafür, daß diese Sache von den Bürgern angenommen wird.

Im Landkreis Alzey-Worms, der relativ wenig Grünland hat, haben wir immerhin 5 Prozent der Ackerflächen zur ökologischen Zusammenlegung bzw. zur ökologischen Stilllegung bereitgestellt.

Die europäische Gemeinschaft hat jetzt diese Vorschläge aufgegriffen und wir haben die Hoffnung, daß die Flächenstilllegung für ökologische Zwecke in den zukünftigen Programmen einen stärkeren Wiederhalt finden wird.

Darüberhinaus, Sie haben die Frage ja sehr umfassend gestellt, spielt natürlich die Flurbereinigung für das gesamte Leben im ländlichen Raum eine bedeutende Rolle. Dorfflurbereinigungen als Grundlage für Dorferneuerungsmaßnahmen gehören in der Regel dazu. Damit eng verbunden sind eine Reihe von Förderprogrammen - alles zusammengenommen, bin ich der Überzeugung, daß Flurbereinigungsverfahren auch in Zukunft unerläßlich sein werden.

Die vielen Verfahren, die noch anstehen, müssen wir auch bewältigen. Wir wollen dazu, zusätzlich zu den Kulturämtern, Arbeitsgruppen gründen, die die Verfahren unterstützen sollen. Die Verfahren sollen möglichst in ein beschleunigtes Zusammenlegungsverfahren münden.

Ich hoffe, daß wir einen Teil des großen Bedarfs, der entstanden ist und der sich in den letzten Jahren verstärkt hat, abdecken können. Alles zum Wohle der Bürger im ländlichen Raum, zum Wohle der Landwirte und Winzer, aber auch zum Wohle aller, die in unseren Landschaften ständig leben oder Urlaub machen.

#### Frage 4

Herr Minister, Landschaftspflege, Naturschutz, Landschaftsentwicklung, das ist eine Seite. Wir hatten schon gestern Gelegenheit über dieses schöne, wenn auch schwierige Thema zu sprechen. Die andere Seite ist doch die, daß Bauern in diesen Landschaften leben, die irgendwie ökonomisch und rentabel arbeiten müssen.

Springt denn bei den Strukturverbesserungen auch in dieser Hinsicht etwas für die Bauern heraus?

#### Antwort (Herr Dr. Langen)

Ja, wenn es für die Bauern nichts mehr bringen würde, dann müßte man über die Flurbereinigungsverfahren sicher nachdenken. Selbstverständlich, - ich habe das in meiner Auflistung eben gesagt -, stehen die Verbesserungen der Betriebsstrukturen wie der Einkommen für Landwirte und Winzer nach wie vor im Vordergrund unserer Zielsetzung für Flurbereinigungsverfahren.

Dabei können natürlich immer wieder Interessen aufeinanderstoßen, die im Einzelfall, aus der Sicht der Bauern, nicht das Optimale ermöglichen. Aber ich glaube, wir müssen das ganz einheitlich sehen und gerade wenn eine Verbesserung der Produktionsstruktur verbunden ist mit einer intensiven Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege - dann haben alle etwas davon. Das Bewußtsein in der Bevölke-

rung für die Probleme der Bauern, aber auch das Bewußtsein der Bauern für die Probleme des Umweltschutzes, ist in einem Ausmaß gestiegen, daß wir heute sagen können, es gibt den Konflikt, den man früher einmal gesehen hat, in diesem Ausmaß längst nicht mehr. Die Bauern sind bereit, ihre Arbeitsleistung für die Umwelt, für die Gestaltung der Kulturlandschaft, bereitzustellen und die Gesellschaft sollte dies auch honorieren.

#### Frage 5

Herr Minister, was versprechen sich eigentlich Landgemeinden und Landkreise in Rheinland-Pfalz von der Landentwicklung für ihre infrastrukturellen Maßnahmen?

#### Antwort (Herr Dr. Langen)

Es gibt natürlich Flurbereinigungsverfahren und Landentwicklungsmaßnahmen, die auf konkrete Projekte zielen. Also, es gibt Flurbereinigungsverfahren, die den Sinn haben, in eine agrar genutzte Landschaft eine Industrieanlage zu integrieren oder Straßenbau zu ermöglichen. Das sind Dinge, die den Staat und die Gemeinden sehr interessieren.

Als weitere Zielsetzung haben wir jedoch immer wieder die Interessen der Bauern und Winzer im Auge. Ich bin davon überzeugt, daß eine Flurbereinigung auch generell den Gemeinden dienen kann. Immer dann, wenn es gilt, die Gestaltung eines Dorfes, einer kleineren Stadt im ländlichen Raum zu verbessern. Ihr neue Chancen zu eröffnen, um dem Motto "Leben auf dem Lande" in vollem Umfang gerecht zu werden. Ich weiß, wie groß das Interesse gerade der Gemeinden an dieser Form von Flurbereinigungsverfahren ist, die nicht nur unter dem Gesichtspunkt durchgeführt werden: wie wird den Bauern und Winzern gedient, sondern wie kann die gesamte Struktur im ländlichen Raum weiterentwickelt werden? Ich denke, es ist ein Anliegen der Landesregierung und ein Anliegen der Fachbeamten in der Landeskulturverwaltung, daß wir auf diesem Gebiet intensiv mit den Gemeinden zusammenarbeiten, um für alle, für Bürger und Gemeinden, aber auch für den Staat und nicht zuletzt für die Landwirte, eine optimale Gestaltung zu ermöglichen.

Nun kann die Flurbereinigung keine Wunder bewirken.  
Wer das glaubt, der sitzt auf dem falschen Dampfer.

Aber wir können aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre mit Sicherheit belegen, daß es viele positive Entwicklungen auf dem Lande in Rheinland-Pfalz nicht gegeben hätte, wenn wir nicht die folgenden Faktoren kombiniert hätten: Flurbereinigungsverfahren, Stärkung der Einkommenssituation, Stärkung von Betrieben, die noch wachsen wollen, und von Betrieben, die sich am Markt behaupten müssen, verbunden mit den Gesamtentwicklungsmöglichkeiten des ländlichen Raums. Gerade die "Dorf-erneuerung" ist in den letzten Jahren zu einem Schwerpunkt der politischen Aktivitäten der Landesregierung geworden und sie ist nicht zuletzt deshalb so erfolgreich, weil sie oft mit Flurbereinigungsverfahren verbunden wurde.

#### Frage 6

Herr Dr. Langen, im Rahmen der Landentwicklung von Rheinland-Pfalz spielen Hecken und Feldgehölze eine ganz spezielle Rolle. Sie haben ja an Ihrem Stand für Rheinland-Pfalz dieses Thema auch besonders hervorgehoben. Halten Sie es denn nun für wichtig, diese Hecken und Feldgehölze sowie Biotopvernetzungen durch Flurbereinigung gezielt zu unterstützen?

**Antwort (Herr Dr. Langen)**

Ja, ich bin davon überzeugt, daß dies ein richtiger Ansatz ist. In anderen Bundesländern, die natürlich nicht in einer Mittelgebirgslandschaft liegen, wie etwa Niedersachsen und Schleswig-Holstein, haben die Hecken und Feldgehölze eine Tradition von fast 200 Jahren. Wegen dieser positiven Erfahrungen für die gesamte Landschaft, für das Kleinklima, für Pflanzen, als Rückzugsraum für viele Tiere, die diese Möglichkeiten in einer intensiv genutzten Landschaft eben nicht mehr haben, bilden Hecken und Feldgehölze einen besonderen Schwerpunkt im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren. Wir haben das verstärkt und wir haben natürlich auch aus den Fehlern der sechziger und siebziger Jahre gelernt, als es noch ein Ziel war, etwa im Rahmen einer Ackerflurbereinigung möglichst große Ackerflächen zusammenzubekommen, die möglichst wenig durch Einzelbäume etc. gestört wurden. Aus den Fehlern der damals gewünschten Art von Flurbereinigungsverfahren haben wir gelernt und versuchen heute intensiv, die Abrundung der Ackerflächen mit Gehölzen, mit Windschutzstreifen und allem, was dazu gehört, auch praktisch umzusetzen. Hier machen die Landwirte mit, denn es hat einen Bewußtseinswandel gegeben. Es ist nicht mehr in erster Linie wichtig, daß große Maschinen zum Einsatz kommen können, sondern daß eher die optimale Gestaltung einer Landschaft insgesamt im Vordergrund steht. Ich glaube, das so sagen zu können, aufgrund vieler Gespräche und aufgrund dessen, was wir schon praktisch umgesetzt haben.

**Frage 7**

Offensichtlich ist die Bedeutung der Hecken und Feldgehölze im Rahmen der Landentwicklung sehr groß. Da wir noch zwei weitere Gesprächsrunden zu dieser Problematik heute vormittag angesetzt haben, wollen wir es zunächst dabei belassen.

Herr Dr. Langen, wir sind auf der Grünen Woche, wir befinden uns in Halle 17. Bund und Länder präsentieren ihre Probleme und Zielrichtungen, dazu gehört ganz besonders die Dorfentwicklung. Die Zuschauer haben Gelegenheit, sich die Stände anzusehen und solchen Diskussionsrunden zu lauschen. Was halten Sie denn von so einer Veranstaltung? Ist sie geeignet, diese spezielle Thematik den Besuchern, vielleicht auch denen aus den neuen Bundesländern, näherzubringen?

**Antwort (Herr Dr. Langen)**

Ich halte sie für sehr wichtig, zumal es bundesweit nur ein einziges Forum gibt, auf dem sich die Landentwicklung präsentieren kann - das ist die Grüne Woche. Und man sollte alles unternehmen, um dieser wichtigen Aufgabe auch in Zukunft den entsprechenden Rahmen zu geben. Ich halte diese Diskussionen, diese Präsentation der unterschiedlichen Bundesländer für wichtig, damit es aus dem Erfahrungsaustausch heraus Fortschritte für alle gibt. Und ich freue mich, daß das Interesse so groß ist. Ich möchte alle, die heute hier zuhören, so weit sie unserem Land nicht ohnehin schon eng verbunden sind, dazu einladen, nach Rheinland-Pfalz zu kommen.

**Frage 8**

Herr Minister, Sie haben sich bestimmt schon umgesehen. Was hat Sie denn persönlich auf der Grünen Woche am stärksten beeindruckt?

**Antwort (Herr Dr. Langen)**

Ich habe mich bereits am Freitagvormittag, als die Messe nur für Fachbesucher geöffnet war, darum bemüht, mir einen Einblick zu verschaffen. Und ich muß

sagen, die Grüne Woche präsentiert sich wieder in hervorragender Form. Angefangen von den vielen Präsentationen der Länder, national und international, bis zu den Sonderschauen - wie etwa der Bundesleistungsschau "Schafe" in der Halle 25, einer sehr guten Präsentation aus dem Bereich der Tierzucht. Oder die Halle 9, etwas ganz anderes, die Blumenhalle. Und natürlich die Halle 17, die Halle, in der wir uns gerade befinden.

Ich glaube, es lohnt sich, auf die Grüne Woche zu kommen. Es lohnt sich, sich hier umzusehen und ich wünsche allen, die dazu Gelegenheit haben, weiterhin viel Spaß.



Abb. 3 und 4: Eine thüringische Delegation, unter Leitung von Staatssekretär Dr. Hartmann, dankt Staatsminister Dr. Langen für die Unterstützung beim Aufbau des thüringischen Landwirtschaftsministeriums durch das Land Rheinland-Pfalz

# PODIUMSDISKUSSION

Thema "Hecken und Feldgehölze in der Agrarlandschaft"  
- Ergebnisse der Bodenordnung Maifeld -

Moderation: Sabine Schulz-Greve

Gesprächspartner:

Verbandsbürgermeister Hans Baulig, Maifeld  
Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld  
Kulturamtsvorsteher Wolfgang Wabnitz, Mayen

Frage 1

Wie auf den an Ihrem Länderstand Rheinland-Pfalz ausgestellten Bildern zu sehen ist, haben Sie im Bereich der Stadt Münstermaifeld Schutzhecken angelegt. Wann und zu welchem Zweck ist dies geschehen?

Antwort (Herr Baulig)

Das mittelalterliche Landstädtchen Münstermaifeld ist nicht nur durch das prachtvolle Münster aus dem 12. Jahrhundert bekannt, sondern - wie man auf den Tafeln



Abb. 5 (von links): Gerd Müller, Sabine Schulz-Greve, Hans Baulig

sieht - auch durch die Schutzhecken. Diese Schutzhecken wurden 1967 im Zuge der Flurbereinigung angelegt und im Pro und Contra der Diskussionen hat sich seinerzeit die Teilnehmergeinschaft und auch die Stadt Münstermaifeld für diese Schutzhecken ausgesprochen.

Heute sind die Stadt Münstermaifeld und die Verbandsgemeinde Maifeld froh und glücklich über diese Grünzonen mit einer Länge von immerhin 11,1 Kilometern, die die Landschaft in vielfältiger Hinsicht verbessert haben. Diese Hecken und Feldgehölze sind nicht mehr wegzudenken aus dem auch heute noch landwirtschaftlich intensiv genutzten Maifeld.

Es ist keine Frage, die Hecken und Feldgehölze rund um die Stadt Münstermaifeld erhöhen den Erlebnis- und Erholungswert dieser Landschaft. Sie machen Bild und Charakter des Maifeldes vielgestaltiger und binden teilweise Wege und Gewässer rund um die Ortslage von Münstermaifeld sehr vorteilhaft in die Landschaft ein.

Wir möchten also aus vielerlei Gründen auf diese Schutzhecken als Gliederungselemente einer intensiv genutzten Kulturlandschaft nicht mehr verzichten.

### Frage 2

Haben sich die Schutzhecken im Bereich der Stadt Münstermaifeld bewährt?

#### Antwort (Herr Müller)

Man kann mit Fug und Recht sagen, daß sich die Schutzhecken im Raume von Münstermaifeld, die seit über 20 Jahren stehen und die Landschaft prägen, bewährt haben. Neben der optischen Landschaftsverbesserung - Landschaftsgestaltung - sind Hecken und Feldgehölze wichtige Biotope. Sie beherbergen einen großen Reichtum an Tierarten, sind Brutstätten und Lebensraum für zahlreiche Vogelarten, Zufluchtsstätte für viele Tiere. Sie sind Mittler zwischen naturnahen Lebensräumen und landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Hecken und Feldgehölze kommen der agrarisch genutzten Landschaft auch unmittelbar zugute. Sie sind unverzichtbare Grundlage für den integrierten Landbau und ein Beitrag zur biologischen Schädlingsbekämpfung. In wissenschaftlichen Untersuchungen wurde nachgewiesen, daß Ertragseinbußen wegen Beschattung und Wurzelkonkurrenz durch die Wohlfahrtswirkung der Schutzhecken (ausgeglichenes Klima und weniger Bodenabtrag) mehr als ausgeglichen werden.

### Frage 3

Gibt es in der Verbandsgemeinde Maifeld weitere derartige Hecken und Feldgehölze?

#### Antwort (Herr Baulig)

In der Verbandsgemeinde Maifeld gibt es außer den Schutzhecken um Münstermaifeld noch im Bereich der Gemeinden Kollig, Gering und Einig noch einige Kilometer Schutzhecken, die im Zuge der Flurbereinigung Ende der 60er Jahre überwiegend in Nord-Süd-Richtung angelegt worden sind und sich damit überwiegend der Hauptwindrichtung entgegenstellen.

Neben den Schutzhecken sind dort auch einige Feldgehölze zur Landschaftsgestaltung und zum Schutz der heimischen Tierwelt angepflanzt worden.

**Frage 4**

Was sagen die Umweltschützer zu den Schutzhecken und Feldgehölzen?

**Antwort (Herr Wabnitz)**

Die Umweltschützer sind selbstverständlich begeistert von diesen Schutzhecken und Feldgehölzen wie über alle Bäume und Sträucher in unserer Landschaft, von denen wir im Grunde im Maifeld noch viel zu wenig haben.

In den Schutzhecken des Maifeldes sind vor allem folgende Vogelarten anzutreffen: Zaunkönig, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Amsel, Kohlmeise, Rebhuhn, Fasan und andere.

Außerdem sind die Hecken und Feldgehölze Aufenthaltsort und Lebensraum vieler Kleinsäuger (zum Beispiel von Igel, Wiesel, Iltis, Siebenschläfer, Haselmaus, Feldhasen und anderen).

**Frage 5**

Wer unterhält die Schutzhecken und Feldgehölze?

**Antwort (Herr Müller)**

Die Schutzhecken werden hier bei uns auf dem Maifeld von den örtlich zuständigen Kommunen unterhalten. Das ist die Stadt Münstermaifeld und es sind die zuständigen Ortsgemeinden, in deren Gemarkung die Schutzhecken und Feldgehölze angelegt worden sind.

Es gilt die optimale Schutzfunktion der Hecken zu erhalten. Diese ist gewährleistet, wenn die Hecke zu etwa 50 bis 70 Prozent geschlossen ist. Aus diesen Gründen werden regelmäßig Pflegemaßnahmen erforderlich. Dabei werden die größten Gehölze ausgewählt und auf den Stock gesetzt. Das anfallende Holz bleibt als Todholz (neue Deckung und Nahrung für Heckenbewohner) in der Hecke.

Diese Pflegemaßnahmen werden in Zeiten durchgeführt, in denen die Natur zur Ruhe gekommen ist. Vom 1. Oktober bis zum 1. März, das heißt im Spätherbst und Winter.

Selbstverständlich sind diese Pflegemaßnahmen kostenaufwendig. Aber die Kommunen setzen ihre knappen Mittel dafür ein, weil sie aus vielen Gründen an der Erhaltung der Hecken interessiert sind. Nicht zuletzt auch, weil die Hecken die Landschaft verschönern. Gäste und Besucher unserer Gegend haben uns dies nach ihren Spaziergängen entlang dieser Heckenlandschaft immer wieder bestätigt.

**Frage 6**

Wie sieht es mit der Biotopvernetzung im Bereich der Verbandsgemeinde Maifeld aus?

**Antwort (Herr Wabnitz)**

Die Verbandsgemeinde Maifeld gliedert sich in zwei unterschiedliche Landschaftsräume. Da sind zum einen die Täler der Elz (mit der berühmten Burg Eltz) und der Nette (mit der Burgruine Wernerseck), die aufgrund ihrer Topographie zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten. Die vorhandenen Biotope in diesen

Tälern sind vernetzt mit ähnlichen Biotopen, das heißt ein Genaustausch zwischen Tier- und Pflanzenarten ist möglich. Lediglich Maßnahmen der Forstwirtschaft wie Wegebau und Aufforstung und der zunehmende Fremdenverkehr könnten die wertvollen Lebensräume unter Umständen beeinträchtigen. Wir versuchen hier jedoch, seitens der Verbandsgemeinde und der Kommunen, Vorsorge zu treffen.

Ganz anders sieht es im landwirtschaftlich intensiv genutzten Maifeld aus. Hier haben nur wenige angepaßte Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Die verbliebenen naturnahen Restbiotope wie Einzelbäume, Böschungen, Grünlandflächen oder Feldgehölze sind überwiegend nicht miteinander vernetzt. Die Ackerflächen werden bis an die Bachufer in der Regel intensiv bewirtschaftet, sodaß auch hier nur selten Verbundmöglichkeiten bestehen. Eine Ausnahme bilden die Münstermaifelder Hecken, die mit dem Grünzug des Radwanderweges (ehemalige Bahntrasse) verbunden sind.

### Frage 7

Sind weitere durchgehende Grünzonen vorhanden?

### Antwort (Herr Baulig)

In der Verbandsgemeinde Maifeld ist vor allen Dingen eine wichtige Grünzone vorhanden und in den letzten Jahren spektakulär in die Diskussion gekommen. Es handelt sich um die ehemalige Bahntrasse der Bundesbahnstrecke zwischen Ochtendung, Polch und Münstermaifeld, die den gesamten Maifeldbezirk von Osten aus Richtung Koblenz kommend über Ochtendung und Polch bis in den südlichen Bereich



Abb.6 (von links): Wolfgang Wabnitz, Gerd Müller, Sabine Schulz-Greve, Hans Baulig

nach Münstermaifeld mit einem geschlossenen Grünzug verbindet und den wir im Zuge der Flächennutzungs- und Landschaftsplanung unter Schutz stellen wollen.

Die Besonderheit dieser ehemaligen Bahntrasse ist die, daß die Einschnitte und Böschungen der ehemaligen Bundesbahnstrecke seit ihrer Anlegung zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Teil mit Obstbäumen und heimischen Sträuchern bepflanzt sind und so ein Biotop von außerordentlichem Wert darstellen, unübersehbar und großartig in seiner Vielfältigkeit. Zahlreiche Vogelstimmen sind hier zu hören.

Was aber ganz besonders diese mehr oder weniger breite, die Landschaft verschönernde ehemalige Bahntrasse angeht, sie wurde zu einem Rad- und Wanderweg ausgebaut und dient daher nicht nur dem Landschaftsschutz, sondern auch der Naherholung von Jung und Alt.

### Frage 8

Wie sieht die Situation der Bachläufe im Bereich Münstermaifeld aus?

### Antwort (Herr Wabnitz)

Die Verbandsgemeinde Maifeld wird von zwei größeren Bachläufen im Westen und im Norden begrenzt. Es ist die Nette und die Elz. Es handelt sich um weitgehend unverbaute natürliche Gewässer zweiter Ordnung, für die der Landkreis die Wartung und Unterhaltung übernommen hat. Beide Flußtäler liegen in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten. Man kann sie in Längsrichtung nur durchwandern, aber nicht durchfahren. Reizvolle Wanderwege führen durch diese einmalig schöne Landschaft.

Die Unterhaltung der anderen Bachläufe mit zusammen 72 Kilometer Länge obliegt der Verbandsgemeinde Maifeld. Bedingt durch ihre Lage im intensiv agrarisch genutzten Maifeld, sind die Bachläufe überwiegend begradigt und technisch ausgebaut. Die ackerbauliche Nutzung geht unmittelbar bis an das Gewässer. Feuchtstellen und Talmulden sind in den 50er und 60er Jahren teilweise mit Dränagen ackerfähig gemacht worden. In diesem Zustand erfordert die Erhaltung der Dränagen und der begradigten Bäche erhebliche Unterhaltungskosten.

### Frage 9

Sie sind dabei, Bachläufe zu renaturieren. Wie machen Sie das?

### Antwort (Herr Baulig)

Zum Thema Renaturierung haben wir erste Erfolge zu verzeichnen. Mit Hilfe des Landes Rheinland-Pfalz konnten wir eine größere Renaturierungsmaßnahme am sogenannten Polcher Bach durchführen und haben hier über 53.000 Quadratmeter an Bachläufen in den letzten 4 Jahren dazu erworben, um durch Begleitgrün und Renaturierungsmaßnahmen ein Stück der Natur zurückzugeben.

Das Problem eines großen Teils der Bachläufe ist ihre künstliche Begradigung, die noch aus früheren Flurbereinigungen kommt. Der derzeitige Zustand ist weitgehend bestimmt durch die von uns Menschen gewollte Nutzung, das heißt Bachläufe wurden begradigt, sie wurden von den typischen Ufergehölzen befreit.

Unsere Bemühungen, naturnahe Gewässerlandschaften an diesen früher einmal begradigten Bachläufen herbeizuführen, sind langwierig und erfordern eine langfristige Konzeption, erfordern Geld zum Flächenankauf und zum naturnahen Rückbau.

Ziel ist es, die Bäche aus den von Menschen gegrabenen Rinnen und Betten wieder zu befreien, ihnen ausreichenden Raum zu geben, sich selbst und damit auch andere Biotope zu entwickeln.

Wie gesagt, eine erste Maßnahme ist durchgeführt. Zwei weitere Maßnahmen laufen an. Hier sind die ersten Grundstücke erworben und für eine weitere ortsnahe Renaturierung in der Stadt Münstermaifeld wurden kürzlich entsprechende Mittel bewilligt. Die Verrohrung des Münstermaifeldes Baches entlang der Schule und dem Kindergarten wird herausgenommen und ein offenes Gewässer angelegt.

### Frage 10

Wie wollen Sie die Kulturlandschaft im Maifeld lebenswerter gestalten?

### Antwort (Herr Müller)

Wir versuchen mit dem Land Rheinland-Pfalz der Verarmung unserer Natur entgegenzuwirken und greifen auf die rechtlichen und planerischen Möglichkeiten der Landschaftsplanung, der Bauleitplanung, der Flächennutzungsplanung zurück und hoffen auch, daß in nicht allzu ferner Zeit die Möglichkeiten der Landentwicklung durch neue Bodenordnungsmaßnahmen unterstützt werden. Die verantwortlich Tätigen und die Kommunen im Maifeld-Bezirk wissen, daß Naturschutz und Landschaftsschutz nicht nur eine Angelegenheit von wenigen Idealisten sein kann oder auch nur die Aufgabe des Staates, sondern wir alle, die Bürger und die Kommunen müssen sich dieser Aufgabe annehmen und vorhandene Biotope anlegen, entwickeln und fördern. Dies trifft insbesondere auf die intensiv genutzten Agrarflächen des Maifeldes zu.

Vor allem die Flächennutzungsplanung und die damit integrierte Landschaftsplanung sieht für die Verbandsgemeinde Maifeld eine Verbesserung der Biotopvernetzung dadurch vor, daß Bachlaufrenaturierungen mit entsprechendem Begleitgrün, Wegbepflanzung und Grünzonen in sogenannten Grenzertragsflächen vorgeschlagen und vorgesehen sind. Um die Umsetzung bemühen sich Bürgermeister und Ratsmitglieder nach besten Kräften.

### Frage 11

Wenn ein Landwirt im Umfeld der Stadt Münstermaifeld Interesse hat, auf seinen eigenen Flächen, Hecken und Feldgehölze neu anzulegen, wie wird er dann beraten und finanziell unterstützt? Wird er vom Land Rheinland-Pfalz finanziell unterstützt?

### Antwort (Herr Baulig)

Sie haben heute morgen gehört, daß unser Minister dieses als Schwerpunkt der Landespolitik angesehen hat und ich kann Ihnen nun sagen, daß wir die erste Renaturierung vor vier Jahren begonnen haben. In der Zwischenzeit haben wir mit Landeshilfe - 60 Prozent gibt es für den Flächenankauf, den Rest muß man natürlich drauflegen - und mit Unterstützung des Verbandsgemeinderates, fünf Hektar an einem Bachlauf erworben. Die sollen bepflanzt werden. Auch dabei werden wir vom Land unterstützt.

Wir haben noch ein ergänzendes Pflanzungsprogramm durch unseren Landkreis Mayen-Koblenz, der mit großem Interesse unsere Aktivitäten verfolgt und auch unterstützt. Auch für die Gemarkungen, Ortslagen und Ortsränder gibt es ein Begrünungsprogramm.

**Frage 12**

Der Landwirt als Pfleger der Natur wird also nicht allein gelassen, sondern bekommt auch Unterstützung?

**Antwort (Herr Wabnitz)**

Wir haben im Rahmen der Flurbereinigung die Aktion "Mehr Grün durch Flurbereinigung". Hier findet genau das statt, was Sie gerade angesprochen haben. Der einzelne Grundstückseigentümer, der einzelne Landwirt wird hier beraten, was er auf seinen Privatflächen an Grün selbst pflanzen kann, um auch individuell Umweltschutz zu praktizieren. Dies wiederum ist unser Thema. Nicht die Gesellschaft als solche, sondern jeder ist aufgefordert, aktiv Umweltpflege und Landschaftspflege zu betreiben. Pflanzen hierfür werden in der Aktion "Mehr Grün durch Flurbereinigung" mehr oder weniger kostenlos zur Verfügung gestellt.

**Abschließende Ausführungen durch Frau Schulz-Greve**

Wenn es um Beratung geht, geht es auch um Erfahrungsaustausch. Ich möchte deshalb dem Publikum, gerade auch aus den neuen Bundesländern, empfehlen: Besuchen Sie den Stand von Rheinland-Pfalz! Kommen Sie ins Gespräch mit den Fachleuten! Vielleicht ist es für Sie von Interesse, etwas Ähnliches in Ihrer eigenen Gemeinde zu planen.

Ich möchte mich bei Ihnen für den Einstieg ins Kennenlernen der Gemeinde Maifeld und Münstermaifeld bedanken. Recht herzlichen Dank für Ihr Kommen und noch einen schönen Aufenthalt auf der Grünen Woche.

# PODIUMSDISKUSSION

Thema "Der 500-Mark-Schein wird lebendig"

- Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr im ländlichen Raum -

**Moderation:** Herr Falkner, BMLEF

## **Gesprächsteilnehmer:**

Landrat Schwan, Landkreis Mayen-Koblenz  
Verbandsbürgermeister Hans Baulig, Maifeld  
Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld  
Verkehrsamtsleiter Alois Pung, Maifeld  
Dieter Ritzenhofen, Burgverwalter der Burg Eltz

## **Frage 1**

Welche Aufgaben hat der Burgverwalter, Herr Ritzenhofen?

## **Antwort (Herr Ritzenhofen)**

Das ist gar nicht so leicht zu beantworten. Wir auf der Burg Eltz haben vor, der Allgemeinheit so ein sensibles Bauwerk wie eine Burg verständlich zu machen. Denn wir glauben, daß solche Dinge für viele Menschen zugänglich sein sollten. Deshalb versuchen wir einen Weg zu finden, wie der allgemeine Betrachter eine Burg verstehen kann. Außerdem ist der Burgverwalter sicherlich dafür zuständig, eine solche Burg intakt zu halten. Wir müssen wissen, wie man eine Burg restauriert und wie man die richtigen Materialien einsetzt.

## **Frage 2**

In Rheinland-Pfalz gibt es natürlich sehr viele, wunderschöne Schlösser und Burgen. Aber die Burg Eltz ist etwas Besonderes. Wenn Sie schon einmal einen 500-Mark-Schein in der Tasche hatten, dann werden Sie das Bild darauf vielleicht kennen. Dieses Bild ist die Burg Eltz. Warum gerade ist die Burg Eltz auf diesen 500-Mark-Schein gekommen?

## **Antwort (Herr Ritzenhofen)**

Zunächst einmal ist sie, wie Georg Dehio, ein bedeutender Kunsthistoriker, sagte, "die Burg schlechthin". Natürlich eine sehr romantische Aussage des frühen 20. Jahrhunderts. Wir müssen dieses Bild auf dem 500-Mark-Schein in Zusammenhang mit den anderen Geldscheinen sehen. Da ist auf dem 50-Mark-Schein das "Holstentor". Auf dem Tausender ist der "Limburger Dom".

Auf den Geldscheinen wird die mittelalterliche Gesellschaftsform dargestellt: Der Bürger mit dem Holstentor, der Adel und höfisches Leben auf dem 500-Mark-Schein, auf dem Tausend-Mark-Schein der Klerus. Ob es nun nach unserem Verständnis geschickt gewählt ist, das ist eine Frage, die schwer zu beantworten ist.

Frage 3

Die Burg ist geöffnet für alle Besucher. Was erwartet den Besucher auf Burg Eltz?

Antwort (Herr Ritzenhofen)

Ja, zunächst einmal kommt er auf eine Burg, die seit 30 Generationen in Privatbesitz ist. Also es ist eine Burg, die seit dem 12. Jahrhundert in den Händen der "von Eltz" ist. Der jetzige Besucher sieht eine Burg, die einen kulturellen Querschnitt durch acht Jahrhunderte vermitteln kann. Diese Kulturgeschichte spiegelt sich in der Architektur der Räume wie auch der Einrichtung wider.

Frage 4

Wie läßt sich die Lage der Burg ganz allgemein erklären?



Abb. 7 (von links): Die Herren Ritzenhofen, Pung, Falkner, Schwan und Baulig

Antwort (Herr Ritzenhofen)

Burgen wurden immer an strategisch wichtigen Punkten errichtet. So auch die Burg Eltz. Sie liegt auf einer Verbindung vom fruchtbaren Maifeld - Maifeld besagt ja "fruchtbares Feld" - zur Mosel. Das war natürlich schon bei den Römern eine wichtige Handelsstraße. Und genau da ist ein Bauwerk errichtet worden, schon im

12. Jahrhundert, in der Zeit Barbarossas, um einen kaiserlichen Beamten einzusetzen, der diesen Verkehr zwischen Maifeld, Mosel und Eifel regeln sollte.

### Frage 5

Jetzt würde ich ganz gerne einmal den Bürgermeister, Herrn Müller, ansprechen, der hier seinen eigenen Fan-Club mitgebracht hat. Herr Müller, welche Sehenswürdigkeiten bietet denn das mittelalterliche Landstädtchen Münstermaifeld?

### Antwort (Herr Müller)

Ja, da kann ich erst einmal sagen, die Burg Eltz ist nur über Münstermaifeld mit dem Auto zu erreichen. Das ist ein Pluspunkt, den uns keiner streitig macht. An herausragenden Sehenswürdigkeiten in Münstermaifeld ist unsere Stiftskirche zu nennen, erbaut im 12. Jahrhundert. Sie steht auf der Anhöhe, weithin sichtbar, und berühmt durch den Antwerpener Goldaltar und die barocke Stummorgel von 1722. Sie wird gerade renoviert, ich glaube, etwa 6 Millionen werden da investiert, um die Kirche noch schöner zu machen, als sie bisher schon war. Sie ist unser Hauptanziehungspunkt.

Schon seit 700 Jahren hat Münstermaifeld Stadtrechte. Das heißt, Münstermaifeld ist eine mittelalterliche Stadt. Wir sind im Moment in einer Sanierungsphase. Der alte Stadtkern mit seinen schönen Fachwerkhäusern und der alten Brunnenanlage wird im Rahmen eines Sanierungsprogramms des Landes Rheinland-Pfalz restauriert. Wir bemühen uns, die Stadt wieder in den Zustand zu bringen, in dem sie früher einmal war, mit Landeshilfe, das möchte ich hier noch einmal ausdrücklich betonen.

Um Münstermaifeld herum, - wir haben nicht nur die Burg Eltz -, möchte ich die Burg Pymont nennen. Wir haben die Burg Bischofstein, die in unserer Gemarkung liegt und Münstermaifeld ist durch die Eingemeindung einiger Dörfer jetzt sogar Anrainer an der Mosel.

Ich kann nur sagen, Münstermaifeld ist schon eine Reise wert. Ich möchte jetzt schon alle, auch aus den neuen Bundesländern, einladen, uns einmal zu besuchen.

### Frage 6

Herr Müller, Sie haben uns ein wunderbares Geschenk für die Bund-Länder-Show "Leben auf dem Lande" hier in der Halle 17 am Rheinland-Pfalz-Stand mitgebracht: die Big Band des Gymnasiums Münstermaifeld, die uns heute morgen schon vorzüglich unterhalten hat und auch weiterhin in beste Stimmung bringt.

Herr Landrat Schwan, jetzt sollten Sie einmal sagen, welche touristischen Sehenswürdigkeiten es in Ihrem Kreis gibt? Welche Möglichkeiten hat der Zuschauer hier in der Halle, Urlaub zu machen, ein Wochenende in Ihrem Kreis zu verbringen?

### Antwort (Herr Schwan)

Wenn man jetzt versucht, den Landkreis Mayen-Koblenz, - der Kreis, der sich um die Stadt Koblenz, weit in die Eifel hinein und an der Mosel entlangzieht -, etwas näher zu beschreiben, dann ist im Grunde genommen mit diesen Stichworten schon einiges gesagt.

Koblenz, die Stadt des Deutschen Ecks, wo die Mosel in den Rhein mündet, ist sicher auch den meisten Berlinern bekannt. Und wenn Sie dann von dort aus die Mosel aufwärtsfahren, wenn Sie in die Eifel fahren, dann gibt es im Grunde eine

Vielzahl von Sehenswürdigkeiten. Die Burg Eltz haben wir bereits genannt als ein ganz markantes Kennzeichen, die Stiftskirche in Münstermaifeld ist angesprochen worden. Es gibt noch eine Reihe anderer Sehenswürdigkeiten: die Genoveva-Burg in Mayen, die alte Römerstadt Andernach. Es gibt, - darauf sollte sich der Urlauber, der in unser Gebiet kommt, einstellen -, die Fröhlichkeit der Moselaner, ihrer Weinfeste, andererseits ist der Urlauber ganz schnell, nach wenigen Kilometern in abgeschiedener Waldlandschaft, in herrlichen Seitentälern der Mosel. Der Besucher kann sich in den Kulturlandschaften des Maifeldes bewegen. Alles in allem eine Vielgestaltigkeit, die in dieser Enge in kaum einer anderen deutschen Landschaft zu finden ist.

Häufig sind es die kleinen Zeichen, die noch entdeckt werden wollen: hier ein mittelalterlicher Bildstock, der in der Landschaft steht, dort eines der Zeugnisse aus Basalt, die irgendwann als "Festkreuze" errichtet wurden. Wer dann einige Meter weiterfährt, kann, - sofern er geologisch interessiert ist -, tiefen Einblick in den Vulkanismus unserer Heimat gewinnen. Auch das ist den wenigsten bekannt, daß in diesem Kreis, - ich würde einmal schätzen -, etwa ein Drittel aller Neubauten nach dem Krieg ihren Ursprung genommen haben. Mit Bims, Lava oder auch Basalt, hat der Wiederaufbau Deutschlands begonnen und dies hat Narben hinterlassen, aber solche Narben, die einem Interessierten heute viele Aufschlüsse geben.

Die Menschen bei uns sind gastfreundlich, es spricht also alles dafür, einmal in diese Gegend zu kommen.

#### Frage 7

Besser hätten Sie Ihre Landschaft gar nicht verkaufen können. Aber auch aus eigener Erfahrung, - ich fahre ja oft in die Eifel -, die Gegend ist noch viel zu wenig bekannt. Es ist eine wunderschöne Landschaft, eine wunderschöne Gegend, aber es wird einfach noch nicht so sehr angenommen. Woran liegt das?

#### Antwort (Herr Schwan)

Ich weiß nicht, ob man sagen kann, daß es noch nicht so sehr angenommen wird. Wir sind natürlich nicht daran interessiert, mit Pauken und Trompeten, - ich sage das ganz bewußt -, auf uns aufmerksam zu machen. Wir suchen den Gast, der kommt, sich bei uns wohl fühlt und dann uns weiterempfiehlt. Daß wir natürlich auch versuchen, neue Gäste auf andere Weise zu gewinnen, zeigt ja auch unsere Aktivität auf der Grünen Woche, wo wir unsere Landschaft darstellen. Aber das in kleinen Schritten. Wir wollen keinen Tourismus in großen kastenartigen Hotels. Fehler, die andere gemacht haben, versuchen wir zu vermeiden. Also ich glaube, von daher sind wir interessant und kommen dem entgegen, was sich ein Urlauber, - sei es im Erst- oder im Zweit- oder auch Dritturlaub -, unter einem Urlaub in einer deutschen Mittelgebirgslandschaft vorstellt.

#### Frage 8

Vielleicht haben wir ja jetzt mitgeholfen, hier bei der Grünen Woche, daß doch noch mehr Zuschauer, doch mehr Besucher und Urlauber zu Ihnen kommen. Aber ich möchte mich jetzt noch einmal an den Verkehrsamtsleiter der Verbandsgemeinde Maifeld wenden. Herr Pung, ist das gastronomische und das touristische Angebot eher für den Tagesgast oder für den Dauergast geeignet und zu empfehlen?

#### Antwort (Herr Pung)

Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, wir auf dem Maifeld versuchen beides:

einmal den Dauergast zu gewinnen, aber auch den Tagestourismus zu beleben. Es hat sich aber gezeigt, daß in den letzten Jahren der Langzeiturlaub nicht so sehr in deutschen Landen verbracht wird, sondern man schwenkt zurück auf Kurzzeiturlaube. Wir haben bewußt diesen Trend angenommen und bieten Pauschalangebote an für Busreisen, für Wochenendreisen (zwei, drei Tage). Die Hotels machen da mit, mit einem Besuch der Burg Eltz, mit einer Weinprobe an der Mosel, die ja nicht fehlen darf, man will ja froh und lustig sein. Mit weiteren Aktivitäten wollen wir diese Sparte ausbauen. Selbstverständlich ist uns jeder Gast willkommen, ob Kurzzeiturlauber oder Langzeiturlauber.

### Frage 9

Wie sehen die Freizeitmöglichkeiten in Ihrer Verbandsgemeinde aus?

### Antwort (Herr Pung)

Ja, die Freizeitmöglichkeiten sind weit gefächert. Wir haben Freizeitmöglichkeiten für den aktiven Sportler, - Tennisplätze, Laufbahnen -, aber auch für den einfachen Gast, der gerne spazieren gehen möchte, radfahren. In der vorhergehenden Diskussion wurde es schon angesprochen, unsere Attraktion ist der Rad- und Wanderweg auf dem Maifeld, ausgebaut auf einer ehemaligen Bahntrasse auf rund zwanzig Kilometern. Hier kann der Gast entweder wandern oder radfahren.

Die Gastronomie ist bemüht, ein entsprechendes Angebot zu bieten. Die Gäste können vom Kegeln bis zum Wandern viel unternehmen. Sie können Fahrräder leihen. Hervorheben möchte ich auch die speziellen Wanderwege des Eifelvereins in unseren beiden Tälern, die zum Teil noch unberührte Natur bieten, das Elzbachtal und das Nettetal.

### Frage 9

Woher kommen Ihre Urlauber, welche Zielgruppen möchten Sie auch in Zukunft verstärkt ansprechen?

### Antwort (Herr Pung)

Unsere Urlauber kommen größtenteils aus dem Ballungsraum Köln-Dortmund und aus Rhein-Main-Gebiet. Aber es hat sich gezeigt, daß jetzt verstärkt Gäste aus Bayern und Baden-Württemberg kommen und wir sind gerade hier auf der Grünen Woche auch darum bemüht, neue Gäste zu gewinnen aus den neuen Bundesländern. Wir versuchen, unser Angebot auch daraufhin abzustimmen.

### Frage 10

Wenn wir schon bei diesem Thema sind, dann können wir vielleicht auch etwas zu den Preisen sagen. Wie teuer ist bei Ihnen eine Übernachtung mit Frühstück?

### Antwort (Herr Pung)

Ich glaube, wir haben sehr preisgünstige Angebote. Das fängt an bei 25 Mark für eine Übernachtung mit Frühstück in Hotels und Privatpensionen bei einfachen Zimmern mit fließend Wasser. Es geht dann hoch bis zu 70 DM in Hotels, die schon eine gehobene Klasse präsentieren.

**Frage 11**

Aber ich denke, Rheinland-Pfalz hat auch eine gute Küche anzubieten.

**Antwort (Herr Pung)**

Ja, da sind wir sehr stolz drauf. Eine gut-bürgerliche Küche mit Spezialitäten. Bei uns bekommen Sie nicht nur Pommes frites oder Currywurst, sondern richtige Maifeld-Spezialitäten.

**Frage 12**

Herr Verbandsbürgermeister Baulig, wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung des Fremdenverkehrs in der Verbandsgemeinde und im Raum Rhein-Mosel-Eifel in Zukunft ein?

**Antwort (Herr Baulig)**

Wir haben gehört, was die Burg Eltz zu bieten hat. Unser Landrat hat diesen wunderschönen Landkreis an Rhein-Mosel und Eifel geschildert. Herr Müller hat seine mittelalterliche Stadt gelobt. Ich meine, das Maifeld ist, wenn man es mit offenen Augen durchwandert, so etwas wie ein Naturmuseum. Denn die Kelten, die Römer und die Franken haben da ihre Spuren hinterlassen und ich bin sicher, wenn wir etwas stärker noch sensibilisiert wären auf deutsche-historische Kulturlandschaften - dazu zählt nun einmal das Maifeld, dazu zählt unser Landkreis, dazu zählt die Umgebung der Burg Eltz -, dann bin ich sicher, daß wir auf Dauer unseren Mitbürgern auch in den neuen Ländern, in der ganzen Bundesrepublik und darüberhinaus international ein sehr gutes Angebot machen können - reine Luft, eine gesunde Landschaft, eine hoch qualifizierte Gastlichkeit, gesundes Leben auf dem Lande. Wir sind dabei, diese Entwicklung ein bißchen mitzusteuern, mit dem obersten Ziel, die Natur, die Natürlichkeit zu erhalten. Eine kleine Insel der Ruhe in einer hektischen Umwelt präsentieren zu können.

Ich glaube, das Interesse an diesem Landstrich wird wachsen. Darauf rüsten wir uns. Darauf wird sich die Gastronomie einstellen, um allen denjenigen, die das suchen und wollen, ein gutes Angebot machen können. Sie sind alle ganz herzlich eingeladen, einmal das Maifeld zu besuchen. Testen Sie einmal, wenn Sie neugierig geworden sind, was wir alles zu bieten haben auf dem schönen Maifeld.

**Frage 13**

Herr Baulig, sagen Sie, es gibt ja in Rheinland-Pfalz den sogenannten Urlaub auf dem Bauernhof oder auch auf dem Winzerhof. Gibt es bei Ihnen, in Ihrer Verbandsgemeinde auch entsprechende Angebote?

**Antwort (Herr Baulig)**

Ja, das gibt es bei uns auch. Es wäre jetzt sicher zu viel, Adressen zu nennen. Aber wir haben ja drüben einen gut sortierten Stand. Herr Pung wie auch Herr Ritzenhofen sind dort zu finden. Und jeder der Interesse hat, soll sich das Prospektmaterial mitnehmen. Bei uns kann man den Bauern noch pur erleben.

**Frage 14**

Sehr schön, das war eigentlich ein abgerundetes Schlußwort. Herr Pung, noch einmal die gleiche Frage an Sie, wo komme ich an entsprechendes Informationsmaterial, wo

kann ich mich informieren, wo kann ich buchen, wie können die Besucher, die jetzt hier sind und Interesse haben, nach Maifeld kommen?

Antwort (Herr Pung)

Sie können das Informationsmaterial anfordern. Einmal bei der Verbandsgemeinde direkt, dann über den Landesfremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz und über die Burg Eltz. Wir machen ja keine Fremdenverkehrspolitik. Wir sind grenzüberschreitend. Wir geben weiter. Nicht mehr jede Gemeinde für sich kann Fremdenverkehrswerbung machen, das ist abgehakt. Sie können bei jeder Stadt, bei jedem Fremdenverkehrsbüro, Anschriften von den umliegenden Fremdenverkehrsbüros und Ansprechpartnern erhalten. Wie schon Bürgermeister Baulig gesagt hat, wer daran interessiert ist, Sie finden uns auf dem Stand Rheinland-Pfalz in Halle 17. Ich stehe dort gerne zur Verfügung.

Herr Falkner

Vielen herzlichen Dank.

# PODIUMSDISKUSSION

Thema "Sterben die Bauern im Maifeld aus?"

- Land- und Dorfentwicklung in der Verbandsgemeinde Maifeld -

Moderation: Dr. Andrea Sonnenstuhl

## Gesprächsteilnehmer:

Landrat Schwan, Landkreis Mayen-Koblenz  
Verbandsbürgermeister Hans Baulig, Maifeld  
Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld

## Frage 1

Das Maifeld ist ein sehr fruchtbares Gebiet. Wie sieht es denn aus mit der Landwirtschaft im Maifeld. Welche Zukunftschancen haben die Bauern im Maifeld? Oder sterben sie tatsächlich aus?

## Antwort (Herr Schwan)

Für die neu hinzugekommenen Zuschauer möchte ich das Maifeld noch einmal ganz kurz beschreiben. In der Nähe von Koblenz, im vorderen Bereich der Eifel, liegt die sehr fruchtbare Landschaft. Diese Kulturlandschaft wurde schon von den Kelten besiedelt, von den Römern und Franken, das heißt seit mehr als zweitausend Jahren. Seit dieser Zeit gibt es Landwirtschaft im Maifeld.

Die Fläche des Maifeldes wird heute zu etwa 75 Prozent rein landwirtschaftlich genutzt. Da haben wir auch für die Zukunft keine Sorge, daß sich dies ändern wird. Allerdings, - das müssen wir erkennen und bewerten -, die Zahl der Landwirte wird geringer werden, weil einfach jeder einzelne Landwirt, schon seit Jahrzehnten, größere Flächen als sein Vorgänger, als sein Vater beispielsweise, zur Bewirtschaftung benötigt. Ein Problem sind die hohen Grundstückspreise. Nicht jeder Landwirt ist in der Lage, die dringend benötigten zusätzlichen Flächen zu erwerben. Die Mobilität an Pachtflächen ist zu gering.

Es gibt heute im Maifeld etwa 600 Landwirte. Zwei Drittel davon sind Haupterwerbsbetriebe, etwa ein Drittel Nebenerwerbsbetriebe. Diese Zahl wird sich in den nächsten Jahrzehnten wiederum verringern, doch die Bauern werden nicht aussterben.

## Frage 2

Warum geht die Zahl der Landwirte gerade im Maifelder Gebiet zurück?

## Antwort (Herr Schwan)

Im Maifeld gibt es zwei wesentlich voneinander unterschiedene Produktionsrichtungen. Das eine ist der Getreideanbau, vor allen Dingen Weizen, dann auch Kartoffel-



Abb. 8 (von links): Baulig, Schwan, Dr. Sonnenstuhl und Müller

feldn, Zuckerrüben, Hackfrüchte und Futterpflanzen. Das andere ist die Tierzucht, insbesondere die Schweinemast. Das sind alles Produkte, die zur Zeit unter dem Gesichtspunkt der Überschußproduktion in hartem Konkurrenzdruck zu anderen stehen und deshalb, - betriebswirtschaftlich betrachtet -, eine optimale Betriebsgröße verlangen, damit der "tüchtige" Bauer, der ja heute ein vielseitiger Unternehmer sein muß, das Einkommen erwirtschaften kann, um bestehen zu können. Deshalb wird sich die Zahl der Landwirte sogar weiter reduzieren, denn die Betriebsstrukturen im Maifeld sind im Vergleich zu anderen Regionen, - zum Beispiel in Norddeutschland -, deutlich kleiner. Wir werden deshalb noch lange nicht zu riesigen Betrieben kommen, auch nicht zu Strukturen wie sie heute in den neuen Bundesländern zu finden sind, aber insgesamt werden sich die Betriebsstrukturen vergrößern.

### Frage 3

Wir haben jetzt gehört, daß die Zahl der Bauern doch nicht in einem so beängstigendem Ausmaß zurückgeht, wie es nach der Themenstellung zu vermuten war. Herr Baulig, wieviele Landwirte gibt es denn im Maifeld und was sind die Hauptnutzungsarten?

### Antwort (Herr Baulig)

Ich möchte ergänzen, was Herr Landrat Schwan zu diesem Thema gesagt hat. Wir hatten nach dem Kriege etwa 1800 Landwirte, heute sind es rund 580. Sie sehen also, der Schrumpfungsprozeß in den Betrieben ist da. Allerdings überwiegend in Betrieben unter 20 Hektar. Die Zahl der Betriebe über 20 Hektar hat hingegen zugenommen. Deshalb ist allerdings kein Quadratmeter weniger bewirtschaftet. Wie gesagt zwei Drittel der Landwirte, etwa 360, ist hauptberuflich, ein Drittel, das

sind 220, ist nebenberuflich tätig.

Die Hauptnutzungsarten sind schon genannt worden: der Getreideanbau, Zuckerrüben und Hackfrüchte sowie Kartoffeln. Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Maifeld beträgt etwa 12.500 Hektar. Das sind etwa zwei Drittel der Gesamtfläche der Verbandsgemeinde.

Ein Wort zu Ihrer Frage "Sterben die Bauern auf dem Maifeld aus?". Ich kann hier nur sagen, hoffentlich nicht. Ich glaube es auch nicht, denn hier vollzieht sich eine strukturelle Umwandlung, gerade auch auf dem Maifeld. Das liegt nicht an den Bodenverhältnissen. Die sind gut. Es liegt auch nicht an den klimatischen Bedingungen. Die sind auch gut. Es liegt auch nicht am Fleiß der Bauern. Es liegt ganz einfach an der "Preis-Kosten-Schere", dem Wettbewerbsdruck durch die EG und natürlich dem Weltmarkt mit seiner Preisentwicklung. Die Bauern produzieren mehr, kriegen weniger in die Tasche und müssen mehr arbeiten. Die Bauern müssen sich heute in einer weltweiten Konkurrenz behaupten. Sind die Produktionserlöse bei sogenannten Überschussprodukten wie zum Beispiel Getreide zu gering, haben große und kleine Betriebe sicherlich dann eine Chance, wenn sie mit Ideenreichtum ihre "Marktnische" für qualitativ hochwertige Produkte suchen und ausbauen.

Ein praktizierender Landwirt kann hier sicherlich mehr sagen als wir. Obwohl die Kommunen das Ganze mit Interesse und auch mit Sorge beobachten, insbesondere auch dann, wenn wir uns bei der Bauleitplanung mit der Landwirtschaft zu befassen haben, bei der Flächennutzungsplanung oder jetzt neuerdings auch bei den Dorfentwicklungskonzepten. Hier müssen wir uns fragen, können die Bauern noch im Dorf bleiben, müssen sie ausgesiedelt werden, können sie das bezahlen? Diese Fragen müssen wir mit den Bauern, mit den Bürgermeistern gemeinsam lösen. Ich denke allerdings, sie sind lösbar.

#### Frage 4

Es ist also kein spezielles Problem, das auf das Maifeld zurückzuführen wäre. Herr Baulig sagte das ganz klar, es ist Resultat der allgemeinen Agrarpolitik. Herr Baulig, Sie haben uns ein weiteres Stichwort gegeben. Können die Bauern in den verbleibenden Dörfern bleiben? Es gibt wohl Zielkonflikte zwischen den Bauern und der restlichen Dorfbevölkerung, die oft nur noch im Dorf wohnt?

#### Antwort (Herr Baulig)

Ich denke, Landwirte gehören genau so wie Handwerker ins Dorf. Unsere Dörfer auf dem Maifeld - wie alle Dörfer in der Bundesrepublik - sind in Jahrhunderten gewachsen, mit einer speziellen Einbindung in die Landschaft und mit ganz eigenen Strukturen. So gibt es Orte bei uns, die noch vor zehn, zwanzig Jahren, rein landwirtschaftlich geprägt waren. Da gab es einfach nur Bauern. Das hat sich nun verändert. Zuzüge aus der Stadt, die Kinder der Bauern sind keine Bauern mehr.

Damit sind auch die von Ihnen benannten Zielkonflikte da. Ein landwirtschaftlicher Betrieb, der macht mal Krach. Da gibt es Staub und unangenehme Gerüche. Die Tiere machen Dreck, gerade in Zucht- und Mastbetrieben wird Gülle produziert. Daran stoßen sich die anderen Dorfbewohner, es gibt Auseinandersetzungen.

Wir sind der Meinung, der Bauer gehört ins Dorf. Allerdings ein Betrieb mit Massentierhaltung, ab einer bestimmten Größenordnung, ist mit reinen Wohngebieten nicht vereinbar. Wir haben hier schon reagiert. Etwa sechzig Betriebe sind bei uns schon aus den Ortslagen ausgesiedelt worden. Im Publikum sitzen zwei der Landwirte, die aussiedelten. Ihnen war alles zu eng, sie sind inzwischen in die freie Feldmark ausgesiedelt und haben dort ihre Mast- und Zuchtbetriebe entwickelt. Die Probleme

mit anderen Dorfbewohnern, die haben sie nicht mehr.

Eines muß dazu aber auch gesagt werden: Aussiedeln in die Feldflur kostet sehr viel Geld.

#### Frage 5

Zum Leben auf dem Lande gehört die Dorferneuerung. Wie sieht denn Dorferneuerung im Maifeld aus und ganz speziell wie sieht sie in Münstermaifeld aus?

#### Antwort (Herr Müller)

Fünf Stadtteile von Münstermaifeld, die früher einmal selbständige Dörfer waren, sind in ein Dorferneuerungskonzept eingebunden worden. Über die Dorferneuerung, die vom Land Rheinland-Pfalz unterstützt wird, muß über die weitere Verwendung von nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Anwesen, zum Beispiel von Scheunen, entschieden werden. Solche Gebäude werden dann häufig in Wohngebäude umgewandelt, jedoch so, daß der Dorfcharakter erhalten bleibt.

#### Frage 6

Zu einer Dorfentwicklung gehört ein Konzept. Herr Müller, wo sehen Sie bisher Ihre größten Erfolge und woran müssen Sie noch ganz speziell arbeiten?

#### Antwort (Herr Müller)

Unser erster Erfolg ist die Sanierung des Stadtkerns. Da ist schon viel zu sehen. Die Konzepte für die Erneuerung der einzelnen Stadtteile, der früheren Dörfer, sind noch in der Diskussion. Die Mittel müssen noch bereitgestellt werden.

#### Frage 7

Leben auf dem Lande - die Chancen einer erfolgreichen Dorfentwicklung sind von guten Straßen und einem gut funktionierenden öffentlichen Personennahverkehr abhängig. Wie sieht es da in der Verbandsgemeinde Maifeld aus?

#### Antwort (Herr Baulig)

Der Anschluß an das überregionale Straßennetz (A 61 und A 48) ist gut. Hierdurch wurde auch die gewerbliche Ansiedlung begünstigt. Das Straßennetz des Landes und des Kreises ist in den letzten Jahren verbessert und ausgebaut worden.

Weniger günstig sieht es mit dem öffentlichen Nahverkehr aus, der überwiegend unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben wird. So ist die Verbandsgemeinde Maifeld vom Schienennetz abgehängt worden. Stattdessen fahren nur noch Busse, allerdings nur, wenn es auch rentabel erscheint. Von den Schülertransporten zu den Grund- und Hauptschulen und zum Gymnasium in Münstermaifeld einmal abgesehen, sind die übrigen Orte meiner Meinung nach nicht ausreichend an ein öffentliches Personennahverkehrsnetz angeschlossen.

#### Frau Dr. Sonnenstuhl

Ich bedanke mich bei meinen Gesprächspartnern.

# PODIUMSDISKUSSION

Thema "Der Wind wird gebremst!"  
- 30 Jahre Windschutzpflanzungen in Erbes-Büdesheim -

**Moderation:** Sabine Schulz-Greve

**Gesprächsteilnehmer:**

Verbandsbürgermeister Ernst Walter Görisch, Alzey-Land  
Ortsbürgermeister Ludwig Jakobs, Erbes-Büdesheim

**Frage 1**

Herr Görisch, wo liegt die Verbandsgemeinde Alzey-Land?

**Antwort (Herr Görisch)**

Die Verbandsgemeinde Alzey-Land ist ein Zusammenschluß von 24 Gemeinden und liegt mitten in Rheinhessen, mitten in Rheinland-Pfalz, etwa 30 Kilometer von Mainz entfernt. Dazu gehört auch Erbes-Büdesheim mit seinen Weinbergen.

**Frage 2**

Heute morgen haben wir über Hecken und Feldgehölze in der Verbandsgemeinde Maifeld diskutiert. Sie haben nun schon seit vielen Jahren Erfahrung mit solchen Schutzhecken. In Erbes-Büdesheim gab es schon vor 30 Jahren Initiativen, solche Schutzhecken anzupflanzen, wie kam es dazu?

**Antwort (Herr Jakobs)**

Im Rahmen der Flurbereinigung wurden bereits 1959 die ersten Schutzhecken in Erbes-Büdesheim angelegt. Dabei wurde das Wegenetz neu angelegt, die Wegränder mit Schutzhecken bepflanzt. Man nannte sie ganz einfach Windschutzstreifen. Für die Anlage dieser Streifen wurde von allen Teilnehmern wertvoller Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Schutzstreifen zogen sich über eine Länge von etwa 27 Kilometern und waren etwa 3 Meter breit. Heute würde man diese sogar auf mindestens 5 Meter verbreitern und vielfältiger gestalten. Insbesondere würden heute mehr heimische Obstbäume gepflanzt.

**Frage 3**

Was hat man sich außer "Windschutz" von den Hecken versprochen?

**Antwort (Herr Jakobs)**

Erbes-Büdesheim ist in Rheinhessen der zweithöchst gelegene Ort. Mit den Hecken wollte man Erosion, Hochwasserschäden und das Austrocknen der Böden verhindern. Die Windschutzstreifen wurden entlang der Wege und diese weitgehend parallel zu

den Höhenlinien angelegt. Die Gemarkung "Erbes-Büdesheim" fällt nach Westen hin leicht ab, sodaß durch die Hecken auch die Westwinde gebremst werden konnten. Man kann beinahe sagen, die ideale Vorstellung eines Windschutzstreifens.

#### Frage 4

Haben die Landwirte damals mit der Pflanzung der Hecken begonnen?

#### Antwort (Herr Jakobs)

Ausgangspunkt war ja die Flurbereinigung, die von der Teilnehmergeinschaft getragen wird. Und Mitglieder der Teilnehmergeinschaft waren die Landbesitzer, davon unabhängig, wie viel Boden sie besaßen. Diese Teilnehmergeinschaft hat die Windschutzhecken gepflanzt. Man kann das ruhig sagen, die Initiative ging von der Landesregierung aus. Ein Herr Pflug hatte diese Idee und überzeugte die Teilnehmergeinschaft mit einem Dia-Vortrag. Es war allerdings gar nicht so viel Überzeugungsarbeit zu leisten, denn die Bürger waren der Idee gegenüber sogleich aufgeschlossen. Die Pflanzung ging dann sehr schnell voran.

#### Frage 5

Herr Görisch, die Bevölkerung hatte also Verständnis für die Anlage der Windschutz-



Abb. 9 (von links): Walter Görisch, Sabine Schulz-Greve, Ludwig Jakobs

hecken. Verständnis setzt allerdings Information und eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen Ämtern und Bevölkerung voraus. Wie sah das in den vergangenen 30 Jahren aus? Wer war verantwortlich für die Aufklärung? Wer war verantwortlich für die Durchführung solcher Projekte?

### Antwort (Herr Görisch)

In Erbes-Büdesheim ist die Zusammenarbeit mit dem Kulturamt, das letztendlich die Flurbereinigung durchführt, tatsächlich sehr gut gewesen. Wir haben allerdings in unserer Verbandsgemeinde Gebiete, wo die Landschaft völlig ausgeräumt ist, weil die Landwirte gezwungen waren, die Erträge immer mehr zu steigern. Durch die sehr intensive Nutzung der Böden haben wir jetzt eine hohe "Schädigung" der Landschaft. Wir wollen dem nun entgegensteuern und die Landschaft wieder so gestalten, daß sie mit einer entsprechenden Planung funktionsfähig bleibt. Wir haben deshalb einen Landschaftsplan entwickelt. Darin sind Anregungen enthalten wie die Landschaft - beispielhaft ist Erbes-Büdesheim - gegliedert und bepflanzt werden kann.

### Frage 6

Wie sieht das aus mit den Kosten. Ich kann mir nur sehr schwer vorstellen, daß die Landwirte bereit sind, die Kosten freiwillig - auch für Pflege und Unterhaltung - zu übernehmen. Gibt es finanzielle Unterstützung?

### Antwort (Herr Görisch)

Bei der Anlage der Windschutzstreifen werden die Landwirte heute von staatlicher Seite unterstützt. Für die spätere Pflege ist wiederum die Ortsgemeinde zuständig. Ein Problem ist, daß die Gemeinde Erbes-Büdesheim die Pflege aus eigenen steuerlichen Mitteln bestreiten muß.

### Frage 7

Herr Jakobs, bedeutet das in jedem Jahr wieder eine große Belastung für den Haushalt der Gemeinde? Oder sind die Hecken zu einer selbstverständlichen Einrichtung geworden, der alle zustimmen?

### Antwort (Herr Jakobs)

Ich möchte noch einmal betonen, daß wir die einzige Gemeinde im weiten Umkreis sind, die die finanziellen Mittel für die Pflege der Windschutzstreifen selbst aufbringt. Die Summe schwankt zwischen 8.000 und 20.000 Mark im Jahr. Das hängt davon ab, wie stark die Hecken zurückgeschnitten werden müssen. Diese Mittel fehlen natürlich in unserem Haushalt.

Vor dreißig Jahren war der Pflegeaufwand noch gering. Drei Rentner mit Hacke und Schere haben sich der Hecken angenommen. Es waren kleine Pflänzchen, die hochgezogen werden mußten. Heute ist das nicht mehr mit "Handarbeit" zu erledigen.

Inzwischen hat die Ortsgemeinde alles in allem etwa 400.000 Mark für die Pflege der Landschaft aufgebracht. Es gab dabei keine finanzielle Unterstützung, weder vom Landkreis noch vom Land. Diese Last trägt allein die Ortsgemeinde.

**Frage 8**

Warum gibt es keine Subventionen vom Land Rheinland-Pfalz für solche Projekte?

**Antwort (Herr Görisch)**

Es gibt mittlerweile auch Möglichkeiten, vom Land Fördermittel zu bekommen, wenn ein bestimmter Aufwand erreicht wird.

**Frage 9**

Ganz praktisch, wie pflegt man solche Hecken? Wird das heute mit Maschinen gemacht, gibt es technische Hilfsmittel? Wie oft muß man während eines Jahres diese Hecken beschneiden?

**Antwort (Herr Jakobs)**

Wie oft eine Hecke zurückgeschnitten werden muß, hängt von ihrem Standort ab und wie schnell sie wächst. In der Regel muß alle zwei bis drei Jahre zurückgeschnitten werden. Früher geschah dies mit einem sogenannten Schlegel oder Hexler, mit dem das überstehende Holz abgehauen wurde. Heute hat die Ortsgemeinde eine Säge angeschafft mit drei übereinanderliegenden Sägeblättern, die an einen Frontlander angebaut wurde. So können die Hecken bis zu einer Höhe von 4 Metern beschnitten werden. Eine eingebaute Fräse zerkleinert dann an Ort und Stelle den Abfall, der liegenbleibt und verrottet. Über 4 Meter darf ohne Genehmigung der Behörden nicht mehr geschnitten werden.

**Frage 10**

Herr Görisch, die Verbandsgemeinde Maifeld war schon aufgrund der vielen Touristen an einer Erhaltung der Kulturlandschaft interessiert. Ihre Verbandsgemeinde ist doch ein stärker landwirtschaftlich geprägtes Gebiet. Sehen Bürger und speziell die Landwirte denn die Notwendigkeit der Kosten auch im Verhältnis zum Ergebnis ein? Würden Sie auch heute noch solche Schutzhecken in diesem Umfang in der Region anlegen, wenn Sie noch einmal entscheiden müßten?

**Antwort (Herr Görisch)**

Ja, ich glaube, es ist sogar noch dringlicher geworden, daß hier solche Hecken angepflanzt werden. Darüberhinaus ist es wichtig, daß die Bachläufe bepflanzt werden. Wir müssen nicht nur zu Windschutzstreifen, sondern zu einer insgesamt besseren Gliederung der Landschaft kommen. Eine Kosten-Nutzen-Rechnung ist hier auf lange Sicht zu sehen. Denn wenn die Landschaft immer stärker verarmt, dann bekommen wir auf lange Sicht gesehen die großen Probleme, insbesondere auch unsere Landwirte. Wir hoffen, daß wir unseren Landschaftsplan verwirklichen können. Denn es ist nicht immer so leicht, die Grundstückseigentümer davon zu überzeugen, daß Flächen für die Allgemeinheit abgegeben werden müssen.

**Frau Schulz-Greve**

Ich wünsche Ihnen für Ihre Pläne viel Glück und ein Dankeschön für Ihr Kommen.

# PODIUMSDISKUSSION

Thema "Hecken und Feldgehölze"

- Bodenordnung bringt Hecken und Feldgehölze in ausgeräumte Landschaften -

Moderation: Dr. Andrea Sonnenstuhl, ASG Göttingen

## Gesprächspartner:

MD Felix Zillien, Landeskulturverwaltung Rheinland-Pfalz

VD Axel Lorig, Landeskulturverwaltung Rheinland-Pfalz

## Frage 1

"Landentwicklung" in Rheinland-Pfalz ist eine ganz entscheidende Aufgabe. "Landentwicklung" ist aber auch ein neuer Begriff. Herr Zillien, was bedeutet eigentlich der Begriff Landentwicklung? Gibt es eine Definition?

## Antwort (Herr Zillien)

Frau Dr. Sonnenstuhl, der Begriff "Landentwicklung" ist eigentlich gar kein neuer Begriff. Wir haben früher darunter "Ödlandkultivierung" und "Urbarmachung" verstanden. In jüngerer Vergangenheit hat der Begriff einen neuen Inhalt bekommen und zwar auf der Grundlage des im Jahre 1976 novellierten Flurbereinigungsgesetzes.

Heute verstehen wir darunter die Verbesserung der Arbeits- und Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft einerseits, andererseits die Verbesserung der Erholungsfunktion des ländlichen Raumes und nicht zuletzt, - das ist unser besonderes Anliegen - die Verbesserung von Naturschutz, Landschaftspflege innerhalb der ländlichen Gemeinden. Im Rahmen unseres gesetzlichen Auftrags der Flurbereinigung als flächendeckendes Bodenordnungsinstrument geht es uns darum, die Landschaft zu gestalten und zu gliedern. Wir wollen Mittlerrolle spielen zwischen der Ökonomie, also den wirtschaftlichen Belangen, und der Ökologie, also den Belangen von Naturschutz und Landschaftspflege. Ein sicherlich schwieriger Balanceakt - auf der einen Seite gilt es, das Grundeigentum der Beteiligten treuhänderisch zu verwalten, nach den Grundsätzen wertgleicher Landabfindung, auf der anderen Seite haben wir dem Begriff "Landentwicklung" Rechnung zu tragen. Dies ist alles in allem leichter gesagt als umgesetzt.

In der neueren Gesetzgebung ist die Landentwicklung als Begriff verankert, auch mit wichtigen Teilzielen wie Schutz des Bodens, Aufbau von Biotopen und deren Vernetzung oder Schutz der Gewässer durch geringere Schadstoffbelastung und Verbesserung des Wasserhaushaltes durch Rückhaltebecken. Wir sprechen hingegen nicht mehr so gerne von der Flurbereinigung, weil ihr ein gewisses Negativ-Image anhaftet. Wir wollen mit dem Begriff "Landentwicklung" sagen, daß wir den ländlichen Raum ganzheitlich verstehen und daß wir dabei den eben von mir erwähnten Balanceakt zwischen Ökonomie und Ökologie zu einem guten Ausgleich führen wollen.

Frage 2

Ich denke, damit ist eindeutig erklärt, was unter Landentwicklung zu verstehen ist. Sie haben mehrmals die Begriffe "Naturschutz" und "Landschaftspflege" benutzt. Was kann denn die Landentwicklung ganz gezielt für Naturschutz und Landschaftspflege tun?

Antwort (Herr Lorig)

Die Landentwicklung kann für Naturschutz und Landschaftspflege, also den gesamten Komplex der Landespflege, sehr viel tun. Boden als "unvermehrbares Gut" steht nur in einem begrenzten Rahmen für Landespflege zur Verfügung und kann dafür nur nutzbar gemacht werden, wenn die Grundstückseigentümer darauf -salopp gesagt - verzichten. Da die Eigentümer nicht ohne weiteres auf ihren Boden verzichten, muß mit Hilfe der Bodenordnung versucht werden, an anderer Stelle gekaufte Flächen an den gewünschten Platz zu bringen.

Die Landentwicklung hat also die Aufgabe, die notwendigen Flächen, - zum Beispiel für ein ausgedehntes Naturschutzgebiet oder für die Anlage von Trittsteinen und Korridoren im Sinne einer Biotopvernetzung -, an der richtigen Stelle bereitzustellen. Dabei werden oft gleichzeitig durch Tausch die landwirtschaftlichen und landespflegerischen Nutzungen entflochten.

Frage 3

Den Schutz der Natur kann man nicht sich selbst überlassen. Es gibt gesetzliche



Abb. 10 (von links): Felix Zillien, Dr. Andrea Sonnenstuhl, Axel Lorig

Grundlagen zum Schutz der Natur. Diese haben sich in den letzten Jahren erheblich geändert. Welche gesetzlichen Grundlagen gibt es für die Erhaltung und Neuanlage von Hecken und Feldgehölzen - das Thema Ihres Länderstandes?

#### Antwort (Herr Zillien)

Auf Bundesebene gibt es zunächst das Bundesnaturschutzgesetz. Es gibt auf der Ebene der einzelnen Bundesländer die Landespflegegesetze. Was wir hier zu vertreten haben, das ist das Flurbereinigungsgesetz. Dieses Flurbereinigungsgesetz schreibt unter anderem vor, daß wir bodenschützende, bodenverbessernde und landschaftsgestaltende Maßnahmen auszuführen haben und daß wir bei der Neueinteilung der Gemarkungen unter anderem auch den Belangen von Naturschutz, Umweltschutz und Landschaftspflege Rechnung zu tragen haben.

Im Rahmen dieses Auftrages ist es auch eine Aufgabe, durch die Anpflanzung standortgerechter Baum- oder Straucharten, zu einer sinnvollen Gliederung und Gestaltung der Landschaft beizutragen. Wenn man so will, ist dies unser Thema auf dieser Grünen Woche. Mit unserem diesjährigen Beitrag "Hecken und Feldgehölze in intensiv genutzten Agrarlandschaften" wollen wir den gesetzlichen Auftrag einer "Flurbereicherung" wieder stärker in das öffentliche Blickfeld rücken, insbesondere auch in das Bewußtsein der Landwirte und Winzer, die letzten Endes den ländlichen Raum zu bewirtschaften und zu pflegen haben.

#### Frage 4

Ich möchte gleich noch eine Frage anschließen. Herr Zillien, Sie sprachen von bodenschützenden Maßnahmen. Können Sie uns schildern, was im Rahmen der Flurbereinigung für den Bodenschutz konkret unternommen werden kann?

#### Antwort (Herr Zillien)

Wir gehen bei dieser Aufgabe davon aus, daß der Boden ein "nicht vermehrbares" Gut ist. Unsere große Aufgabe für Gegenwart und Zukunft ist deshalb, Bodenschutz in umfassendem Sinne zu gewährleisten. Im Bereich der Flurneuordnung und der Landentwicklung muß alles getan werden, um Bodenabtrag - das heißt Bodenerosion - zu vermeiden. Durch Hecken und Feldraine, durch Hangterrassen, durch Stützmauern in erosionsgefährdeten Weinbergslagen, durch Böschungen soll der Boden vor Winderosion und dem Abfluß von Oberflächenwasser geschützt werden. Wie schon heute früh gesagt wurde, soll das Wasser nicht mehr so schnell wie möglich aus der Gemarkung herausfließen, sondern zurückgehalten werden, um so Bodenabschwemmungen zu vermeiden.

Im Rahmen unserer Weinbergsflurbereinigungen wird in den Hang- und Steillagen nicht mehr wie früher großflächig planiert, weil auch dies zu Bodenerosion und Bodenabtrag beigesteuert hat. Es geht uns hingegen darum, Kleinstrukturen in erosionsgefährdeten Hanglagen zu erhalten oder im Rahmen unserer Flurneuordnung neu zu schaffen.

#### Frage 5

Sie haben damit auch schon die Frage des Windschutzes angesprochen. In diesem Zusammenhang eine Frage an Sie, Herr Lorig. Windschutzhecken spielen eine entscheidende Rolle, um Erosion zu verhindern. Können Sie uns erläutern, wie derartige Windschutzhecken aufgebaut sind und wie sie ihre Wirkung entfalten?

**Antwort (Herr Lorig)**

Windschutzhecken sind schon seit vielen Generationen bekannt. Die "Monschauer Hecken" oder die "Knicks" in Schleswig-Holstein zeigen das. Von daher hat man auch schon sehr viele Erfahrungen, wie man solche Hecken aufbaut.

Eine solche Hecke ist in der Regel so zu pflanzen, daß sie gegen den meist aus Südwest kommenden Wind schützt. Windschutzhecken sind meist 3reihig oder 5reihig gepflanzt und setzen sich aus Bäumen, Sträuchern und Stauden zusammen. Dabei muß die Hecke teilweise "durchblasbar" sein. Das ist ein wesentliches Prinzip. Denn damit bauen sich vor und hinter der Hecke kleine Luftpolster auf. Über diese Luftpolster und die Hecke fließen Wind und Sturm ab, ohne den Boden zu berühren. Der Zweck ist klar: die Bodenfeuchte wird optimiert, der Boden selbst wird nicht weggeweht, die Luftpolster halten die Winde vom Boden fern.

Es gibt genaue Berechnungen, in welchen Abständen man solche Hecken pflanzen soll. Man kann etwa sagen, das 20- bis 25fache der Heckenhöhe. Also kurz und knapp: alle 400 bis 500 Meter muß eine solche Hecke stehen.

**Frage 6**

Haben Sie Beispiele und Informationen an Ihrem Stand?

**Antwort (Herr Lorig)**

Selbstverständlich. Wir haben aus Erbes-Büdesheim den Boden, die Lesesteine und Hecken mitgebracht und haben eine naturgerechte Hecke an unserem Stand angelegt. Jeder Besucher kann sich ansehen, wie eine solche Hecke aufgebaut ist und wer darin seinen Lebensraum findet.

**Frage 7**

Mehrmals ist auch schon der Begriff "Biotopvernetzung" gefallen. Herr Zillien, können Sie uns erklären, was eine Biotopvernetzung ist und welchen Beitrag die Bodenordnung dazu geben kann?

**Antwort (Herr Zillien)**

Ja, man müßte zunächst einmal eine Kurzdefinition geben, was ein Biotop ist. Biotop heißt Lebensraum, Standort für bestimmte Tierarten, bestimmte Pflanzenarten.

Biotopvernetzung ist also die sinnvolle Verbindung von diesen Biotopen, von diesen Lebensräumen - Hecken, Wiesen, Sträuchern, Tümpeln und Feuchtgebieten, Bachläufen und Uferzonen. Diese Lebensräume müssen den Bewegungsräumen der Tiere angepaßt werden. Das heißt, die Tiere müssen ihre Rückzugsgebiete, ihre Brutplätze, ihre Ruhezone und ihre Nahrungsräume gut erreichen können. Wir wissen, daß die verschiedenen Tierarten unterschiedliche Bewegungsräume haben, unterschiedliche Aktivitätsräume haben. Der Fuchs beispielsweise, der entfernt sich etwa 1000 Meter von seiner Behausung, während der Igel sich vielleicht nur 250 Meter entfernt. Dies müssen wir bei einer Biotopvernetzung mitbedenken.

Wie wir schon vorhin gesagt haben, kann die Bodenordnung über eine Entflechtung der Nutzungen Biotop sichern oder Flächen für neue Biotop bereitstellen. Das geschieht über Flächenankauf oder Flächentausch.



Abb. 11 (von links): Felix Zillien, Dr. Andrea Sonnenstuhl, Axel Lorig

Wir haben in Rheinland-Pfalz, etwa seit Mitte der achtziger Jahre, für über 12 Millionen Mark im Rahmen der Flurbereinigung Flächen angekauft, etwa 800 Hektar. Diese Flächen galt es im Austausch dorthin zu transferieren, wo sie ökologisch besonders bedeutsam sind und wo sie zur Biotopvernetzung beitragen. Sie können allein aus diesem Landesbeitrag von etwa 12 Millionen Mark innerhalb der letzten fünf Haushaltsjahre schließen, daß auch auf Landesebene die Biotopvernetzung und die Bereitstellung der nötigen Flächen einen hohen Stellenwert haben.

#### Frage 8

Sie haben hier ein neues Stichwort gegeben: Artenschutz! Hecken und Feldgehölze können entscheidend dazu beitragen, Artenschutz zu leisten. Ich möchte noch einmal nachfragen, was bedeutet dies für die Flurbereinigung?

#### Antwort (Herr Lorig)

Man muß im Vorfeld einer Flurbereinigung untersuchen, welche schützenswerten Arten in dem zur Flurbereinigung anstehenden Gebiet anzutreffen sind. Das bedarf einer Untersuchung, die über mehrere Vegetationsperioden geführt werden muß, und die heute auch in die sogenannte Umweltverträglichkeitsprüfung mit aufgenommen wird.

Im Rahmen einer Bewertung der Landschaftselemente - so haben wir das genannt - ermitteln wir bereits seit etlichen Jahren in Rheinland-Pfalz welche Arten, also Laufkäfer, Schmetterlinge, Pflanzen besonderer Art, wie Orchideen, in dem Gebiet vorkommen, an welchen Stellen sie sich ganz konkret befinden und welche Rahmenbedingungen erhalten werden müssen, damit diese Arten genau an dieser Stelle auch

bleiben. Das heißt, diese "Landschaftselemente" sind für unsere weiteren Planungen zwingende Daten. Die Planung hat sich letztlich am Erhalt dieser Arten an diesen Stellen auszurichten.

### Frage 9

Herr Zillien, in Ihren Beispielen am Länderstand Rheinland-Pfalz weisen Sie darauf hin, daß Hecken und Feldgehölze auch ein Beitrag zum integrierten Landbau sind. Was können wir uns unter "integriertem Landbau" vorstellen? Wie stehen die Landwirte in Rheinland-Pfalz zum "integrierten Landbau"?

### Antwort (Herr Zillien)

Ziel des integrierten Landbaus ist eine ganzheitliche Betrachtung der Nahrungskette: Boden-Pflanze-Tier-Mensch. Um den Boden, um Landschaft und Natur zu schonen, wird im integrierten Landbau bewußt auf Höchsterträge verzichtet. Durch eine entsprechende Betriebsorganisation, durch Fruchtfolgen, verträgliche Bodenbearbeitung, Düngung und Pflanzenschutz werden die natürlichen Ressourcen geschont. Pflanzliche und tierische Erzeugnisse werden in Form eines möglichst ausgeglichenen Kreislaufsystems produziert, unter Beachtung verschiedener Einflußgrößen. Man könnte sagen, der integrierte Landbau ist eine ökologisch vertretbare Landbewirtschaftung, wobei die in der Natur vorhandene Selbstregulation erhalten bleiben und nach Möglichkeit unterstützt werden soll.

Wiederum kann die ländliche Bodenordnung durch eine entsprechende Gestaltung der gemeinschaftlichen Anlagen günstige Voraussetzungen für den integrierten Land- und Pflanzenbau schaffen. Sei es bei der Anlage von Wegen, sei es bei dem Aufbau eines Biotopverbundsystems durch Hecken und Feldgehölze, womit wir wieder beim Thema wären.

Gerade Hecken und Feldgehölze sind wichtige Mosaiksteine, um biologische Pflanzenschutzverfahren zu praktizieren. Als Biotope locken sie Nützlinge an, fördern ihre Vermehrung, schützen sie und dienen sie der mikrobiologischen Schädlingsbekämpfung.

Sie fragen nach der Akzeptanz des integrierten Land- und Pflanzenbaus in Rheinland-Pfalz. Diese ist in den vergangenen 10 Jahren gestiegen. Die Landwirte erkennen, daß die Landnutzung möglichst umweltverträglich sein muß, allerdings wollen sie auch ihre Einkommen gesichert sehen. Die sind jedoch nur gesichert, wenn Einkommensverluste - durch Verzicht auf die intensive Landnutzung - durch angemessene Ausgleichszahlungen kompensiert werden. Dazu können auch Entschädigungen für Naturschutz und Landschaftspflege, also die Pflege von Hecken und Feldgehölzen beispielsweise, zählen. So werden wiederum die Gemeinden von ihren Unterhaltungsaufgaben entbunden.

Überregional wird integrierter Landbau auch mit Hilfe der Extensivierungsprogramme verfolgt. Das EG-Extensivierungsprogramm wäre hier zu nennen, das Mittelgebirgsprogramm, das Talauenprogramm Südpfalz.

### Frage 10

Meine letzte Frage zielt auf die ästhetische Wirkung von Hecken und Feldgehölzen. Wir haben dies am Beispiel von Münstermaifeld sehen können. Herr Lorig, wie muß man denn planen, damit den Feriengast, den Wanderer eine ansprechende Landschaft erwartet?

Antwort (Herr Lorig)

Ob Heckengruppen oder einzeln gewachsene Hecken und Feldgehölze - wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, daß geordnete, also künstlich angelegte Heckenlandschaften von Besuchern genau so gut angenommen werden wie natürlich gewachsene. Das wird oft bezweifelt.

Wichtig ist bei der Planung nur, daß die Künstlichkeit und Ordnung derartiger Hecken und Feldgehölze weder naturfern noch eintönig wirkt.

Grundsätzlich ist für eine Planung also anzustreben, daß die natürliche Oberflächenform betont wird. Einzelpflanzen, Linienformen und Gruppen sollten häufig wechseln, ebenso Dichte und Gestalt.

Frau Dr. Sonnenstuhl

Da uns wie immer die Zeit im Nacken sitzt, bleibt mir nur noch übrig, mich bei meinen Gesprächsteilnehmern recht herzlich zu bedanken.

## "New York, New York"

Was wäre eine Land-Schau ohne Musik?

Gemeinsam mit der Delegation des Gemeinderates hat das Land Rheinland-Pfalz in diesem Jahr die Bigband des Gymnasiums Münstermaifeld eingeladen, das Land auf der Grünen Woche in Berlin zu vertreten. Die über Landesgrenzen hinaus bekannte Band war besonders gut geeignet, Rheinland-Pfalz als modernes Land zu präsentieren und für eine gute Stimmung der Gäste zu sorgen.

Im Rahmen der Bund-Länder-Sonderschau "Leben auf dem Lande" boten die 25 Schülerinnen und Schüler, die im Durchschnitt etwa 16 Jahre alt sind, ein professionelles Musikprogramm und sorgten zwischen den einzelnen Gesprächen und Diskussionen für Abwechslung und Unterhaltung. Zum Programm gehörten klassische Bigband-Titel von Glenn Miller oder Frank Sinatras "New York, New York", aber auch Funkmusic, Balladen von Michael Jackson und eigene Jazz- wie Rockimprovisationen.

Die Band hatte sich mit intensiven Proben auf Berlin vorbereitet. Ihr gelang es, das durch viele akustische und visuelle Reize zerstreute Publikum einer Verbrauchermesse, auf den Länderstand und die Ausstellung aufmerksam zu machen und damit für das Maifeld wie auch das Ausstellungsthema "Hecken und Feldgehölze" zu gewinnen.

Harald Löffler, Musiklehrer am Gymnasium Münstermaifeld, hat die Bigband vor zehn Jahren gegründet. Er, wie übrigens auch die Schüler, "wollten mal was Neues machen", sagt er. Eine große Bigband-Besetzung mit Saxophon, Trompete, Posaune, Keyboard, E-Gitarre und Schlagzeug, die sei nicht so häufig in Rheinland-Pfalz zu finden.

Inzwischen haben sich die jungen Musiker zu richtigen Profis entwickelt. "Die können in jedem Rundfunkorchester mitspielen", sagt ihr Lehrer. Sogar Preisträger des Wettbewerbs "Jugend musiziert" hat Harald Löffler in seiner Gruppe. Die Schule unterstütze ihre berühmte Band. Zum 10-jährigen Jubiläum hat sie eine 24-Kanal-Mischpultanlage gestiftet.

Das Repertoire, eine Mischung aus instrumentellen und vokalen Musiktiteln, kommt im In- und Ausland sehr gut an. Die Bigband, die normalerweise einmal pro Woche probt, - "aber dann vier Stunden an einem Stück, mit vielen solistischen Übungen"; betont der Musiklehrer -, reist zu Gastspielen bis nach Frankreich.

Auch auf der Grünen Woche ist die Bigband nicht nur mit großem Applaus, sondern gleich mit neuen Einladungen bombardiert worden. Das lukrativste Angebot, so meint Harald Löffler, sei eine Riverboatshuffe auf dem Bodensee.

Das Engagement der Band und ihres Leiters in Berlin hat noch ein weiteres schönes Ergebnis gezeigt: Sie hat sich um die Gesamtdarstellung des Landes Rheinland-Pfalz große Verdienste erworben.



Abb. 12 und 13: Die Bigband des Gymnasiums Münstermaifeld sorgt für die professionelle musikalische Umrahmung des Ländertages Rheinland-Pfalz

## Teil 5:

# Presseberichte des MLWF und der ASG



# Rheinland-Pfalz

Pressedienst des Ministeriums für  
Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Mainz/Berlin, im Januar 1991

Internationale Grüne Woche Berlin 1991

## Landentwicklung

Ländlicher Raum ist ohne Bodenordnung nicht gestaltbar

"Es werden noch viele Jahrzehnte erforderlich sein, um die Flurbereinigung mit ihren unterschiedlichen Prioritäten in allen Regionen des Landes weiterzuführen. Die Bodenordnung nach dem Flurbereinigungsgesetz bleibt eine dauerhafte Aufgabe," erklärte Staatsminister Dr. Werner Langen auf Fragen nach der Bedeutung der Bodenordnung in seinem Bundesland Rheinland-Pfalz im Gespräch mit der Agrarsozialen Gesellschaft in Berlin.

Dr. Langen stellte den wichtigen Auftrag der Bodenordnung für den ländlichen Raum heraus: "Ländlicher Raum ist ohne Bodenordnung nicht gestaltbar".

Der Landentwicklung für die Ziele der Landwirtschaft mißt der Minister besondere Bedeutung bei. Hier gelte es, in über 1600 neuen Verfahren in den kommenden Jahrzehnten die Bewirtschaftungsbedingungen in Landwirtschaft, Weinbau und Forsten zu verbessern. Dabei würden alle Anstrengungen unternommen, die Verfahren schneller, einfacher und kostengünstiger abzuwickeln. Die Weinbergsflurbereinigung werde mit umweltverträglichen Ausbaumaßnahmen fortgesetzt.

Bei den zukünftigen Prioritäten neuer Verfahren müsse beachtet werden, daß die Bodenordnung auch das optimale Instrument für die Sicherung, Entwicklung und Vernetzung von Biotopen in "ausgeräumten" Landschaften im Sinne einer Flurbereicherung sei.

Die in der Ausstellung von Rheinland-Pfalz gezeigten Hecken und Feldgehölze seien ein wichtiger Beitrag für eine ökologisch intakte, vielfältige und auch vom Landschaftsbild her ansprechende Kulturlandschaft, betonte der Minister und stellte heraus: "Wir haben zu wenig Personal, um alles zu machen, was derzeit von den Gemeinden und Bürgern an Landentwicklung angefordert wird. Wir werden aber diese Situation weiter verbessern".



# Rheinland-Pfalz

Pressedienst des Ministeriums für  
Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Mainz/Berlin, im Januar 1991

Internationale Grüne Woche Berlin 1991

## Landentwicklung

Bodenordnung bringt Hecken und Feldgehölze in ausgeräumte Landschaften

"Mit der Bodenordnung nach dem Flurbereinigungsgesetz kann das Land Rheinland-Pfalz den Interessen von Landwirten und Naturschützern in gleicher Weise genügen", war eine wichtige Erkenntnis im Forum der Bodenordnungsfachleute der Landeskulturverwaltung Rheinland-Pfalz bei der Grünen Woche.

In vielen Fällen ermöglicht die Bodenordnung eine auf Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Interessen gerichtete Landschaftspflege. Dazu gehört zum Beispiel, in landwirtschaftlich intensiv genutzten Bereichen naturschutzwürdige Flächen durch Tausch zu entflechten und gleichzeitig für beide Zwecke optimal zu gestalten. Ein weiteres Ziel ist es, in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten bei der Bodenordnung Flächen für die Entwicklung neuer Lebensräume für heimische Tiere und Pflanzen bereitzustellen und zu einem Netz von Biotopen zu entwickeln.

Die im rheinland-pfälzischen Ausstellungsbeitrag gezeigten "Hecken und Feldgehölze in intensiv genutzten Agrarlandschaften" können wichtige Funktionen im Landschaftshaushalt übernehmen; denn sie

- wirken sich positiv auf das Klima aus,
- geben vielen Tieren den notwendigen Lebensraum,
- sind ein wichtiger Beitrag zum Bodenschutz,
- betonen die Geländegestalt und bestimmen den Landschaftscharakter,
- sind ein wichtiger Teil des integrierten Landbaus.

Die Fachleute stellten heraus, daß die Kulturämter als unabhängige Sonderbehörden seit Jahren zunehmend bemüht seien, einen tragfähigen Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie herbeizuführen: "Die Leistungen für die Landschaftspflege nehmen meßbar zu".



# Rheinland-Pfalz

Pressedienst des Ministeriums für  
Landwirtschaft, Weinbau und Forsten



Mainz/Berlin, im Januar 1991

## Internationale Grüne Woche Berlin 1991

### Landentwicklung

Der Wind wird durch Hecken gebremst

Ein eindrucksvolles Beispiel der Flurbereinigung für den Windschutz stellten die Vertreter aus der rheinhessischen Gemeinde Erbes-Büdesheim bei der vom Landwirtschaftsministerium organisierten Landschau innerhalb der Grünen Woche in Berlin vor.

Vor 31 Jahren waren in Eigenregie der Teilnehmergeinschaft 27 km Windschutzhecken gepflanzt worden, die durch ihre wohldurchdachte Planung den Boden gegen Wind- und Wassererosion schützen.

"Die Hecken haben sich sehr bewährt und sind ein gutes Beispiel für die Belebung ausgeräumter Landschaften" meinte Ortsbürgermeister Jakobs, der ausgiebig über die Entstehung der Hecken berichtete.

Für die Folgekosten der Hecken kommt die Gemeinde seit vielen Jahren auf. Die Vorteile für Natur und Landschaft wiegen nach Ansicht der Gemeindevertreter jedoch erheblich schwerer, als die durch die Hecken anfallenden Belastungen.

Seit 1989 sind die Hecken geschützte Landschaftsbestandteile. Seitdem erhält die Gemeinde Geld für Sicherungsarbeiten und Ergänzungspflanzungen.

Die Erbes-Büdesheimer messen ihrem Beispiel Signalwirkung für Rheinhessen bei und meinen, die verschiedenen Verfahren der Bodenordnung könnten bei dem Aufbau derartiger Hecken und Feldgehölze gegenwärtig und zukünftig sowohl der Landwirtschaft als auch der Landschaft gute Dienste leisten.



# Rheinland-Pfalz

Pressedienst des Ministeriums für  
Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Mainz/Berlin, im Januar 1991

Internationale Grüne Woche Berlin 1991

## Landentwicklung

Landentwicklung ist eine Chance für die Landespflege

"Die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Einsatz von landwirtschaftlichen Großfahrzeugen hat den früher auf dem Maifeld ange- troffenen Obstbaumbestand bis auf wenige Zeugen vergangener Zeiten redu- ziert. Doch in einigen Gemarkungen haben sich schon früh im Zuge der Flur- bereinigung weitsichtige Kräfte durchgesetzt, und Schutzpflanzungen in ei- nem größeren Bereich anlegen lassen", erläuterte Bürgermeister Hans Baulig, Maifeld, bei einer vom Landwirtschaftsministerium organisierten Landschau dem Berliner Publikum.

Die Gemeindevertreter sehen gemeinsam mit der Landeskulturverwaltung in den Verfahren der Landentwicklung eine Chance für mehr Landespflege auf ihren intensiv genutzten Flächen. Sie sind daher bemüht, die Verfahren der Land- entwicklung für die Vernetzung ihrer Landschaft mit Biotopen einzusetzen.

Für die Gemeinde Maifeld sind die Schutzpflanzungen eine wichtige Verbes- serung des Landschaftsbildes. Sie verhindern außerdem die Abschwemmung des fruchtbaren Maifelder Bodens und sind ein erster Beitrag für eine Biotop- vernetzung.

Die nach heutigen Erkenntnissen allerdings zu schmal angelegten "Grünstrei- fen" sind in der Regel 3 bis 5 Meter breit und damals leider nicht immer mit standortgerechten Bäumen bepflanzt worden. Da sie zu hoch werden, müs- sen sie im Abstand von wenigen Jahren mit einem aufwendigen Pflegeschnitt versehen werden.

Dessen ungeachtet sehen die Gemeindevertreter die 12 km langen Schutzpflan- zungen als Ausgangspunkt ihrer seit 8 Jahren laufenden Aktion "Maifeldbe- grünung" an, für die erhebliche finanzielle Mittel und eine ständige Ar- beits- und Pflanzkolonne eingesetzt werden.

Pressedienst des Ministeriums für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten  
Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Staatsminister Dr. Werner Langen Mdl.  
Verantwortlich für den Inhalt: Mechthild Kern  
Große Bleiche 55 · 6500 Mainz 1 · Telefon (06131) 16 25 49  
Telefax (06131) 16 26 44



Bund-Länder-Sonderschau  
 "Leben auf dem Lande"  
 Internationale Grüne Woche 1991  
 Presseinformation

Die Land-Schau ist eine Veranstaltung der  
 Agrarsozialen Gesellschaft e.V. im Auftrag des  
 Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

27.01.1991

AUF DER LANDSCHAU ZU GAST

AGRARAUSSCHUSS DES LANDTAGES RHEINLAND-PFALZ BESUCHT DIE LANDSCHAU

Der Agrarausschuß des Landtages Rheinland-Pfalz besuchte am Sonntag, den 27.01.1991 anlässlich des Ländertages Rheinland-Pfalz die Landschaft. Die Vorsitzende des Ausschusses, Helma SCHMIDT, hob eingangs die Aufgabenschwerpunkte dieses Parlamentarischen Gremiums hervor. Man habe das Geschehen auf Landes-, Bundes- und EG-Ebene sorgfältig zu beobachten, daraus Erkenntnisse zu gewinnen und für Landwirtschaft und ländliche Räume des Landes umzusetzen. Eine umfassende Landentwicklung, die die verschiedensten Belange wie Wirtschaftsentwicklung, Flurbereinigung, Kultur usw. einschließe, sei das zentrale Aufgabengebiet.

Die Abgeordneten nahmen in einer Aussprache Bezug auf den diesjährigen Stand des Landes Rheinland-Pfalz der Bund-Länder-Sonderschau, auf dem Hecken und Feldgehölze in ihren ökologischen Funktionen dargestellt sind. Die Abgeordneten hoben die Bedeutung der Hecken und Feldgehölze für den Artenschutz hervor. Die Anlage, Pflege und Erhaltung von Hecken und Feldgehölzen gehören zu den zentralen Aufgaben in Flurbereinigungsverfahren. Die Biotopvernetzung müsse verstärkt durchgesetzt werden, wofür es vielerorts der Flurbereinigung bedürfe. Ehemals ausgeräumte Landschaften müßten wieder vielfältiger gestaltet werden. Es müsse ein ökologischer Umbau der ländlichen Räume erfolgen. Aus ökonomischer Sicht habe die Flurbereinigung nach wie vor Funktionen für die Landwirtschaft.



Bund-Länder-Sonderschau  
 "Leben auf dem Lande"  
 Internationale Grüne Woche 1991  
 Presseinformation

Die Land-Schau ist eine Veranstaltung der  
 Agrarsozialen Gesellschaft e.V. im Auftrag des  
 Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

27.01.1991

Minister Dr. Langen sieht Bewußtseinswandel in der Landwirtschaft

Immer mehr Landwirte sind bereit, Dienstleistungen für die Pflege und Gestaltung der Umwelt zu übernehmen, wenn sie dafür entsprechend honoriert werden. Diese Ansicht vertrat der rheinland-pfälzische Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Dr. Werner LANGEN, anlässlich seines Besuchs der Land-Schau in der Bund-Länder-Halle auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Nach Einschätzung von Dr. Langen hat in der Landwirtschaft ein tiefgreifender Bewußtseinswandel stattgefunden. Der Umweltschutz werde nicht mehr als Bedrohung, sondern zusehends als Chance erkannt. Minister Dr. Langen sprach sich dafür aus, die Flächenstilllegung stärker als bisher für den Natur- und Umweltschutz einzusetzen. Rheinland-Pfalz habe erste Schritte in diese Richtung unternommen und fördere die Stilllegung von Flächen für ökologische Zwecke in grünlandarmen Regionen zusätzlich mit 200 DM/ha. Insgesamt seien im Rahmen dieses Programms in Rheinland-Pfalz 2.000 ha für ökologische Zwecke stillgelegt worden. Er hoffe, daß die Europäische Gemeinschaft diesen Vorschlag aufgreife und Rahmenbedingungen der Flächenstilllegung entsprechend erweitere.



Bund-Länder-Sonderschau  
 "Leben auf dem Lande"  
 Internationale Grüne Woche 1991  
 Presseinformation

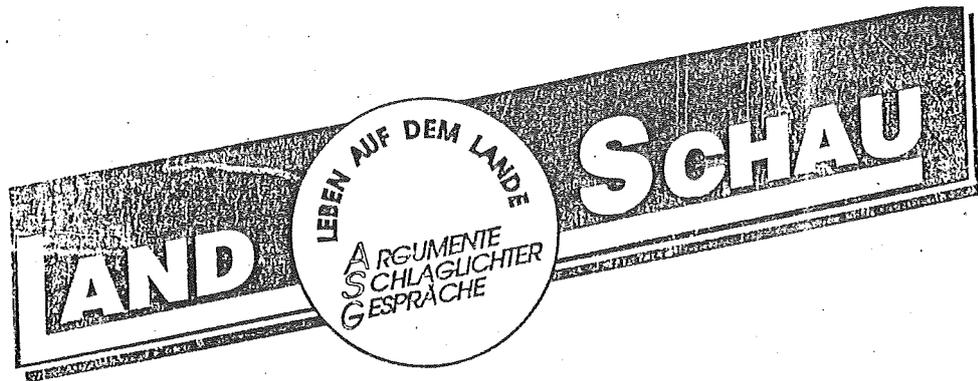
Die Land-Schau ist eine Veranstaltung der  
 Agrarsozialen Gesellschaft e.V. im Auftrag des  
 Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

27. 01. 1991

"MIT SCHWUNG IN DEN LÄNDERTAG RHEINLAND-PFALZ"

Aus Münstermaifeld, einer schönen historischen Stadt, zwischen Mosel und Eifel, kam die Bigband, die den Ländertag Rheinland - Pfalz im Rahmen der Bund - Länder - Sonderschau "Leben auf dem Lande" eröffnete. Schwungvoll und mit viel Engagement bot die Bigband des Gymnasiums Münstermaifeld ein breites Repertoire von Jazz Rock bis Funk.

Für sie, so die 17 Gymnasiasten, sei dieser Auftritt auf der "Internationalen Grünen Woche", bei dem sie ihr Heimatland Rheinland-Pfalz repräsentierten, ein Höhepunkt. Übung lohnt sich; das zeigte die Reaktion des Publikums. Die Band, unter Leitung ihres Musiklehrers HARALD LÖFFLER, fand bei den Besuchern der Bund - Länder - Halle großen Anklang. Neben den vielseitigen Informationen der in dieser Halle vertretenen Bundesländer war ihr musikalischer Beitrag ein echter musikalischer Leckerbissen.



Bund-Länder-Sonderschau  
 "Leben auf dem Lande"  
 Internationale Grüne Woche 1991  
 Presseinformation

Die Land-Schau ist eine Veranstaltung der  
 Agrarsozialen Gesellschaft e.V. im Auftrag des  
 Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

27.01.1991

Erbes-Büdesheim - Vorreiter in Rheinland-Pfalz

30 Jahre Windschutzhecken in Erbes-Büdesheim - Anlaß genug für das rheinland-pfälzische Landwirtschaftsministerium, die Gemeinde im Rahmen der Bund-Länder-Schau "Leben auf dem Lande" auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin vorzustellen. Anlaß auch für eine Delegation mit den Bürgermeistern der Verbandsgemeinde Alzey-Land und von Erbes-Büdesheim, Ernst W. GÖRISCH und Ludwig JAKOBS an der Spitze, nach Berlin zu reisen und ihre Gemeinde den zahlreichen Besuchern vorzustellen. Eins wurde deutlich in den Gesprächen auf der Land-Schau-Bühne in Halle 17, der Arten- und Naturschutz ist zu einer wesentlichen Zielsetzung in der Bodenordnung in Rheinland-Pfalz geworden. Diente die Anlage der Hecken in Erbes-Büdesheim ursprünglich dem Schutz vor Winderosion, sind sie heute aus der Landschaft nicht mehr wegzudenken und erfüllen wichtige ökologische Funktionen. Mittlerweile gehört die Anlage von Hecken und Flurgehölzen untrennbar zur rheinland-pfälzischen Bodenordnung. So gesehen spielt Erbes-Büdesheim eine Vorreiterrolle in Rheinland-Pfalz und war deswegen zurecht in Berlin vertreten.

Die ländlichen Räume in ihrer Vielfalt, Lebendigkeit, aber auch mit ihren Problemen und Chancen - das ist seit mittlerweile vier Jahren das Anliegen der Bund-Länder-Sonderschau "Leben auf dem Lande" auf der Grünen Woche. Erstmals waren auch die fünf neuen Bundesländer nach Berlin gekommen, um erste Ansätze für die Verbesserung in den ländlichen Regionen vorzustellen und um von den Erfahrungen der Altbundesländer zu lernen.



Bund-Länder-Sonderschau  
 "Leben auf dem Lande"  
 Internationale Grüne Woche 1991  
 Presseinformation

Die Land-Schau ist eine Veranstaltung der  
 Agrarsozialen Gesellschaft e.V. im Auftrag des  
 Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

27.01.1991

Maifeld auf der Grünen Woche

Da staunten sie nicht schlecht, die zahlreichen Besucher der Land-Schau am Ländertag Rheinland-Pfalz auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin, als Burgkastellan Dieter RITZENHOFEN von der Burg Eltz einen 500-Mark-Schein aus der Tasche zog und sich als Verwalter der dort abgebildeten Burg vorstellte. Gemeinsam mit dem Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz, Herbert SCHWAN, den Bürgermeistern der Verbandsgemeinde Maifeld und der Stadt Münstermaifeld, Hans BAULIG und Gerd MÜLLER, sowie Verkehrsamtsleiter Alois PUNG nutzte er den Auftritt in der Land-Schau in Halle 17, um den Berlinern und den zahlreichen Gästen die landschaftlichen Vorzüge der Region schmackhaft zu machen. Der Landkreis Mayen-Koblenz, so die Delegation aus Rheinland-Pfalz, eigne sich hervorragend für Kurzurlaube. "Hier finden Sie alles für einen erholsamen und angenehmen Urlaub - vielgestaltige Landschaft, Geschichte, Kultur und nette Menschen", so Landrat Schwan. Freizeit und Erholung sei für die Region inzwischen zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden, nicht zuletzt auch für die Landwirtschaft.

Die Verbandsgemeinde Maifeld vertrat in diesem Jahr das Land Rheinland-Pfalz auf der Grünen Woche. Sie war ausgewählt worden, um beispielhaft eine gelungene Bodenordnung darzustellen. In Diskussionen und Interviews, an denen u. a. auch der rheinland-pfälzische Landwirtschaftsminister Dr. Werner

Land-Schau '91

- 2 -

LANGEN teilnahm, wurde auf die Bedeutung der Bodenordnung für die Gesamtgestaltung des ländlichen Raumes hingewiesen. Ziel war auch, den neuen Bundesländern Anregungen für eigene Anstrengungen in der Landentwicklung zu geben.

Mit über 100 Personen war eine Delegation aus Maifeld nach Berlin gereist, um am Ländertag Rheinland-Pfalz teilzunehmen und "Berlin zu erleben", wie es ein Teilnehmer formulierte. Bei den Besuchern der Grünen Woche haben die Maifelder einen überaus sympathischen Eindruck hinterlassen, was nicht zuletzt auf die hervorragenden Auftritte der Big Band des Gymnasiums Münstermaifeld zurückzuführen ist.



Bund-Länder-Sonderschau  
"Leben auf dem Lande"  
Internationale Grüne Woche 1991  
Presseinformation

Die Land-Schau ist eine Veranstaltung der  
Agrarsozialen Gesellschaft e.V. im Auftrag des  
Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

27.01.1991

"HECKEN UND FELDGEHÖLZE"

Bodenordnung bringt Hecken und Feldgehölze in ausgeräumte Landschaften

Fragen der Landentwicklung wurden im Rahmen eines Fachforums auf der Bund - Länder - Sonderschau "Leben auf dem Lande" von Felix ZILLIEN, Ministerialdirigent der Landeskulturverwaltung Rheinland - Pfalz und Axel LORIG, Vermessungsdirektor der Landeskulturverwaltung Rheinland - Pfalz diskutiert. Felix ZILLIEN stellte einleitend die zunehmende Bedeutung der Landentwicklung heraus, indem er ihre wichtigsten Ziele klar formulierte. Vorrangig für die Entwicklung ländlicher Räume, so ZILLIEN, seien neben der Verbesserung der Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsfunktionen sowie der Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft, die Berücksichtigung der Belange von Naturschutz und Landschaftspflege. Beiträge für Naturschutz und Landschaftspflege ließen sich, so Axel LORIG, im Boden-, Biotop-, Arten- und Naturschutz leisten. Die Biotopvernetzung, eine sinnvolle Verbindung von Lebensräumen verschiedener Tierarten, sei ein weiterer Bereich, in den die Landschaftspflege im Rahmen der Bodenordnung

---

regulierend eingreifen könne. Felix ZILLIEN wies darauf hin, daß in Rheinland-Pfalz seit 1984 bis heute Flächen im Umfang von ca. 800 ha angekauft wurden, um an anderer Stelle dreimal so große Flächen für Biotopnetzungen bereitzustellen. 12 Mio. DM an Landesmitteln flossen so in den Umwelt- und Naturschutz. Durch Biotopnetzungen erhält die Flurbereinigung zusätzliche Inhalte. Sie solle, so ZILLIEN, auf diesem Wege zur "Flurbereicherung" führen. Vor allem in intensiv genutzten Agrargebieten habe dies einen hohen Stellenwert. Ökologische Grenzen müßten hier durch landschaftspflegerische Maßnahmen, zu denen u. a. auch die Pflanzung von Hecken und Feldgehölzen zählen, garantiert werden. Neben der Landschaftsgestaltung würden diese Pflanzungen auch der Klimaverbesserung und dem Bodenschutz dienen, erläuterte Axel LORIG.



## Teil 6:

# Auszüge aus der rheinland-pfälzischen Presse

Presseauschnitt aus Rheinpfalz vom 4.2.91

## Grüne Woche mit Rekordbesuch

Aussteller mit Messe zufrieden – Gutes Debüt der neuen Bundesländer

**BERLIN (dpa).** Die Internationale Grüne Woche hat nichts an Attraktivität verloren und bleibt ein Publikumsrenner.

Gut 600 000 Besucher (1990: 585 000), die bis zum Sonntag durch die 25 Hallen unter dem Berliner Funkturm strömten, bedeuten Messerekord. Für die Anbieter war die weltgrößte Ausstellung der Ernährungs- und Agrarwirtschaft in diesem Jahr ein voller Erfolg. 82 Prozent der 1057 Aussteller aus 56 Ländern berichteten von sehr guten oder auch zufriedenstellenden Geschäftsergebnissen, heißt es in einem Bericht der Ausstellungs- und Messgesellschaft AMK von gestern. 88 Prozent der Aussteller sei eine erfolgreiche Einführung oder auch der Test neuer Produkte gelungen.

An den zehn Messetagen war aber nicht nur das Angebot der Ernährungswirtschaft rund um den Globus Anziehungspunkt. Auch die Aussteller von Landtechnik äußerten sich laut AMK zufrieden über den Messeverlauf. Die Tierzüchter, die in diesem Jahr mit Blick auf den Osten ihr Engagement verstärkt hatten, konnten fast alle Tiere - insbesondere Rinder - verkaufen, hieß es. Das Interesse an der weltgrößten Ernährungs- und Landwirtschaftsausstellung dokumentiert auch die Zahl von rund 100 000 Fachbesuchern.

Das Debüt der fünf neuen deutschen Bundesländer war ebenfalls überraschend gut. Ihre Agrarerzeugnisse seien von den Besuchern ebenso gut angenommen worden wie die Produkte der traditionellen Aussteller. Vor dem Hintergrund der Ver-

änderung in Osteuropa erwarten laut AMK etwa 70 Prozent der befragten Aussteller eine weitere positive Entwicklung der jährlichen Agrarschau.

Im vergangenen Jahr hatten die Aussteller zu Beginn der Grünen Woche noch über Umsatzeinbußen von bis zu 70 Prozent geklagt. Damals waren vor allem DDR-Bürger in die Messehallen gekommen. Doch kurz nach Öffnung der Mauer hatten sie kein Geld, um das reichhaltige Angebot zu probieren. In diesem Jahr war es umgekehrt. Gut 50 Prozent der Messegäste kamen aus den neuen Bundesländern und Ostberlin. Die Aussteller bei der Gemeinschaftsschau der Centralen Marketing Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) mit 15 Bundesländern meldeten ebenfalls Rekordumsatzzahlen.

Es wurde aber auch Kritik an den Preisen auf der Grünen Woche geübt. Wer davon ausging, daß das Angebot unter dem Funkturm günstiger als in den Geschäften sei, wurde oft enttäuscht. Doch die Anbieter können oft nicht so billig verkaufen wie sie wollten, so ein Aussteller am Hollandstand. Wenn zum Beispiel der Käse „verschleudert“ werde, dann beklage sich der Berliner Einzelhandel.

Die 150 Fachveranstaltungen im Rahmen der Grünen Woche waren in diesem Jahr ebenfalls erfolgreich. Knapp 10 000 Experten nahmen an den Seminaren, Konferenzen und Foren teil. Allein zum Internationalen Forum der Agrarpolitik kamen 1000 Experten, darunter etwa 60 Prozent aus den neuen Bundesländern.

Münstermaifeld und der Kreis stehen im Mittelpunkt des Ländertag „Rheinland-Pfalz“

# Burg Eltz wird in Berlin aufgebaut

Modell der Sehenswürdigkeit und Nachbildung der Stiftskirche sind bei der Grünen Woche zu sehen

-hi- MÜNSTERMAIFELD/KREISGEBIET. Die Stadt Münstermaifeld, Burg Eltz und der Landkreis Mayen-Koblenz stehen im Mittelpunkt des Geschehens beim Ländertag „Rheinland-Pfalz“ der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Wie bereits berichtet, hatte das rheinland-pfälzische Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten dem Maifelder Raum die Möglichkeit zur Selbstdarstellung vermittelt. Am Freitag, 25. Januar, werden Bürgermeister Hans Baulig sowie Mitglieder des Verbandsgemeinderates und des Stadtrates Münstermaifeld nach Berlin reisen.

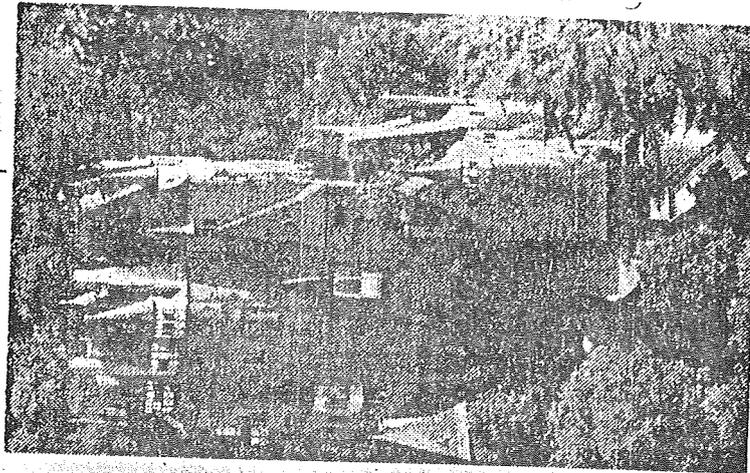
In der Halle 17 der Ausstellung gibt es eine Bundes-Länderschau. Der Beitrag des Landes Rheinland-Pfalz steht unter dem Thema „Hecken und Feldgehölze in intensiv genutzten Agrarlandschaften“. Der Sonntag (27. Januar) wird als „Ländertag Rheinland Pfalz“ umschrieben. Den ganzen Tag über werden Fachgespräche zu dem bereits erwähnten Schwerpunktthema angeboten. Eine

germeister Gerd Müller aus Münstermaifeld berichten über die Bodenordnung des Maifelds. In einer Podiumsdiskussion zusammen mit Landrat Rudolf Schwan werden die beiden Bürgermeister über den Strukturwandel sprechen. Das Thema: „Sterben die Bauern im Maifeld aus?“

Für die musikalische Umrahmung der Präsentation sorgt die Big Band des Gymnasiums Münstermaifeld. Den Bereich Freizeit, Erholung, Fremdenverkehr vertreten Kastellan Dieter Ritzenhofen von Burg Eltz, Joachim Hosemann, Verkehrsamt, Alois Pung, Fremdenverkehrsexperte der Verbandsgemeinde Maifeld. Sie werden von den

Fachleuten der Rhein-Mosel-Eifel-Touristik (REMET) unterstützen. Als Anziehungspunkte dienen ein Modell der Burg Eltz, eine Ritterrüstung und eine Nachbildung der Münstermaifelder Stiftskirche. Auch Puppen in Maifelder Originaltracht reisen mit nach Berlin.

Die Verbandsgemeinde Maifeld wertet die Präsentation als eine einmalige Chance, die heimische Region einem größeren Publikum als Fremdenverkehrs- und Erholungszone zu offerieren. So wird ausreichendes Prospektmaterial vorgehalten, mit dem auf den Radwanderweg, die günstige Verkehrslage zwischen Rhein und Mosel sowie die unverwechselbare Landschaft hingewiesen werden soll.



Wird auf der Grünen Woche in Berlin aufgebaut, als Modell - die Burg Eltz.

Foto: hi

Presseauschnitt aus Rheinzeitung (Cochem-Zell) vom 25.01.91



In Berlin trafen sich der rheinland-pfälzische Landwirtschaftsminister Langen und sein Thüringer Kollege Sklenar. Bild: Klaus Benz

Presseausschnitt  
aus  
Mainzer Allgemeine  
Zeitung  
Vom 28.01.1991

## Bauern schützen die Umwelt

Rheinland-Pfalz wirbt auf der Grünen Woche in Berlin

Von unserem Redaktionsmitglied  
UWE REITZ

BERLIN — Mit Fleischwurst, Spießbraten und dem Pfälzer Leibgericht Saumagen wirbt Rheinland-Pfalz auf der diesjährigen „Grünen Woche“ in Berlin um Sympathien, Gäste und Absatz der landeseigenen Spezialitäten. Rund 150 000 Besucher drängten sich allein in den ersten drei Tagen in den Messehallen, in denen 1057 Aussteller aus 57 Nationen vertreten waren. Darunter auch Israel, das seine offizielle Vertretung aufgrund der Entwicklungen am Golf zurückgezogen hatte.

Für die fünf neuen Bundesländer mußte in Berlin erst mal Platz geschaffen werden. Man sei für das Partnerland gerne etwas enger zusammengedrückt, machte der rheinland-pfälzische Landwirtschaftsminister Werner Langen deutlich. Er stellte den Landwirten in der ehemaligen DDR eine Investitionsförderung von 2,5 Millionen Mark aus dem Etat des Landes in Aussicht. Mit diesen Geldern soll die Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in leistungsfähige Betriebe bezuschußt werden.

Die bundesdeutsche Landwirt-

schaft wird sich auf weitere Reformen einstellen müssen. Ein internes Papier des zuständigen EG-Kommissars sieht nach den Worten von Minister Langen weitere Produktionsbeschränkungen und Preissenkungen in den Bereichen Milch, Rindfleisch und Getreide vor.

Diesem Trend soll mit Flächenstilllegungen im Zuge der Flurbereinigungen begegnet werden, sagte Langen. Die dann brachliegenden Flächen dienen der Umwelt als Biotope. Allein im Raum Alzey-Worms konnten so in den vergangenen Jahren fünf Prozent aller Ackerböden mit Hecken und Feldgehölzen aufgeforstet werden.

Damit werde deutlich, so Landwirtschaftsminister Langen, daß die Bauern durchaus bereit seien, ihre Arbeitsleistung für die Umwelt zur Verfügung zu stellen. Dies müsse die Bevölkerung endlich anerkennen.

Seinen Dank für die bisher gewährte Unterstützung sprach Staatssekretär Heitmann am Rande der Grünen Woche Minister Langen aus. Rheinland-Pfalz ist federführend mit dem Aufbau der landwirtschaftlichen Verwaltung in Thüringen beschäftigt. Derzeit arbeiten 15 Beamte unter „oft schwierigen Bedingungen“ in Erfurt.

Auszug aus Rheinpfalz vom 28.01.1991

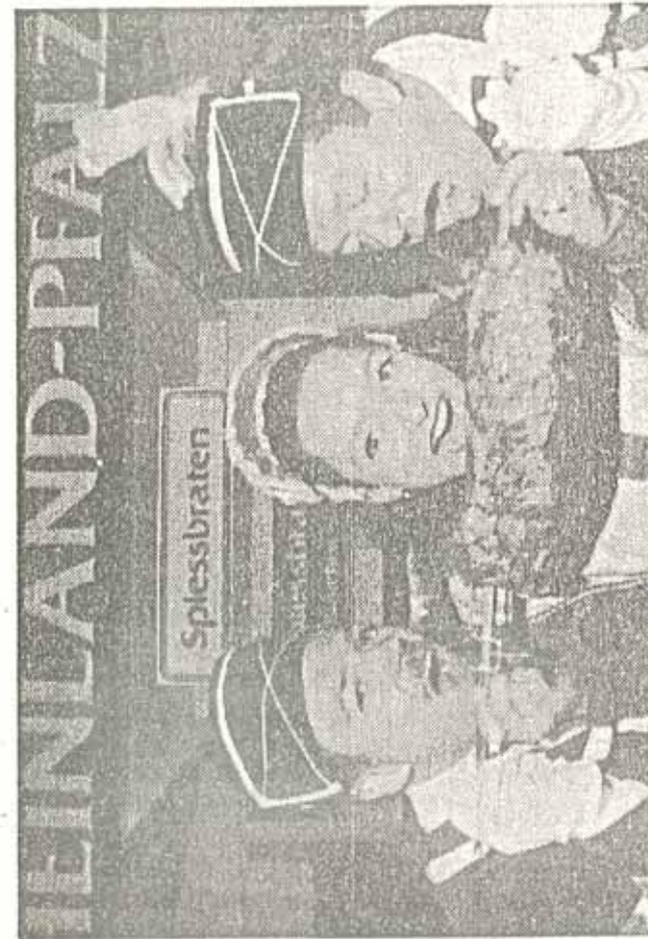
# Pfälzer Saumagen in Berlin zum festen Begriff geworden

Besucheransturm auf der Grünen Woche - Erstmals sind wieder alle 13 deutschen Weinbaugebiete vertreten - Ökologische Fragen betont

BERLIN (we). Einen Besucheransturm wie nie zuvor erlebte gestern unter dem Berliner Funkturm die „Grüne Woche“, wo der rheinland-pfälzische Ländertag deutliche Akzente setzte: Nach dem Medienecho zu den Staatsbesuchen von Bush und Gorbatschow ist der „Pfälzer Saumagen“ nicht nur zum festen Begriff sondern beinahe zu einem Selbstläufer geworden.

Neben dem kulinarischen Angebot des Bundeslandes im Länderstand der Halle 17 und der Weinpräsentation in der Halle 6 - für die Pfalz ist dort diesmal der Bereich Mittelhaard-Deutsche Weinstraße zuständig - konzentriert sich das Informationsangebot der Rheinland-Pfälzer in der Halle 17 auf Fragen der Landentwicklung mit einer deutlichen Betonung ökologischer Fragen. Probleme der Bodenordnung, wie sie hier am Beispiel einzelner Gemeinden dargestellt werden, stoßen besonders bei den Besuchern aus ländlichen Räumen der neuen Bundesländer auf nachhaltiges Interesse. Immer wiederkehrende Frage: Wie wird das Gesetz über die Flurbereinigung umgesetzt?

Bis auf den letzten Platz besetzt war denn auch gestern morgen in der Halle 17 ein Diskussionsforum, in dem der Mainzer Landwirtschaftsminister Werner Langen auf Fragen zur Bodenordnung einging. Dabei räumte der Minister ein, daß Flurbereinigungsverfahren der sechziger und siebziger Jahre dort eine Fehlentwicklung gebracht hätten, wo einseitig die Schaffung großer und zusammenhängender Ackerflächen angestrebt worden sei. Zwar seien für die Flurbereinigung die Ziele der Landwirtschaft auch heute noch von erheblicher Bedeutung, doch gelte es zugleich, alle Chancen für die Landespflege wahrzunehmen. Dabei gehe es vor allem darum, Biotope für Pflanzen und Tiere zu schaffen, diese natürlichen Le-



Spießbratenfest in den Messehallen: Viola Lindemann aus Mainz hat eingeladen. Foto: dpa

Intensiv geworben wird in der Halle 17 am Stand des Landes Rheinland-Pfalz darüber hinaus auch für den Urlaub auf dem Bauernhof, ein Angebot, das - wie in „Sonntag aktuell“ berichtet - rund 600 Betriebe unterbreiten. Erstmals stellt sich hier auch die Vereinigung „Urlaub auf dem Bauern- und Winzerhöfen in Rheinland-Pfalz“ mit einem attraktiven Katalog vor, die im Sommer vergangenen Jahres aus der Taufe gehoben wurde. Ziel des Vereins ist es nach eigener Darstellung, Urlaubsgästen „den gewohnten Komfort zu bieten und den individuellen Bezug zu Menschen und Natur attraktiv zu gestalten. Die Pfalz, als der „mit Sicherheit von der Sonne am meisten verwöhnte“ Teil des Bundeslandes vorgestellt, ist im Katalog bislang allerdings erst mit vier landwirtschaftlichen Betrieben aus Bismheim bei Kirchheimbolanden, Freinsheim, Lautersheim und dem westpfälzischen Wolfstein vertreten.

In der auch optisch gefälligeren Sekt- und Weinstraße, die die Hallen 5 und 6 ausfüllt, sind erstmals wieder alle 13 deutschen Weinbaugebiete vertreten - einschließlich Saale/Unstrut mit einer Präsentation des traditionsreichen Weinguts Bad Kösen bei Naumburg sowie das sächsische Elbtal. Während sich die Stände von Pfalz, Rheinhessen und Nahe als Einheit präsentieren, hat sich das Anbaugebiet Mosel mit Saar und Ruwer in der Nachbarschaft Württembergs platzieren lassen. Aus der Pfalz sind drei Winzerbetriebe auf der Grünen Woche vertreten, die sich gestern mit dem bisherigen Vertreter sehr zufrieden zeigten, auch was den Interesse aus den neuen Bundesländern angeht: Weingut Peter Stolte im Carl-Theodor-Hof zwischen den Neustädter Stadtteilen Gimmeldingen und Mußbach zu Hause, das Weingut der Familie Funk in Bad Dürkheim und die Weinkellerei „Römergut“ Moll in St. Martin.

benräume miteinander zu verbinden, so wie Hecken und Feldgehölze in ausgeräumte Landschaften zurückzubringen. Als eindrucksvolles Beispiel der Flurbereinigung auch für den Windschutz wird die rheinheissische Gemeinde Erbes-Büdesheim vorgestellt. Hier hatten vor drei Jahrzehnten die Beteiligten einer Flurbereinigung in Eigenregie auf einer Länge von insgesamt 27 Kilometern Windschutzhecken angelegt, die der Landschaft heute ihr besonderes Gepräge geben.

Für Rheinland-Pfalz bezeichnete Minister Langen die Bodenordnung als Daueraufgabe. In den kommenden Jahrzehnten

seien rund 1600 neue Verfahren zur Bodenordnung erforderlich. Aufgabe der Politik sei es, diese Verfahren zu beschleunigen, sowie einfacher und kostengünstiger abzuwickeln. Gegenwärtig erfordert ein solches Verfahren einen Zeitraum von vier bis zwölf Jahren, was einmal damit zusammenhängt, daß rund 40 Behörden „unter einen Hut gebracht werden müssen“ und zum anderen umfangreiche Untersuchungen zur Umweltverträglichkeit vorausgehen. Derzeit laufen im Bundesland laut Langen rund 500 solcher Bodenordnungsverfahren für eine Gesamtfläche von rund 180 000 Hektar.

Presseausschnitt aus Rheinzeitung Mayen vom 2.2.1991

Maifelder warben an der Spree für ihre Heimat

# Steppkes bestaunten „Mann aus Eisen“

Ritterrüstung und Modell der Burg Eltz zählten zu den Haupt-Attraktionen bei der Grünen Woche in Berlin

BERLIN/MAIFELD. Das Maifeld, die Stadt Münstermaifeld und die Burg Eltz standen im Mittelpunkt beim Ländertag Rheinland-Pfalz während der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Zusammen mit Hans Baulig, dem Bürgermeister der Verbandsgemeinde Maifeld, waren etwa 100 Maifelder an die Spree gereist, um ihre Region einem gesamtdeutschen Publikum vorzustellen. In Live-Diskussionen wurden die aktuelle Situation der bäuerlichen Landwirt-

schaft und die Entwicklung des ländlichen Raumes, nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt des Fremdenverkehrs, angesprochen. Als Publikumsmagnet wirkte die Big-Band des Gymnasiums Münstermaifeld. Förmlich aus den Händen gerissen wurden den Mitarbeitern die buntbebilderten Prospekte von der Burg Eltz, der Stadt Münstermaifeld und des Maifelds.

Was für eine Chance für das Maifeld. Die Region ist vom Strukturwandel der Landwirtschaft in besonderer Weise betroffen, und deshalb ist man hier ständig bemüht, das Gebiet als Erholungsraum für den Kurzurlauber ins Gespräch zu bringen. Mit der Präsentation in Berlin, so scheint es, ist ein entscheidender Schritt nach vorne gelungen. Die Anstrengung könnte schon in der anstehenden Saison Früchte tragen. Das rege Interesse der Messebesucher an dem ausgelegten Prospektmaterial darf als Indiz für einen wachsenden Hang zum Urlaub auf dem Land gewertet werden.

Die Maifelder hatten schnell begriffen, welche Aussichten durch einen Auftritt in Berlin erschlossen würden. Der Stadtrat von Münstermaifeld und engagierte Ortsbürgermeister der übrigen Maifeldgemeinden nahmen die Einladung von Bürgermeister Hans Baulig gerne an und fuhren mit in die alte Reichshauptstadt. Weniger eine Vergnügungsfahrt, denn eine Goodwill-Tour für die eigene Heimat, die auf einen Schub in Richtung Tourismus dringend angewiesen ist.

In Halle 17 (Bund-Länder-Sonderschau „Leben auf dem Lande“), wo am Sonntag das Bundesland Rheinland-Pfalz im Mittelpunkt stand, wurden die Besucher von der Big-Band des Münstermaifeld-Gymnasiums mit flotter Blasmusik empfangen. Auf dem Podium fanden kurze Interviews statt. Berliner Moderatoren stellten den Maifelder Diskussionsrednern Fragen zu den angekündigten Bereichen „Landentwicklung“, „Hecken und Feldgehölze“ sowie „Freizeit und Erholung“. Insbesondere zum Thema „Hecken und Feldgehölze in der Agrarlandschaft“ hatten die Maifelder einiges beizutragen. Denn vor 23 Jahren übernahm die Stadt Münstermaifeld eine Vorreiterrolle bei der Anlage von Pflanzstreifen in der Flur.

Bürgermeister Hans Baulig, der Leiter des Kulturamtes Mayen, Wolfgang Weber,



sowie Stadtbürgermeister Gerd Müller machten den Zuhörern deutlich, daß nach dem „Modell Münstermaifeld“ ein Umdenken bei Landwirten und Behörden stattgefunden habe. Während durch die Flurbereinigerungsverfahren der Vergangenheit das Maximum an Fläche angestrebt worden sei, stehe heute die optimale Gestaltung im Vordergrund. Früher hätten ökonomische Gesichtspunkte Hecken und Bäume aus der Landschaft verdrängt.

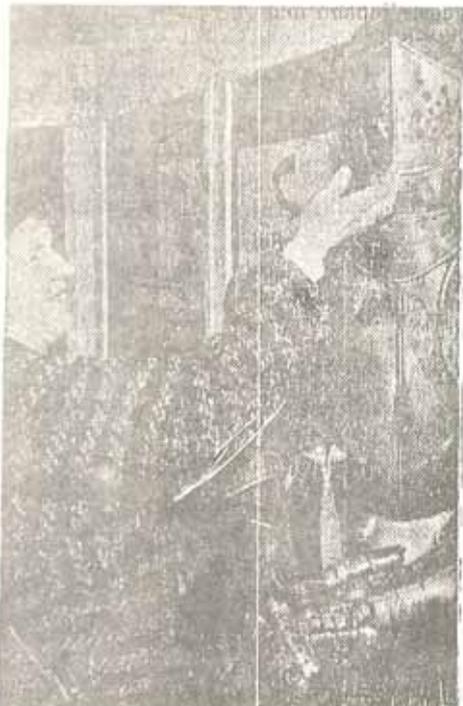
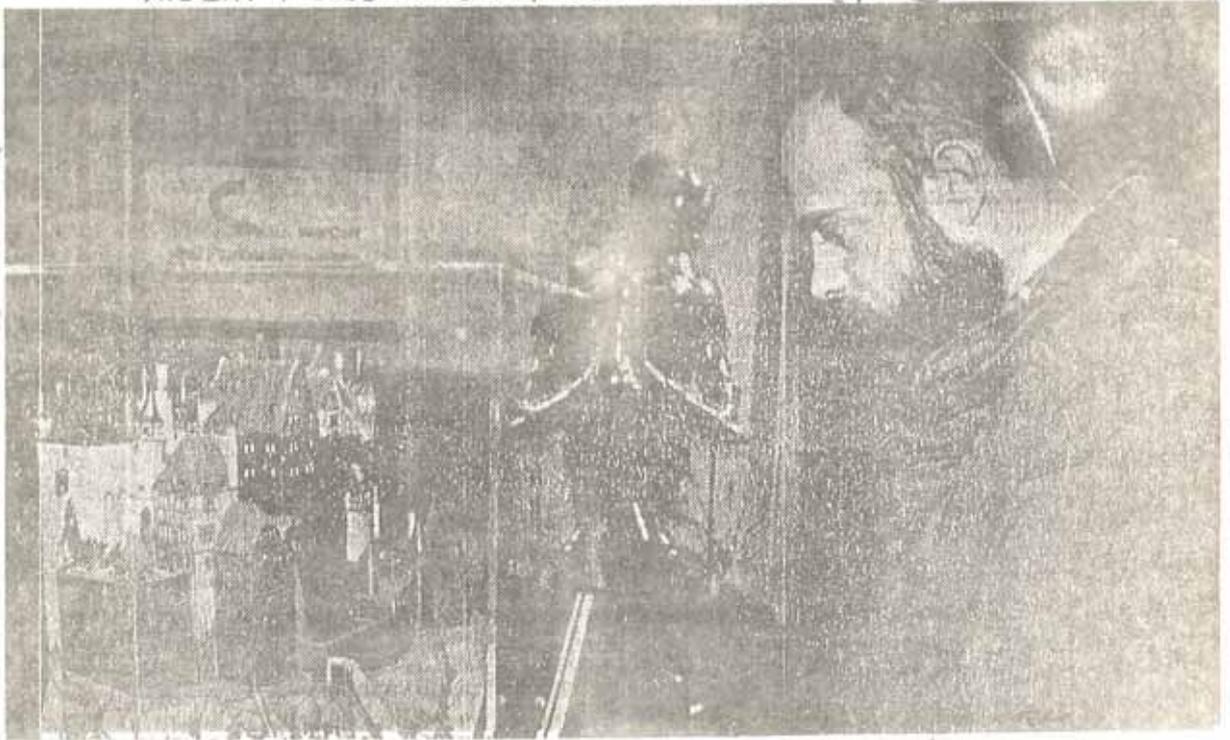
Einstige Widerstände seien zwischenzeitlich von der Einsicht abgelöst worden, daß Windschutzhecken und Feldgehölze Vorteile

le böten, die der Feldfrucht beispielsweise durch Windschutz und Insektenvertilgung zugute kämen. Das Pilotprojekt Münstermaifelds habe wie ein Sauerteig in die Landschaft des Maifelds hineingewirkt. Im Rahmen von Förderprogrammen des Landkreises und der Verbandsgemeinde werde privaten Initiativen kostenlos Pflanzmaterial zur Verfügung gestellt.

Zum Thema Fremdenverkehr äußerten sich auch Landrat Rudolf Schwan, Kastellan Dieter Ritzenhofen von Burg Eltz und Alois Pung, der Fremdenverkehrs-Experte der Verbandsgemeinde Maifeld. Landrat

Moch: Presseauschnitt aus Rheinzeitung Mayen vom 2.2.1991

Ein Prospekt auf die erfolgreiche Werbekampagne in Berlin: Stadtbürgermeister Müller (oben, v.l.), Landwirtschaftsminister Langen, Landrat Schwan, Bürgermeister Beullg konnten mit dem Erreichten zufrieden sein. Bewundernde Blicke (Foto rechts) erntete wiederholt das Modell der Burg Eltz. Mit der Präsentation in Berlin haben die Maifelder in Sachen Fremdenverkehr einen entscheidenden Schritt nach vorne getan.  
Fotos: Piel/hi-



Annäherungsversuch beim „eisernen Mann“: Die Ritterrüstung war ein Publikumsmagnet.  
Foto: Piel

Schwan sprach von der Vielgestaltigkeit der Rhein-Mosel-Eifel-Landschaft und lobte die Gastfreundlichkeit ihrer Bewohner. Es spreche alles dafür, einmal in diese Region zu kommen, meinte der Landrat.

Er erwähnte den Vulkanismus der Vorder-eifel, der Baustoff für den Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg geliefert habe. Dieter Ritzenhofen zeigte den Zuhörern einen 500-Mark-Schein, dessen Rückseite mit einem Bild von Burg Eltz gestaltet wurde.

Die Burg im Elztal nahe Münstermaifeld sei „die Burg schlechthin“, sagte Ritzenhofen. Doch dies hatte sich offensichtlich bis Berlin noch nicht herumgesprochen, denn selbst einer Reporterin eines lokalen Rundfunksenders war Burg Eltz nicht bekannt. Neben den Großstadtbewohnern sollten insbesondere auch die Besucher aus den neuen Bundesländern die Bekanntschaft mit Burg Eltz machen.

Hierzu hatten die Maifelder eine Nachbildung der Burganlage nach Berlin gebracht und eine Ritterrüstung auffällig postiert. Das „Metall-Monster“ zog besonders die Steppkes an, die staunend zu dem „Mann aus Eisen“ hochschauten, während sich die Eltern das schon erwähnte Prospektmaterial in die Plastiktüten stopften. Die Fremdenverkehrsexperten wissen, daß nur ein geringer Bruchteil der Papierflut letztlich zu einer Entscheidung für einen Kurzurlaub in der angepriesenen Region führt.

Dennoch ist Alois Pung, der in der Verbandsgemeindeverwaltung Pauschalreisen organisiert und Busunternehmen mit Angeboten versorgt, sehr zuversichtlich. Er hofft, wie alle Maifelder, die sich in Berlin engagierten, daß die Besucherzahlen in 1991

deutlich ansteigen und damit auch der Gastronomie Mut machen, ihre Betriebe auszubauen und dabei den Wünschen der Gäste entgegenzukommen. Das Maifeld als „kleine Insel der Ruhe“ mit reiner Luft und gesunder Landschaft, unter diesem Motto empfahl sich die Region für eine von hektischer Betriebsamkeit geplagte Gesellschaft.

„Sterben die Bauern auf dem Maifeld aus“, hieß ein Beitrag zur Land- und Dorfentwicklung. Bei dieser Diskussion kam auch ein Maifelder Landwirt zu Wort. Ortsbürgermeister Gerhard Pies sagte, die Bauern gehörten ins Dorf, genauso wie der selbständige Handwerker. Nur eine Massentierhaltung sei mit Wohnbebauung nicht vereinbar. Deshalb wären in der Vergangenheit auf dem Maifeld 60 bis 70 Betriebe ausgestellt worden. Die mitgereisten Maifelder sparten nicht mit Applaus und gaben den Diskussionsteilnehmern Schützenhilfe bei ihrer ungewohnten Aufgabe. Während des ganzen Vormittags harter der „Fanclub“ auf den Bänken vor der Bühne aus. Derweil flanierten die Besucher der Ausstellung vorbei oder hörten eine Welle neugierig zu.

Ein besonderes Verdienst erwarben sich die Gymnasiasten der Big-Band unter Leitung von Harald Löffler. Ihre fetzige Musik lockte die Menschen an. Ein ganz wichtiger Aspekt in einer solch riesigen Ausstellung, deren vielfältiges Angebot den Besucher nahezu erschlägt. Die Maifelder Messebesucher sind zufrieden und mit unterschiedlichen Eindrücken von Berlin zurückgekehrt. Alle waren sich einig darüber, daß ihre Mission wichtig war für das Maifeld und geglückt ist. Hejar Iscaal

Auszug aus Staatszeitung Nr. 3 vom 4.2.1991

## Grenzenloses Eß-Erlebnis

Pfälzer Saumagen als Hit bei Grüner Woche in Berlin



Regier Zuspruch für rheinland-pfälzische Spezialitäten.

Bild: Benz

Michail Gorbatschow und George Bush kennen ihn. Viele Besucher der Grünen Woche kennen ihn jetzt auch, den Pfälzer Saumagen. Am Rheinland-Pfalz-Stand war des Kanzlers Lieblingspeise ein begehrtes Produkt. Daß die Berliner auch im Alltag gerne zu rheinland-pfälzischen Produkten greifen, darauf macht Landwirtschaftsminister Werner Langen in Berlin aufmerksam. Immerhin 40 Prozent aller Warenlieferungen aus Rheinland-Pfalz sind landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Doch Berlin als isolierten Testmarkt zu betrachten, dies ist seit der Grünen Woche 1991 vorbei. Zum ersten Mal beteiligten sich die neuen deutschen Länder an der Ausstellung. Unter dem Motto „Essen in Deutschland — ein grenzenloses Vergnügen“ präsentierten 15 Länder Spezialitäten aus ihrer Heimat.

Daß die Insellage von Berlin Vergangenheit ist, zeigt sich nicht nur bei den Ausstellern. Noch zahlreicher als im letzten Jahr kamen viele Besucher aus dem Gebiet der ehemaligen DDR.

Besonders beliebt ist dort der Wein aus Rheinland-Pfalz. Dies bestätigten die rheinland-pfälzischen Winzer,

die sich auf der „Deutschen Weinstraße“ in Halle 6 und 7 über eine starke Nachfrage freuten. Daß Bürger aus Schwerin, Erfurt oder Dresden einen guten Tropfen aus den hiesigen Anbaugebieten schätzen, belegen die Absatzzahlen. Landwirtschaftsminister Langen bezifferte den zusätzlichen Weinverbrauch mit einer bis 1,5 Millionen Liter.

Neben reichhaltigem Angebot an Speis und Trank kamen unter dem Funkturm auch die Fachbesucher auf ihre Kosten. „Leben auf dem Lande“ hieß eine Bund-Länderschau. Dort zeigten die Rheinland-Pfälzer am Beispiel von Münstermaifeld/Eifel, Erbes-Büdesheim/Rheinhessen und Ormont/Westefel die Bedeutung von Hecken und Feldgehölzen im Rahmen einer gezielten Bodenordnung. Trotzdem bleibe, so Langen, die Bodenordnung nach dem Flurbereinigungsgesetz eine dauerhafte Aufgabe.

Immer mehr Beachtung findet der „Urlaub auf Bauern- und Winzerhöfen“. Ein attraktiver Katalog informierte die Besucher der Grünen Woche über mehr als 600 landwirtschaftliche Betriebe mit einem breiten Angebot für den Urlaubsgast.

# Grünstreifen vorgestellt

Erbes-Büdesheimer Windschutz in Berlin präsentiert

hh. ERBES-BÜDESHEIM — Als Beispiel für eine zukunftsorientierte Landentwicklung wurden die bereits vor 30 Jahren im Rahmen der Flurbereinigung angelegten Windschutzstreifen bei der Grünen Woche in Berlin vorgestellt. Am Rheinland-Pfalz-Stand im Zuge der Bund-Länder-Schau dokumentierten zahlreiche Bilder die seinerzeit schon sehr fortschrittliche Idee.

In einer großen Glasvitrine waren Ausschnitte der Hecken aufgebaut, die auch den Lebensraum für die dort vorhandene Tierwelt aufzeigte. Ortsbürgermeister Ludwig Jakobs erklärte gemeinsam mit Bürgermeister Ernst-Walter Görisch, dem Beigeordneten Heinz-Hermann Schnabel und Ministerialdirigent Felix Zillien, Landwirtschaftsminister Dr. Werner Langen und dem Regierungspräsidenten Dr. Paul Schädler das Windschutzsystem. Mit zur Erbes-Büdesheimer Delegation gehörte noch Ortsbeigeordneter Egon Stibi und CDU-Fraktionsvorsitzender Ernst Neunecker.

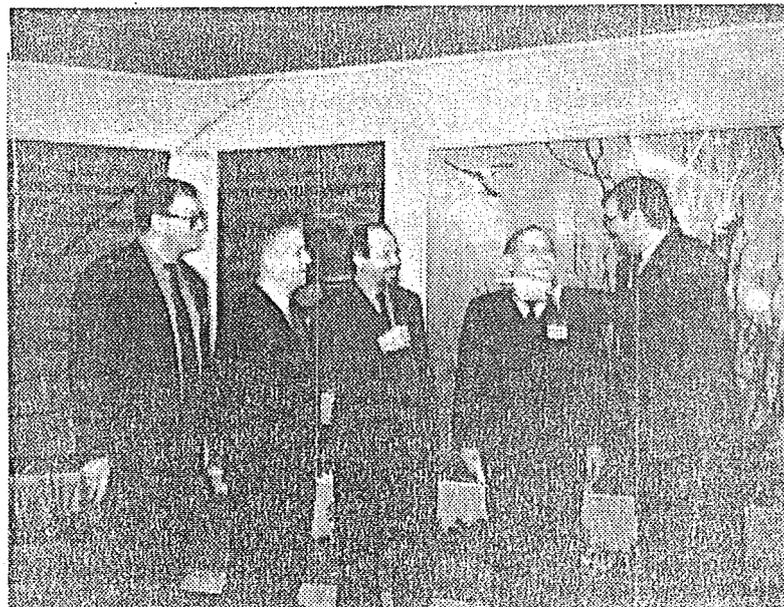
In einer Gesprächsrunde im Zentrum der Bund-Länder-Halle, die von der Schülerband des Gymnasiums Münstermaifeld musikalisch umrahmt wurde, erläuterte Ortsbürgermeister Jakobs die Windschutzstreifen von der Anpflanzung bis zu der heutigen Unterhaltung. 27 Kilo-

meter Hecken schützten vor Wind und Wassererosion. Sie hätten sich bewährt und seien ein gutes Beispiel für die Belebung ausgeräumter Landschaften. Für die Folgekosten müsse die Ortsgemeinde aufkommen. Die Vorteile für die Natur und die Landschaft wiegen jedoch diese Aufwendungen auf. Seit 1988 seien die Windschutzstreifen geschützte Landschaftsbestandteile. Hierdurch bestehe jetzt endlich die Möglichkeit, Zuschüsse für Ersatzpflanzungen und Sicherungsarbeiten vom Land zu erhalten.

Bürgermeister Ernst-Walter Görisch stellte fest, daß die Hecken zur Erhaltung der Landschaft wesentlich beigetragen hätten. Eine sinnvolle Gliederung sei erreicht worden. Der Wasserabfluß werde gebremst, und so werde auch zu einer Anreicherung des Grundwassers beigetragen. Die Landschaft des Bereiches der Verbandsgemeinde Alzey-Land sei durch intensive landwirtschaftliche Nutzung ausgeräumt und bereits geschädigt.

Mit dem Landschaftsplan, der im Zusammenhang mit der Fortschreibung des Flächennutzungsplans als Modell erarbeitet werde, sei eine Wiederbegrünung angestrebt. Dies sei aus landespflegerischen und ökologischen Gesichtspunkten notwendig.

Presseaus-  
schnitt  
aus  
Allgemeine  
Zeitung  
Alzey  
vom 6.2.91



Interessiert an der Erbes-Büdesheimer Präsentation (von links): Bürgermeister Ernst-Walter Görisch, Regierungspräsident Dr. Paul Schädler, Beigeordneter Heinz-Hermann Schnabel, Ortsbürgermeister Ludwig Jakobs und Landwirtschaftsminister Dr. Werner Langen.

## Langen setzt auf Weinabsatz im Osten

BERLIN. Neue Absatzchancen für rheinland-pfälzischen Wein verspricht sich der Mainzer Landwirtschaftsminister Werner Langen von der Vereinigung Deutschlands. Während eines Besuchs der Grünen Woche in Berlin sagte der CDU-Politiker, die deutschen Winzer könnten durch die Vereinigung bis zu 1,5 Millionen Hektoliter mehr absetzen. Die neue politische Situation biete daneben auch die Möglichkeit, höhere Preise zu erzielen. Rebensaft wird auf der Grünen Woche an 150 Ständen ausgeschrieben. Im Jahr trinkt ein Bundesbürger im Durchschnitt 22 Liter Wein, davon kommen 13 Liter aus deutschen Anbaugebieten.

Neben kulinarischen Spezialitäten wie Spießbraten und Saumagen sind Informationen über Rheinland-Pfalz an der Spree gefragt, vor allem was Urlaub auf dem Bauernhof betrifft. Auf diesem Sektor übertrifft nach Langens Angaben die Nachfrage das Angebot. In erster Linie Fachbesucher werden durch die Aufklärungsarbeit des Landwirtschaftsministerium über Möglichkeiten der Landespflege auf intensiv genutzten Flächen angesprochen.

Presseauschnitt

aus

Trierischer  
Volksfreund

Vom 29.01.1991

Presseauschnitt

aus Mainzer

Rheinzeitung

Vom 6.2.1991



Für Kritik gewappnet? Weinbauminister Werner Langen bei der Grünen Woche in Berlin mit einer Rüstung, die für die Burg Eltz wirbt. Foto: Piel

Presseauschnitt aus Rheinische Bauernzeitung 9.2.91



Die deutsche Weinkönigin Birgit Schehl (l.B.) und der rheinland-pfälzische Landwirtschaftsminister Dr. Werner Langen (Bildmitte) wissen den Saumagen aus der Pfalz zu schätzen. Foto: H. Piel

## Rheinland-pfälzische Spezialitäten auf der Grünen Woche

BB. Verbraucherinformation, Präsentation der Landwirtschaft und agrarpolitische Diskussion, das gehört nach der Beschreibung von Landwirtschaftsminister Dr. Werner Langen zur Grünen Woche. Schön seit 1926 ist die Grüne Woche in Berlin ein Forum für Fachleute der Land- und Ernährungswirtschaft sowie des Gartenbaus.

„Die agrarpolitische Diskussion setzt sich mit der Umstrukturierung der fünf neuen Länder auseinander“, meinte Langen anlässlich einer Pressekonferenz in Berlin. Eine Investitionsförderung bis zu 2,5 Millionen DM für neugegründete Unternehmen und eine einzelbetriebliche Förderung sei von der Bundesregierung vorgesehen. Ziel sei das Ermöglichen einer bäuerlichen Landwirtschaft.

Das Ergebnis der GATT-Runde wird nach Worten des Ministers mit Preiseinbußen für die Landwirte verbunden sein. Das neue Papier von Agrarkommissar Ray MacSharry würde aufgrund der vorgesehenen Preissenkungen Diskussionsstoff für die nächsten Wochen und Monate bieten. Der Minister forderte eine grundlegende Reform der EG-Agrarpolitik. Wenn keine einschneidenden Maßnahmen ergriffen würden, so befürchte man EG-weit einen

Anstieg der Agrarkosten auf 70 Milliarden DM. Damit würde Agrarpolitik auf Dauer „unbezahlbar“.

### Vielfältig vertreten

59 Länder aus allen fünf Kontinenten präsentierten in Berlin auf Gemeinschaftsschauen Nahrungs- und Genussmittel. In der Halle 20 wurden deutsche Spezialitäten von der Centralen Marketing-Gesellschaft der Deutschen Agrarwirtschaft (CMA) in Zusammenarbeit mit den zehn alten und den fünf neuen Bundesländern vorgestellt. Rheinland-Pfalz tischte mit dem „Pfälzer Saumagen“ auf. Auch in Halle 17 war

Rheinland-Pfalz mit einem umfangreichen Programm vertreten. Eine Ausstellung zeigte anhand von Beispielen aus Rheinhessen, Eifel und Westeifel die vielfältigen Beiträge der Hecken- und Feldgehölze für den Natur- und Landschaftshaushalt.

Die rheinland-pfälzischen Winzer setzen in Zukunft noch mehr auf Qualität. Davon konnte man sich auf der Deutschen Weinstraße überzeugen. Allerdings müsse nach Langen das Marketing in Zukunft forciert werden.

In diesem Jahr wurde die Bedeutung der Grünen Woche mit etwa 600 000 Besuchern erneut unter Beweis gestellt. Eine noch stärkere Verbraucherorientierung, darin sieht der rheinland-pfälzische Minister die Zukunftschance der Grünen Woche.

## Maifeld

RHEIN-ZEITUNG NR. 25 - MITTWOCH, 30. JANUAR 1991



Das Maifeld präsentierte sich eindrucksvoll bei der Grünen Woche in Berlin. Blickfang in Halle 17 war das Modell der Stiftskirche, die mit sechs Millionen Mark restauriert wird. Vortreten wurde das Maifeld auch durch Landrat Rudolf Schwan und Bürgermeister Hans Baulig (mit Ehefrauen) sowie Münstermaifelds Stadtbürgermeister Gerd Müller.

Foto: Piel

Presseauszug aus Rheinzeitung vom 30.1.1991

Bei der „Grünen Woche“ in Berlin:

## Das Maifeld als Beispiel

Mit Sehenswürdigkeiten und Bodenordnungsmaßnahmen geworben

MAIFELD/BERLIN. Die Sehenswürdigkeiten des Maifeldes - Stiftskirche Münstermaifeld und Burg Eltz - waren als Modell Blickfang bei der Bund-Länder-Schau in Halle 17 auf der Grünen Woche in Berlin. Zu den Schwerpunktthemen gehörte die Diskussionsveranstaltung „Hecken und Feldgehölze in der Agrarlandschaft“, dargestellt an den Ergebnissen der Bodenordnung im Maifeld. Für Schwung in der Halle sorgte die Big-Band des Gymnasiums Münstermaifeld.

„Die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Einsatz von landwirtschaftlichen Großfahrzeugen hat den früher auf dem Maifeld angetroffenen Obstbaumbestand bis auf wenige Zeugen vergangener Zeiten reduziert. Doch in einigen Gemarkungen haben sich schon früh im Zuge der Flurbereinigung weitsichtige Kräfte durchgesetzt, und Schutzpflanzungen in einem größeren Bereich anlegen lassen“, erläuterte Bürgermeister Hans Baulig, Maifeld, bei einer vom Landwirtschaftsministerium organisierten Landschau dem Berliner Publikum.

Die Gemeindevertreter sehen gemeinsam mit der Landeskulturverwaltung in den

Verfahren der Landentwicklung eine Chance für mehr Landespflege auf ihren intensiv genutzten Flächen. Sie sind daher bemüht, die Verfahren der Landentwicklung für die Vernetzung ihrer Landschaft mit Biotopen einzusetzen.

Für die Gemeinde Maifeld sind die Schutzpflanzungen eine wichtige Verbesserung des Landschaftsbildes. Sie verhindern außerdem die Abschwemmung des fruchtbaren Maifelder Bodens und sind ein erster Beitrag für eine Biotopvernetzung.

Die nach heutigen Erkenntnissen allerdings zu schmal angelegten „Grünstreifen“ sind in der Regel drei bis fünf Meter breit und damals leider nicht immer mit standortgerechten Bäumen bepflanzt worden. Da sie zu hoch werden, müssen sie im Abstand von wenigen Jahren mit einem aufwendigen Pflegeschnitt versehen werden.

Dessen ungeachtet sehen die Gemeindevertreter die zwölf Kilometer langen Schutzpflanzungen als Ausgangspunkt ihrer seit acht Jahren laufenden Aktion „Maifeldbegrünung“ an, für die erhebliche finanzielle Mittel und eine ständige Arbeits- und Pflanzkolonne eingesetzt werden.



## Das Maifeld zeigte Flagge auf der internationalen Grünen Woche in Berlin

Mit einer Delegation von rd. 100 Personen, angeführt von Bürgermeister Hans Baulig und Stadtbürgermeister Müller, Münstermaifeld sowie Kastellan Dieter Ritzenhofen von der Burg Eltz, reisten die Maifelder in die Spreestadt, um bei der Bund-Länder-Sonderschau »Leben auf dem Lande« am Sonntag, 27. Januar 1991, vormittags, schwerpunktmäßig von der Verbandsgemeinde Maifeld und der Stadt Münstermaifeld zu gestalten.

Landrat Rudolf Schwan unterstützte die Aktion persönlich und durch die Remet, der Fremdenverkehrsinstitution des Landkreises.



Bürgermeister Hans Baulig, Stadtbürgermeister Müller, Münstermaifeld und der Leiter des Kulturamtes Mayen, Herr Wabnitz, mit der Interviewpartnerin bei dem Thema »Hecken und Feldgehölze auf dem Maifeld«.



Auf dem 2. Bild sehen Sie Landwirtschaftsminister Dr. Langen im Gespräch mit Landrat Schwan, Bürgermeister Hans Baulig, Stadtbürgermeister Müller, Münstermaifeld und der Leiter des Kulturamtes in Mayen, Herrn Wabnitz, auf dem Stand des Landes Rheinland-Pfalz.

Interviewpartner waren hier Bürgermeister Hans Baulig, Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld und der Leiter des Kulturamtes Mayen, Herr Wabnitz.

In dem 2. Interviewpart ging es um das Thema »Freizeit und Erholung auf dem Lande«. Bei diesem interessanten Thema stand Landrat Schwan, Bürgermeister Hans Baulig, Stadtbürgermeister Müller, Münstermaifeld, der Burgverwalter der Burg Eltz, Herr Ritzenhofen und der Fremdenverkehrssachbearbeiter der Verbandsgemeinde, Herr Pung, Rede und Antwort.

Den Abschluß des Forums bildete das Interview »Sterben die Bauern auf dem Maifeld aus?« Dieses heikle Thema bestritten Landrat Schwan, Bürgermeister Baulig und Stadtbürgermeister Gerd Müller, Münstermaifeld.

Während der ganzen Grünen Woche war die Verbandsgemeinde Maifeld weiterhin auf dem Stand des Landes Rheinland-Pfalz in Halle 17 vertreten, um hier schwerpunktmäßig für den Fremdenverkehr zu werben und interessierten Besuchern Rede und Antwort zu stehen.

Als besonderer Blickfang stand hier eine Rittersrüstung in Lebensgröße sowie ein Modell der Burg Eltz, welches dankenswerterweise von der Burg-Vorwaltung zur Verfügung gestellt wurde sowie ein Modell der Stiftskirche von Münstermaifeld.

In einem Quiz wurde den Besuchern die Gelegenheit gegeben, ein Wochenende auf dem Maifeld und weitere Sachpreise zu gewinnen. Voraussetzung war jedoch, daß sie von dem mitgebrachten bzw. aufgestellten Informationsmaterial Gebrauch machten.

Die Organisatoren hatten sich schon auf einen hohen Besuch eingestellt, jedoch der Besucherstrom übertraf alle Erwartungen.

Zwischenzeitlich wurden Fachgespräche mit Reiseveranstaltern bzw. Busunternehmen über die angebotenen Pauschalreisen »Ein romantisches Wochenende rund um die Burg Eltz« geführt. Die geführten Gespräche lassen auf eine positive Resonanz hoffen.

Bemerkenswert war die große Zahl der Besucher aus den neuen Bundesländern bzw. aus dem ehem. Ostberlin. Den Gästen wurde u. a. Gebäck aus Polch und Wurst aus Münstermaifeld als Kostprobe angeboten, welches von den betreffenden Firmen gestiftet wurde.

In einem Interview mit dem Sender Freies Berlin wurde das Pauschalangebot »Wandern ohne Gepäck« der Rhein-Mosel-Eifel-Touristik, (Route 1 von Andernach über Maria Laach, nach Mayen durch das Elztal bis nach Koblenz-Gondorf), von den Herren Hosmann, Verkehrsdirektor der Stadt Mayen und Herrn Pung, Verbandsgemeinde Maifeld, erläutert und dokumentiert. Mit dieser Präsentation wurde der Bekanntheitsgrad der Stadt Münstermaifeld und der Burg Eltz des im Maifeldbezirk und nicht zuletzt auch des Landkreises Mayen-Koblenz, in Berlin und den neuen Ländern, um ein Vielfaches angehoben. Der Besuch am Stand und das Interesse der Leute läßt auf eine gute Resonanz schließen.



Auf diesem Bild sehen Sie u. a. die Repräsentanten der Verbandsgemeinde Maifeld, Dieter Ritzenhofen, Burgverwalter der Burg Eltz und Herrn Pung von der Verbandsgemeinde Maifeld als Ansprechpartner der Besucher für den Bereich Fremdenverkehr.

Dem Slogan »Mit Schwung in den Ländertag Rheinland-Pfalz« setzte die Big Band des Gymnasiums Münstermaifeld, unter der Leitung ihres Musiklehrers Harald Löffler, das i-Tüpfelchen auf.

Schwungvoll und mit viel Engagement bot die Big Band ein breites Repertoire von Jazz, Rock, Evergreens bis zur konzertanten Musik.

Für die 25 Gymnasiasten war dieser Auftritt auf der internationalen Grünen Woche, bei dem sie ihr Heimatland Rheinland-Pfalz und hier insbesondere ihr Heimatstädtchen Münstermaifeld vertreten durften, ein Höhepunkt.

Die harten Vorbereitungen und auch die Strapazen der Reise hatten sich gelohnt; das zeigte die Reaktion des Publikums, das langanhaltenden Applaus spendete. Abwechselnd mit den Vorträgen der Big Band fand dann die Repräsentation der Verbandsgemeinde Maifeld statt. Den ersten Schwerpunkt bildete das Thema »Hecken und Feldgehölze auf dem Maifeld«.

Mit großem Interesse haben wir von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, uns über die Landschaftsgestaltung unter ökologischen Gesichtspunkten im Rheinland-Pfalz zu informieren. Dieser fachliche Beitrag im Rahmen einer Landwirtschaftswoche ist wichtig und notwendig, um den Faktor Umwelt näher in das Bewußtsein der Menschen zu bringen.

Gleichzeitig ist diese Ausstellung ein wohlhaudender Ausgleich zu den "Freßhalten". Wir hoffen, daß die bei Ihnen vorgestellten Konzepte eine breite praktische Anwendung finden.

Johannes Pultenat  
 P. Polent-Str. 6  
 Schwerin  
 0-2762

Peter Buzzel  
 Hegel-Str. 72  
 Schwerin  
 0-2794

Dem fleißigen Rheinland-Pfalz eine  
herzliches Danke schön für Ihre große  
Hilfe und Unterstützung beim  
Aufbau des Landes Thüringen.

Ich würde Rheinland-Pfalz und  
seinem fleißigen Menschen alles Gute

(H. Volla Pleus)

26.11.91 (Direktor f. Landwirtschaft u. Forsten Thüringen)

28.1.91

Mit der höchsten Anerkennung für  
die Leistungen des Landes Rheinland-  
Pfalz bei der Gestaltung ländlicher  
Räume, nicht zuletzt mit Hilfe  
der Flurbereinigung, und mit  
Bewunderung für die Gemeinde  
Minstermaifeld, hervorragend  
präsentiert auf der IGW '91,  
Halle 17,

Ernst Amthauer Löffle, BML-Bonn